76. Jahrgang. Nr. 48 — Freitag, 29. Januar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Rm. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Rm. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7maligem wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Krisenabschlag II. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Nabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Stengel & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Die Japaner besetzen Schanghai

Tiefste Empörung im amerikanischen Senat

Schanghai, 28. Jan. Trotz der Annahme der japanischen Forderungen durch die Chinesen hat der Oberbefehlshaber der japanischen Marinekräfte beschlossen, die an die internationale Konzession grenzende chinesische Vorstadt Schapei zu besetzen. Nach englischen Meldungen ist bereits zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Schapei ein heftiges Gefecht im Gange. Die Japaner sollen Verstärkungen nach dem Kampfplatz entsandt haben. Japanische Kriegsschiffe nahmen das chinesische Fort Wusung unter Feuer, nachdem angeblich die Chinesen vorher die Feindseligkeiten eröffnet hatten.

*

Bei Redaktionsschluß erreicht uns folgende Meldung: Japanische Marineinfanterie in Panzerkraftwagen ist um 11,15 Uhr abends in Schapei eingedrungen. Im Hongkau-Bezirk, der von japanischen Marinetruppen und Panzerkraftwagen vollständig besetzt ist, hört man Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Die Chinesen leisten hartnäckigen Widerstand und weichen nach der internationalen Konzession zurück. 13 japanische Verwundete sind in die Lazarette gebracht worden. Die chinesischen Verluste sollen schwer sein. Etwa 50 Chinesen sind gefangengenommen worden. — Ein japanischer Panzerwagen versuchte, durch die Konzession vorzubringen, mußte aber umkehren, da britische Freiwillige ihm die Durchfahrt nicht gestatteten. Der japanische Befehlshaber hat Befehl erteilt, Schapei mit Fliegerbomben zu belegen. Die Bevölkerung — Schapei zählt eine halbe Million Einwohner — hat sich in ihren Wohnungen verbarrikadiert.

Nach der Erklärung des Standrechts in der internationalen Niederlassung ist

das internationale Freiwilligenkorps,

das aus Engländern, Amerikanern, Franzosen, Russen und Japanern besteht und Kavallerie, Infanterie, Artillerie sowie Panzerwagen- und Maschinengewehrabteilungen umfaßt, mobilisiert worden. Der englische General Fleming hat den Oberbefehl über sämtliche Truppen der internationalen Niederlassung übernommen.

Der japanische Generalkonsul in Schanghai, Muray, erklärte, er werde genau beobachten, ob die Chinesen die in ihrer Antwortnote auf das japanische Ultimatum gegebenen Versprechungen tatsächlich erfüllten. Sollte der Boykott japanischer Waren nicht sofort eingestellt werden, so müßten die Japaner unverzüglich Maßnahmen ergreifen. Es sei möglich, daß neue japanische Forderungen an die Chinesen gestellt würden.

Japanische Truppen nach Charbin unterwegs

Mukden, 28. Jan. Von Tschangtschun sind japanische Truppen nach Charbin in Marsch gesetzt worden, um die dort lebenden 7000 Japaner zu schützen. Alle Verbindungen Charbins mit der Außenwelt sind abgeschnitten.

Die mandschurische Regierung hat beschlossen, das gesamte Vermögen des Generals Tschanghsueliang in Mukden, Charbin und anderen Städten der Mandschurei zu beschlagnahmen. Außerdem soll gegen Tschanghsueliang ein Verfahren wegen Unterschlagung von Staatsgeldern eingeleitet werden. Der Prozeß gegen Tschanghsueliang soll im Mai in seiner Abwesenheit in Mukden durchgeführt werden.

*

Das neue chinesische Kabinett. Das Kabinett in Nanking ist neu gebildet. Ministerpräsident ist Wangtschinwai, Außenminister Lowenkau.

Amerika droht mit Abbruch der diplomatischen Beziehungen

Berlin, 28. Jan. Die Lage im Fernen Osten hat sich in den letzten 24 Stunden außerordentlich zugespitzt. Wie zahlreiche Telegramme aus Washington, London, Schanghai und Tokio erkennen lassen, hat die japanisch-amerikanische Spannung durch den Einmarsch der Japaner in Schanghai einen Grad erreicht, der zu ernsten Befürchtungen Anlaß gibt. Die Amerikaner setzen ihre Bemühungen fort, Englands Unterstützung gegen die Landung der japanischen Truppen in Schanghai zu erhalten.

Am Donnerstagabend wurde in Washington an höchster Amtsstelle erklärt, daß die Vereinigten Staaten sich schärfstens jedem japanischen Versuch widersetzen würden, die internationale Niederlassung in Schanghai zu besetzen.

Gegen die Besetzung des chinesischen Viertels von Schanghai wurden in amerikanischen Regierungskreisen ebenfalls scharfe Bedenken geäußert. Auch in London wird die Lage als sehr ernst bezeichnet, um so mehr, als man sich völlig darüber im klaren ist, daß Washington eine Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte durch Japan nicht dulden wird.

In englischen politischen Kreisen will man wissen, daß Washington den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Tokio für den Fall erwägt, daß eine Einigung in absehbarer Zeit nicht zustande kommt.

Die aus Tokio vorliegenden Meldungen lassen auf ein Einlenken Japans vorläufig nicht schließen. In maßgebenden Kreisen in Tokio wird erklärt, daß wirtschaftliche Gegenmaßnahmen Amerikas zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führen müßten. Es wird allerdings bezweifelt, daß Amerika Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet trifft, da die Vereinigten Staaten ein größeres Interesse an der amerikanischen Ausfuhr nach Japan hätten, als Japan am amerikanischen Markt.

*

Washington, 28. Jan. Die Berichte über das japanische Vorgehen in Schanghai riefen im amerikanischen Senat tiefste Empörung hervor. Senator King (Utah) forderte die sofortige Boykottverhängung gegen Japan. Besonders erregt sind die Vertreter der Pazifikstaaten.

An den Führer der Pazifikflotte, Admiral Taylor, in Manila (Philippinen) sind Geheimin struktionen abgegangen.

Eiserne Front

Nach wochenlangen Vorbereitungen ist nun in der ganzen Linkspresse, genauer gesagt in der sozialdemokratischen und ihrem linksbürgerlichen Anhang, ein bombastischer Aufruf erschienen, der von der „Reichskampfleitung der Eisernen Front" unterschrieben ist. Alle deutschen Männer und Frauen freiheitlicher Gesinnung, heißt es darin, werden aufgefordert, mitzukämpfen „für Volksrechte, gegen Diktatur, für soziale Gerechtigkeit, für wirtschaftliche Gesundung, für außenpolitische Freiheit, Frieden und Völkerverständigung und wider alle Feinde der demokratischen Republik." Die nähere Erläuterung dieser Schlagworte ergibt, daß sie nichts anderes als eine Umschreibung für den organisierten Kampf der Linken gegen die nationale Bewegung und insbesondere gegen „den gewalttätigen Götzen des Hitlerismus" sind. Bis zum 21. Februar, also bis zum Beginn der wichtigsten innerpolitischen Entscheidungen, erklärt die Reichskampfleitung, müßten die Bataillone der „Eisernen Front" in allen Bezirken des Reiches formiert sein. An diesem Tage sollen große Kundgebungen in ganz Deutschland den Freunden und Gegnern die Wucht und Kraft der Bewegung sinnfällig vor Augen führen. Und zum Schluß die Hauptsache: Unter Hinweis auf eine „Rüstwoche" mit umgehenden Sammellisten ergeht die Aufforderung an alle aufrechten Republikaner: Tut den Beutel auf!

Wenn man's so hört, dann möchte es fast scheinen, als ob etwas ganz Neues im Entstehen begriffen sei, ein innerpolitischer Machtfaktor von ungeheurem Umfang, der willens und vielleicht in der Lage ist, der nationalen Bewegung den Weg zur Macht zu versperren. Bei näherer Betrachtung und nach Abzug der Reklamephrasen klärt sich aber die Sache viel harmloser auf. Nämlich als eine Umtaufe des altbekannten Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, das sich im Laufe der letzten Jahre immer deutlicher aus einer republikanischen zu einer sozialdemokratischen Schutztruppe entwickelt hat. Die Gründe für die Umorganisation sind verschiedener Art. Rein äußerlich macht sich auch hier das neuerlich stark hervortretende Bedürfnis der Sozialdemokraten nach militärischen Bezeichnungen geltend. Sie haben die Erfahrung gemacht, daß sie mit der Ablehnung aller militärischen Formen und mit ihrem pazifistischen Gewinsel die Massen verscheucht haben, während die nationalen Gegner, bei denen das Soldatische allerdings im Blute steckt, den Erfolg davontrugen. Das hat nun das Nachahmungsbedürfnis der Roten angeregt. Wenn sie von Natur schon keine Löwen sind, was hindert sie, wenigstens das Löwenfell umzuhängen und zu brüllen wie die Löwen? Ohne eine „Front" geht es also nicht mehr, und zwar darf sie gegenüber der Harzburger nicht etwa eine schlichte Weimarer Front sein, sondern zum mindesten eine „eiserne". Ihre „Formationen" gliedern sich in „Hundertschaften", neuerdings gar in „Hammerschaften", und wenn es „zum Schlagen" kommt, dann geht es ohne einen „Durchbruch" überhaupt nicht mehr ab. Eine bessere Propaganda kann sich der böse „Militarismus" gar nicht wünschen. Aber im marxistischen Lager sind das doch nur belanglose Aeußerlichkeiten, an der Oberfläche haftende Zugeständnisse an den Zug der Zeit. Viel wichtiger ist es für die Sozialdemokratie, wenn es ihr auf diese Weise gelingt, die Krise im Reichsbanner zu überwinden, die mit der Ausbootung Hörsings und dem Uebergang der Leitung an Höltermann offenkundig geworden ist. Und am wichtigsten: der Hauptzweck des ganzen Treibens ist der Bluff, der mit den Millionenzahlen dieser „Eisernen Front" beabsichtigt ist. Es soll so aussehen, als hätte sich das ganze republikanisch denkende Deutschland in aktivem Kampfwillen gegen den Nationalismus zusammengeschlossen. Darum werden Zahlen verbreitet, die mit dem Reichsbanner die Arbeitersportler, die Gewerkschaften und allerlei sonstige Organisationen aufsummieren, die sich irgendwie und irgendwann einmal für den Gedanken republikanischer Sammlung ausgesprochen haben. Wir wollen gewiß nicht in den Fehler verfallen, den Gegner zu unterschätzen und die Bedeutung der „Eisernen Front" als politische Macht mit den üblichen, naheliegenden Wortwitzen abzutun. Aber bange machen gilt erst recht nicht. Wenn man auch noch so viel Unterorganisationen einzeln aufzählt und sie zur Zahl der SPD.-Mitglieder addiert, deshalb werden im ganzen die in der SPD. organisierten Anhänger doch nicht vermehrt. Und dabei ist die „Eiserne Front" schon in ihren Anfängen stecken geblieben. Das ist das Wesentliche und für ihre Drahtzieher Betrübliche. Denn das Zentrum hat ihnen samt seinen christlichen Gewerkschaften von vornherein eine klare und eindeutige

Versteckter Staatsstreich gegen das Memelland?

Memel, 28. Jan. Der deutsche Pressesturm gegen die von litauischer Seite geplante Vergewaltigung des Memelgebietes hat auf die litauischen Nationalisten offenbar doch etwas abkühlend gewirkt, weshalb man sich lebhaft bemüht, alle Gewaltpläne in Abrede zu stellen. Trotzdem ist die Gefahr noch keineswegs behoben.

Der litauische Gouverneur Merkys, der zur Zeit in Kowno weilt, hat nunmehr als seine Mindestforderung den Rücktritt des Landespräsidenten Böttcher verlangt, was praktisch einem Rücktritt der gesamten memelländischen Landesregierung gleichkommen würde.

In Memel sieht man jedoch keinerlei Veranlassung, der Rücktrittsforderung des Gouverneurs zu entsprechen, nachdem der Memelländische Landtag der Landesregierung erst vor wenigen Tagen im Zusammenhang mit den litauischen Angriffen das Vertrauen ausgesprochen hat. Präsident Böttcher hat erklärt, daß er ebenso wie sein Direktorium auf keinen Fall zurücktreten werde. Er würde lediglich der Gewalt weichen.

In Kreisen des Landtages wird darauf hingewiesen, daß ein Rücktritt der Landesregierung den litauischen Plänen nur entgegenkommen würde, da dann der Gouverneur die Möglichkeit besitze, einen

Litauer als Landespräsidenten

zu ernennen, der wiederum, wie befürchtet werden muß, eine rein litauische Landesregierung bilden würde. Dem Memelländischen Landtag bleibt dann zwar noch die Möglichkeit, dieser Landesregierung das Mißtrauen auszusprechen, doch hat es der Gouverneur auf Grund des Memelstatuts in der Hand, dann den Landtag im Einvernehmen mit der Landesregierung aufzulösen, worauf die Autonomie praktisch hinfällig geworden wäre. **Die Forderung des Gouverneurs läuft also auf einen Staatsstreich auf Umwegen hinaus, gegen den man sich von memelländischer Seite unter allen Umständen zur Wehr setzen muß.**

Das Wrack von „M. 2" gefunden?

London, 28. Jan. Im Verlaufe der Sucharbeiten nach dem vermißten U.-Boot „M. 2" hat ein Seeflugzeug etwa acht Meilen nordwestlich des Leuchtturmes Portland Hill einen Oelflecken entdeckt, und späterhin hakten die Suchleinen der Minensuchboote dort an einem Hindernis fest, von dem man mit ziemlicher Sicherheit jetzt glaubt, daß es das Wrack von „M. 2" ist. Als das Suchfahrzeug „Sabre" seine Anker fallen ließ, kam weiteres Oel an die Oberfläche. Es wurden sofort Taucher in die Tiefe hinabgelassen, die glaubten, Klopfzeichen gehört zu haben. Bis zum Augenblick haben sie den Meeresgrund noch nicht erreicht, so daß noch keine völlige Sicherheit besteht, ob das Unterseeboot tatsächlich gefunden worden ist.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 10 und 11

Absage erteilt. Es hat mit seiner Teilhaberschaft im Reichsbanner schon zu viel Unannehmlichkeiten gehabt, als daß es sich in der neuen Firma weiter blamieren möchte. Und gestern hat sogar die Staatspartei erklären lassen, daß für sie eine Beteiligung an der „Eisernen Front" nicht in Frage komme, daß sie vielmehr jede Beteiligung an dieser Organisation ausdrücklich ablehnen müsse. Das bedeutet, daß sich die neue Sammelfront nicht einmal mehr auf die Dreiparteienbasis des Reichsbanners stützen kann. Es bleibt also dabei, daß es sich hier nicht um einen neuen Gegner handelt, sondern um die alten Kräfte der Sozialdemokratie, die zum inneren Entscheidungskampf neu formiert, zusammengefaßt und — wie die Reden der Führer deutlich zeigen — in ihren aktivsten Teilen für eine gewaltsame Auseinandersetzung geschult werden.

Das ist die andere und bedenklichere Seite dieser „Eisernen Front". Sie betreibt nichts anderes als das, was sie ihren politischen Gegnern unterstellt und wogegen sie aufruft: „die Aufstellung und Ausrüstung einer Bürgerkriegsarmee". Und sie schürt systematisch die durch tägliche Ausschreitungen und Mordtaten schon vorhandene Bürgerkriegspsychose. Alles, was man von dieser Bewegung bisher zu hören bekommen hat, war auf Gewalt eingestellt. Schon ihre unerhört terroristischen Werbemethoden. Geschäftsleute, Beamte, vor allem die Polizei, werden durch Drohschreiben zu Kundgebungen beordert mit dem Hinweis, daß ihr Nichterscheinen kontrolliert und öffentlich bekanntgegeben würde. Und dieses verfassungswidrige Verfahren soll, Verlautbarungen zufolge, ausgedehnt werden durch die allgemeine Auflegung von „eisernen Büchern", in denen sich jeder treue Republikaner zur „eisernen Front" zu bekennen hat, mit der Folgewirkung, daß von selbst eine schwarze Liste der Nichteinzeichner, also der „Republikfeinde", entsteht. So stellen sich diese friedfertigen Leute ihre Tätigkeit für die Freiheit in der Republik vor. Eisern daran ist nur die Stirn und die Frechheit, mit der sie Andersdenkende einzuschüchtern suchen. Haben sie doch sogar die Kühnheit besessen, den Reichsinnenminister zu einer Besprechung einzuladen, in der über die Vorbereitungen zur Abwehr eines Bürgerkrieges beraten werden sollte. In seiner Absage hat Herr Groener mit Recht darauf hingewiesen, daß gerade durch solche Erörterungen die Bürgerkriegsstimmung erzeugt oder vermehrt wird. Das hindert freilich die Führer dieser Bewegung nicht, mit vollen Backen in den schwelenden Brand zu blasen. „Es steht fest, daß der Bürgerkrieg kommen wird und kommen muß", sagt der Berliner Reichsbannerführer Stelling in einer öffentlichen Versammlung. „Wir haben das zu korrigieren, war wir 1918 versäumten", fügt der SPD.-Abgeordnete Künstler hinzu. Und „heute rufen wir — morgen schlagen wir" ergänzt der Eiserne-Front-General Höltermann. Auch dann, wenn die nationale Bewegung auf legalem Wege zur Macht kommen sollte, wie ein ebenso eiserner preußischer Regierungsrat erläutert hat. Braucht man noch mehr Beweise, daß hier planmäßig der Bürgerkrieg vorbereitet wird? Wo bleiben in Preußen die Behörden, um demgegenüber ihre Pflicht zu tun und solchen Hetzern den Mund zu stopfen? Gegen nationale Redner sind sie doch mit dem Redeverbot so schnell zur Hand. Mögen sie ja nicht glauben, daß mit derartigen Kampfmethoden der Republik oder auch nur der sozialistischen Parteiherrschaft in Preußen ein Dienst erwiesen wird. Sie dienen nur zur unmittelbaren Wegbereitung für den Bolschewismus; denn in dem Augenblick, den diese Maulhelden heraufbeschwören, von denen gewiß keiner für Republik und Demokratie zu sterben bereit ist, wird ihre eiserne Front von der roten Front überschwemmt, in der nur noch Moskau die Führung hat.

Die nationale Front hat keinen Grund, diese großsprecherischen Schwadroneure zu fürchten. Sie hat in den Volksmassen den Reichsbannergeist überwunden und wird mit ihm auch in seiner eisernen Maskerade fertig werden. Wenn die endgültige Auseinandersetzung nicht in den geordneten Bahnen des politischen Machtkampfes verlaufen sollte, dann tragen jene die ungeheuer schwere Verantwortung, die heute schon offene Gewalt predigen, und jene, die solches Bürgerkriegstreiben ungestört zulassen.

Prof. Wagemann erläutert seinen Plan

Weder Inflationsabsicht noch Inflationsgefahr

Berlin, 28. Januar. In der öffentlichen Aussprache über den vom Präsidenten des Statistischen Reichsamtes, Professor Dr. Wagemann, ausgearbeiteten Plan zu einer Geld- und Kreditreform sind insbesondere Bedenken laut geworden, daß diese Reform die Möglichkeit einer Inflation in sich berge und daß sich der Geldumlauf in wertsicheres Außengeld und der Entwertung ausgesetztes Binnengeld spalten könne. Mit diesen Bedenken setzt sich Professor Wagemann im neuesten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung auseinander. Professor Wagemann betont, daß sein Plan, der für das Geld der Konsumsphäre einen Deckungsblock aus öffentlichen Anleihen vorsieht, nicht etwas grundsätzlich Neues bringe.

Schon jetzt bestehe die Deckung der Rentenbankscheine und vor allem des Münzumlaufes aus öffentlichen oder öffentlich-rechtlich begründeten Schulden.

Der Reformplan gehe nur noch einen formalen Schritt weiter, indem er die Grenze zwischen Scheidegeld und valutarischem Geld anstatt wie bisher bei 5 Reichsmark künftig bei etwa 50 Reichsmark ziehe, wodurch sich praktisch an der Verkehrsfunktion der Geldzeichen nichts ändere. Gegenüber den Bedenken, daß mit dem Reformplan eine Doppelwährung vorgeschlagen werde und daß neben dem gesicherten Außenwert der durch Gold gedeckten großen Noten und Giralgelder ein Disagio des Binnengeldes entstehen könnte, sei darauf hinzuweisen, daß sich die Verkoppelung von Scheidegeld und valutarischem Geld seit Jahrhunderten bewährt habe und nicht einzusehen sei, warum sie sich nicht auch im Sinne des Wagemannschen Vorschlages bewähren wolle.

Eine isolierte Binnenwährung wäre nur dann denkbar, wenn die zwei Geldsorten miteinander konkurrierten, ohne daß sie gegeneinander eintauschbar wären.

Im übrigen sei die Meinung irrig, daß der Außenwert einer Währung unbedingt abhängig von der Deckung der Noten sei. Der Valutakurs sei nicht eine Funktion der prozentualen Golddeckung, sondern ein Preis wie jeder andere, der sich aus Angebot und Nachfrage bilde. Die Stabilität des Markkurses im Auslande sei daher bei der vorgeschlagenen Neuregelung der Deckung mindestens ebenso gesichert wie beim gegenwärtigen Zustand. Gegenüber dem Vorwurf inflationistischer Tendenzen wird schließlich betont, daß es sich bei dem Reformplane lediglich darum handle, die Deckungsgrundlage des bereits vorhandenen Geldumlaufes zu ändern, ohne daß sich an der Umlaufsmenge etwas zu ändern brauche. Für die Wirkung einer bestimmten Geldmenge auf die Preise sei es gleichgültig, ob das Geld durch Gold oder andere Sicherheiten gedeckt sei.

Die Steuereinnahmen des Reiches

Berlin, 28. Jan. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine Mitteilung über die Reichssteuereinnahmen vom Oktober bis Dezember 1931. Danach sind in dieser Zeit, also dem dritten Viertel des Rechnungsjahres 1931, an Besitz- und Verkehrssteuern 1282 (Beträge abgerundet auf Millionen Reichsmark) aufgekommen, an Zöllen und Verbrauchsabgaben 704, insgesamt 1986. In dem vorhergehenden zweiten Vierteljahr des Rechnungsjahres betrugen die Einnahmen aus den Besitz- und Verkehrssteuern 1302, aus Zöllen und Verbrauchsabgaben 737, zusammen 2039.

Folglich ist im dritten Viertel des Rechnungsjahres gegenüber dem zweiten Viertel ein Minderaufkommen von 103 Millionen Mark zu verzeichnen.

An diesem sind hauptsächlich beteiligt von den Besitz- und Verkehrssteuern die Lohnsteuer (weniger 24) infolge Kürzung der Gehälter und Löhne und Zunahme der Arbeitslosigkeit; der Steuerabzug vom Kapitalertrage (weniger 5); die Einkommensteuer (weniger 16) infolge Verschlechterung der Wirtschaftslage und da kein Zahlungstermin für die Zuschläge aus der Notverordnung im dritten Vierteljahr lag; die Aufbringungsumlage (weniger 128), da ebenfalls kein Zahlungstermin in das dritte Vierteljahr fiel; die Kraftfahrzeugsteuer (weniger 10) infolge zahlreicher Abmeldungen von Kraftfahrzeugen wegen der schlechten Wirtschaftslage, und die Personenbeförderungssteuer (weniger 14).

Diesen Mindereinnahmen stehen erwähnenswerte Mehreinnahmen nur bei der Krisensteuer (mehr 68) und bei der Umsatzsteuer (mehr 75) gegenüber.

Die volle Auswirkung der Krisensteuer setzte erst im dritten Vierteljahr ein. Sie ist übrigens hinter der ursprünglichen und auch den späteren Schätzungen erheblich zurückgeblieben. Bei der Umsatzsteuer führte die durch Verordnung für Betriebe mit einem steuerpflichtigen Jahresumsatz von mehr als 20 000 RM. vorgeschriebene monatliche Vorauszahlung, bisher vierteljährliche, zu der Mehreinnahme. Die eingeführte Reichsfluchtsteuer hat bisher 0,8 gebracht.

Das Minderaufkommen an Zöllen und Verbrauchsabgaben im dritten Vierteljahr entfällt in der Hauptsache auf die Zölle (weniger 11), die Biersteuer (weniger 30) und die Mineralwassersteuer (weniger 4). Mehreinnahmen aus dem Spiritusmonopol (mehr 5) sind saisonmäßig bedingt. Die Tabaksteuer und die Zuckersteuer hatten mit 216 und 74 fast den gleichen Ertrag wie im zweiten Viertel des Rechnungsjahres.

Das Recht auf den eigenen Körper

Wichtige Beschlüsse im Strafrechtsausschuß

Berlin, 28. Jan. Im Strafrechtsausschuß kam am Donnerstag nach längerer Aussprache, in der auch die Frage der Sterilisierung eingehend erörtert wurde, eine Einigung dahin zustande,

daß jemand, der eine Körperverletzung mit Einwilligung des Verletzten vornimmt, nur dann rechtswidrig handelt, wenn die Tat gegen die guten Sitten verstößt.

Diese Bestimmung wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, der Staatspartei und der Deutschen Volkspartei gegen die Vertreter des Zentrums, der Bayrischen Volkspartei, des Bayrischen Bauernbundes und der Christlichsozialen angenommen. Die Kommunisten verlangten bedingungslose Straffreiheit und enthielten sich der Stimme.

Nach einer weiteren vom Ausschuß angenommenen Bestimmung wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft, wer wissentlich oder gewissenlos die Gesundheit eines Kindes oder Jugendlichen durch Ueberanstrengung gefährdet. Ebenso wird bestraft, wer wissentlich oder gewissenlos die Gesundheit einer Person gefährdet, für die er zu sorgen hat.

In der Aussprache über beide Bestimmungen wurde verschiedentlich betont, wie unzureichend ein Gesetz sei, das

die Bestrafung seelischer Mißhandlungen

ausschließe, die sich z. B. in ausgesuchten seelischen Quälereien, in verächtlicher Behandlung, im Zwange zu demütigender oder ekelerregender Tätigkeit äußerten. Hierzu gehörten auch die Fälle, in denen Eltern z. B. die Kinder absichtlich ständig durch Drohungen in Furcht hielten.

Schließlich wurde noch von der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit die vorgesehene Strafbestimmung für Raufhändel gestrichen, nach der mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft wird, wer sich an einer Schlägerei beteiligt, sofern der Tod eines Menschen oder eine schwere Körperverletzung verursacht worden ist. Die Streichung erfolgte, weil von der Linken befürchtet wurde, daß diese Bestimmung zu politischen Verfolgungen ausgenutzt werden könnte.

Uebernahme der Siedlungsbank auf das Reich?

Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtmeld.) Nachdem die Bemühungen des Reiches um die Mehrheit des Kapitals der Preußenkasse wegen des Widerstandes der preußischen Regierung erfolglos geblieben sind, dürfte jetzt, wie das „Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, zwischen dem Reiche und Preußen eine Einigung über ein anderes Finanzprojekt zustande kommen. Es handelt sich um den Uebergang des preußischen Anteils an dem Kapital der Siedlungsbank auf das Reich. An dieser Bank, die seinerzeit die Siedlungsdarlehen des Reiches und Preußens übernommen hat, sind Preußen und das Reich mit je 50 Millionen Reichsmark beteiligt, wovon Preußen bis jetzt 25 Millionen einbezahlt hat. Diesen Anteil und etwa 100 Millionen Siedlungskredite des preußischen Staates will das Reich gegen eine entsprechende Zahlung übernehmen, die ungefähr ausreichen dürfte, das Restdefizit des preußischen Staatshaushalts für 1932 zu decken. Es liegt nahe, anzunehmen, daß mit diesem Abkommen, dessen Abschluß nach dem genannten Blatte als sicher gilt, auch eine Umorganisation des Siedlungsapparates verbunden ist. Praktisch würden wohl die Siedlungsbehörden in der Hauptsache vom Reichsarbeitsministerium übernommen werden.

Blutige Zusammenstöße in Braunschweig

Braunschweig, 28. Jan. Unter starker Beteiligung der Arbeiterschaft fand heute nachmittag die Bestattung des Reichsbannermannes Meier statt. Beim Rückmarsch vom Friedhof kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Die Beamten wurden mit Steinen beworfen und mußten blank ziehen. Drei Personen wurden durch Säbelhiebe erheblich verletzt.

Empfänge bei Brüning

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 28. Januar. Der Reichskanzler empfing heute nachmittag Reichstagspräsident Löbe zu einer Aussprache, die sich auf die Möglichkeiten eines größeren Arbeitsbeschaffungsprogramms und auf die Frage einer früheren Reichstagseinberufung im Zusammenhang mit der Reichspräsidentenwahl erstreckte. Brüning nahm die Wünsche Löbes auf Ausarbeitung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms entgegen, ohne bestimmte Zusicherungen zu machen. Auch die Aussprache über eine etwaige frühere Einberufung des Reichstages trug einen rein theoretischen Charakter. Eine endgültige Bestimmung des Tages für den Zusammentritt des Reichstages, etwa eine Woche vor dem in Aussicht genommenen Datum des 23. Februar, wird erst nach der offiziellen Aufstellung der Kandidatur Hindenburgs in Frage kommen.

Sodann empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Besuch des russischen Außenkommissars Litwinow, der auf der Durchreise nach Genf sich einige Stunden in Berlin aufhielt. Litwinow legte Wert auf die Betonung, daß der Abschluß des Nichtangriffspaktes mit Polen nicht etwa eine Aenderung der russischen Beziehungen zu Deutschland bedeuten solle. Rußland lege vielmehr nach wie vor den größten Wert auf die Erhaltung seiner Freundschaft zu Deutschland.

Litwinow wies darauf hin, daß der russisch-polnische Vertrag deshalb keine Bedrohung deutscher Interessen bedeute, weil die polnischen Wünsche auf Sicherung der polnischen Grenzen durch ihn keine Erfüllung fänden.

Dagegen biete für gewisse russisch-polnische Fragenkomplexe der Nichtangriffspakt Vorteile, so daß sich die russische Regierung zu seinem Abschluß entschloß.

Das Gerücht, das der vom „Hindenburg-Ausschuß" zu erlassende Aufruf für die Wiederwahl Hindenburgs die Unterschriften von Mitgliedern der Reichsregierung tragen würde, wird als nichtzutreffend bezeichnet.

Ein lettländisch-russischer Nichtangriffspakt

Riga, 28. Jan. Bei den russisch-lettländischen Verhandlungen über einen Nichtangriffspakt konnte in allen wesentlichen Punkten ein günstiger Abschluß erreicht werden. Die Unterzeichnung des Vertrages dürfte in den nächsten Tagen stattfinden.

Kreditverlängerung auf einen Monat

Paris, 28. Jan. Laut Havas beabsichtigt der Regentschaftsrat der Bank von Frankreich, den der Reichsbank bewilligten Kredit von 25 Millionen Dollar für einen Monat unter folgenden beiden Bedingungen zu erneuern:

1. Die übrigen an der Kreditgewährung beteiligten Banken, nämlich die Internationale Zahlungsbank, Federal Reserve Bank Neuyork und Bank von England, müssen ihrerseits ihren Kreditanteil erneuern.

2. Die Reichsbank muß von der Reichsregierung für die kreditgewährenden Banken die Versicherung erlangen, daß das Reich sich in keinem Fall der Goldausfuhr widersetzen werde, die notwendig werden könnte, um die Rückzahlung des Kredits sicherzustellen.

Der „Hafen der Sicherheit"

Paris, 28. Jan. Wie aus Cherbourg gebrahtet wird, sind am Donnerstag insgesamt 700 Goldbarren im Werte von etwa 1 Milliarde Franken an Bord der Dampfer „Europa", „Albert Ballin" und „President Harding" für französische Rechnung aus Neuyork eingetroffen. Die französische Presse bemerkt hierzu, daß Frankreich nach wie vor „der Hafen der Sicherheit" bleibe.

*

Paris, 28. Januar. Der Bericht des Generalrates der Bank von Frankreich, der in der heutigen Generalversammlung verlesen wurde, besagt, daß der Kapitalzufluß nach Frankreich und die Rückkehr französischer Kapitalien aus dem Auslande nach Frankreich seit dem Monat Mai beträchtlich gestiegen seien. Der Goldbestand in Franken sei um rund 15 Milliarden gestiegen und die Golddeckung, die gesetzlich 35 Prozent betrage, von 58,03 Prozent auf 60,57 Prozent.

Vor Goldabgaben Oesterreichs

Wien, 28. Jan. Die Direktion der österreichischen Nationalbank hat beschlossen, zur Stärkung der verschiebbaren Devisenbestände Gold gegen Golddevisen einzutauschen. In einigen Tagen soll auf dem Londoner Markt zunächst ein Posten Gold im Werte von 10 Millionen Schilling verkauft werden. Im Zusammenhang damit heißt es, daß der Rücktritt des Nationalbankpräsidenten unmittelbar bevorstehe.

Schließung der Wiener Universität

Wien, 28. Jan. An der Wiener Universität kam es gestern abend wegen des Vortrages eines Rabbiners zu Zusammenstößen zwischen gegnerischen Studentengruppen. Heute vormittag setzte sich die Demonstration der Studenten im Universitätsgebäude und im anatomischen Institut fort. Dabei wurden drei Studenten verletzt. Mittags erließ das Rektorat eine Kundgebung, in der der Senat die Vorgänge auf das strengste rügt und gleichzeitig mitteilt, daß die Universität bis auf weiteres geschlossen bleibt.

Die Heimwehren wünschen ein Kabinett Seipel

Wien, 28. Jan. Die Betrauung Dr. Buresch' mit der Bildung des neuen Kabinetts hat in Heimwehrkreisen Unzufriedenheit hervorgerufen. Heute erschien eine Abordnung unter Führung Dr. Steidles beim Landeshauptmann von Tirol, dem sie von dieser Erregung und dem Wunsche der heimattreuen Bevölkerung, daß mit der Kabinettsbildung Dr. Seipel betraut werde, Mitteilung machte. Sie ersuchten den Landeshauptman, dies dem Bundespräsidenten Miklas zur Kenntnis zu bringen und fügten hinzu, daß sie, falls ihrem Wunsche nicht stattgegeben werde, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung nicht einstehen könnten.

Französische Wahlen am 22. und 29. Mai. „Matin" kündigt als sicher an, daß die Kammerwahlen am 22., der zweite Wahlgang am 29. Mai stattfinden würden, und nicht bereits im Monat April.

„Do. X III" fertig. Das Dornier-Flugschiff „Do. X III.", das, wie „Do. X II.", im Auftrage einer italienischen Luftverkehrsgesellschaft auf der Werft Altenrhein gebaut wurde, hat mit den Werkstättenflügen begonnen.

Schweres Autounglück — 17 Schwerverletzte. Bei der Kreisstadt Mariampol (Lettland) ereignete sich ein schweres Autobusunglück. Der Chauffeur des Wagens war sofort tot, 17 Personen wurden schwer verletzt.

Gegen häßlich gefärbten Zahnbelag sollte man unbedingt bisherrühmte Chlorodont-Zahnpaste benutzen; der Erfolg überrascht. Unter Vorkriegspreise

Das Irak-Mandat wird aufgehoben

Wichtige Entscheidung des Völkerbundes

Genf, 28. Januar. Der Völkerbundsrat beschloß am Donnerstag in öffentlicher Sitzung, einen aus Vertretern der englischen Regierung, der Irak-Regierung sowie dem Berichterstattern für die Minderheiten und Mandatsfragen zusammengesetzten Ausschuß zu bilden, der auf der Mai-Tagung eine Erklärung vorlegen soll, die die Irak-Regierung bei der Aufhebung des Mandates abzugeben hat und die die Verpflichtungen der Irak-Regierung enthält. Die endgültige Aufhebung des Mandates soll erst nach dem Eintreten des Irak in den Völkerbund erfolgen. **Nach diesem Verfahren ist es möglich, daß der Irak bereits auf der Septembertagung des Rates als selbständiger Staat anerkannt wird.**

In der Aussprache über den Bericht des Mandatsausschusses drückte der deutsche Vertreter, Gesandter von Weizsaecker, seine Genugtuung darüber aus, daß in dem Bericht ausdrücklich der Schutz der Minderheiten im Irak-Gebiet als besonders von der Regierung übernommene Verpflichtung aufgenommen sei. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit sei die Minderheitenfrage für die innere und äußere Politik eines Landes entscheidend.

Sir Eric Drummonds Rücktrittsgesuch

Genf, 28. Jan. Vom Völkerbundssekretariat wird heute offiziell bestätigt, daß der Generalsekretär Sir Eric Drummond ein Rücktrittsgesuch eingereicht habe. Der Völkerbundsrat habe einmütig Sir Eric Drummond gebeten, auf seinem Posten zu bleiben. Der Generalsekretär hat jedoch mitgeteilt, daß sein Beschluß endgültig sei, worauf der Rat beschlossen hat, allen Mitgliedsstaaten des Völkerbundes das Rücktrittsgesuch mitzuteilen.

In unterrichteten Kreisen besteht der übereinstimmende Eindruck, daß der Rücktritt Drummonds auf die ungünstigen Aussichten für den Erfolg der Abrüstungskonferenz zurückzuführen ist. Durch den Rücktritt des Generalsekretärs werden jetzt die grundsätzlichen Fragen der politischen Leitung des Völkerbundssekretariats aufgerollt. Der deutschen Regierung bietet sich nunmehr zum ersten Male die Gelegenheit die bisher fehlende Mitbeteiligung an der politischung Leitung und Verantwortung des Völkerbundssekretariats zu fordern. Im Laufe dieses Sommers erfolgt nach den bisher getroffenen Vereinbarungen der Rücktritt des deutschen und des italienischen Untergeneralsekretärs.

Ohne Abrüstung keine Schuldenregelung

Amerikanischer Druck auf die Abrüstungskonferenz.

Genf, 28. Jan. In maßgebenden Kreisen der englischen Abordnung erwartet man, daß in der zweiten Woche der Abrüstungskonferenz in Genf eine Zusammenkunft zwischen Macdonald, Laval und Brüning stattfinden wird, in der die weitere Behandlung der Tributfrage erörtert werden soll. Englischerseits nimmt man an, daß die amerikanische Regierung auf der Abrüstungskonferenz zunächst eine abwartende Haltung einnehmen, jedoch betonen wird, daß für sie eine Erörterung der internationalen Schuldenfrage ohne positive Lösung der Abrüstungsfrage nicht möglich erscheine. Damit wird die Abrüstungskonferenz in die Zwangslage versetzt sein, in den Abrüstungsfragen zu praktischen Ergebnissen zu gelangen. Im Hinblick auf die außerordentlichen Gegensätze, die nicht nur zwischen der deutschen und der französischen Auffassung, sondern auch auf dem Gebiete der Seeabrüstung und der Stellung zu Sowjetrußland bestehen, herrscht bereits vor Beginn der Abrüstungskonferenz in den unterrichteten Kreisen eine außerordentlich pessimistische Stimmung.

Havas berichtigt Flandin

Berlin, 28. Januar. Die französische halbamtliche Nachrichtenagentur Havas polemisiert gegen die deutsche Behauptung, die Wiederaufbaukosten in Frankreich betrügen 80 Milliarden Franken, und behauptet, daß die Summe nach der Aufstellung des französischen Haushalts 109 Milliarden Franken betrage. In Berliner politischen Kreisen hält man es für besonders bemerkenswert, daß Havas die lustigen Phantasiezahlungen, wie sie der französische Finanzminister angeführt hat, fallengelassen hat.

Ferner ist von deutscher Seite niemals behauptet worden, daß die gesamten Wiederaufbaukosten für Frankreich 80 Milliarden Franken betrügen.

Nach der Lansing-Note hat Deutschland nur für Personen- und Eigentumsschäden der Zivilbevölkerung aufzukommen. Von 98 Milliarden Franken müßten daher 5,8 Milliarden Franken für die Schäden an öffentlichem Eigentum und 12,5 Milliarden Franken für Verwaltungskosten und Zinsen abgerechnet werden, so daß die von Deutschland behauptete Summe herauskommt.

„Nicht ein Cent Reparationen mehr!"

London, 28. Januar. Die Gruppe hervorragender englischer Wirtschaftler, die die Streichung der Reparationen und Kriegsschulden fordert, ist durch Sir Ernest Benn vermehrt worden, der heute vor der Handelskammer von Glasgow eine Rede hielt, in der er unter anderem sagte: „Laßt uns den Regierungen der Welt klar machen, daß nicht ein Cent Reparationen oder Schulden mehr gezahlt wird, und daß alles, was eine Konferenz noch zu tun hat, darin besteht, den Rückzug der dummen Menschen zu decken, die seit den letzten 13 Jahren dieses Durcheinander erzeugt haben."

Gerüchte um Hitler

Braunschweig, 28. Jan. Um bei einer eventuellen Kandidatur Hitlers für die Reichspräsidentenwahl die durch seine Staatenlosigkeit bestehenden Schwierigkeiten zu beseitigen, soll nach Berliner Gerüchten der Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt werden und nach einer anderen Version als Vertreter Braunschweigs in den Reichsrat delegiert werden. Von dem deutschnationalen Minister Dr. Küchenthal, dessen Einwilligung zu einer Ernennung Hitlers zum Reichsratsvertreter in jedem Fall notwendig sein würde, wird hierzu mitgeteilt, daß ihm von den Plänen, soweit Braunschweig in Betracht komme, nichts bekannt sei. Die angebliche Professur wie auch die Vertretung Braunschweigs im Reichsrat seien Dinge, über die das Gesamtministerium zu entscheiden habe. Besprechungen hätten in dieser Frage noch nicht stattgefunden.

Haftbefehl gegen Graf Helldorf

Wegen Nichterscheinens vor Gericht

Berlin, 28. Jan. Außer einem durch Erkrankung entschuldigten Angeklagten fehlte heute zu Beginn der Sitzung im Kurfürstendammprozeß Graf Helldorf. Rechtsanwalt Dr. Sack hatte bereits gestern abend der Strafkammer mitgeteilt, daß Graf Helldorf an einer wichtigen Führerbesprechung in München teilnehmen müsse und daher heute nicht zur Verhandlung erscheinen könne. Daraufhin verkündete das Gericht: „Der Angeklagte Helldorf ist zu verhaften, da sein Ausbleiben in der Hauptverhandlung nicht genügend entschuldigt ist." — Auf Antrag des Staatsanwaltes wurde die Verhandlung zum Zwecke der Verhaftung des Grafen Helldorf bis Freitag früh ausgesetzt.

Private Funkstation bei NSDAP.-Führer beschlagnahmt

Magdeburg, 28. Januar. Die Polizei hatte Kenntnis von dem geheimen Aufbau einer verbotenen Fernmeldeanlage bei den Nationalsozialisten erhalten. Bei einer am Mittwoch bei dem nationalsozialistischen Sturmführer, dem Motormechaniker Joleck (Magdeburg) vorgenommenen Durchsuchung wurden Joleck und der in Neuhaldensleben wohnhafte Elektriker Kurt Meishausen, der ebenfalls der Nationalsozialistischen Partei angehört, beim Erproben der Apparate betroffen. Joleck hatte in der vorhergehenden Nacht mit einem Personenkraftwagen die Apparate aus Neuhaldensleben abgeholt. Die Geräte, die eine vollständige Empfangs- und Sendefunkanlage darstellen, sind polizeilich sichergestellt. Gegen die Beteiligten ist ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Gesetz über Fernmeldeanlagen eingeleitet worden.

Schluß der Plädoyers in Lübeck

Lübeck, 28. Januar. Zu Beginn der Sitzung im Calmette-Prozeß erhielt der Vertreter von Professor Dr. Klotz, Dr. Cuwie, das Wort zu seinem Plädoyer. Er ging die einzelnen Krankheitsfälle durch. Er bestritt, daß Dr. Klotz bereits am 12. April etwas hätte unternehmen können. Auch bei den Kindern Neuner und Reimers habe Professor Klotz keinerlei Veranlassung gehabt, einzugreifen. Daß Professor Klotz alles getan habe, was er hätte tun müssen, gehe auch daraus hervor, daß er, als er nach reichlicher Ueberlegung stutzig geworden sei, sich sofort in die Leichenhalle des Krankenhauses begeben habe, um sich noch einmal den Sektionsbefund anzusehen. Ihm könnte nicht der geringste Vorwurf gemacht werden. Dr. Cuwie beantragte daher Freisprechung.

Gegen Parteipolitik in der Schule

Die Konferenz der Kultusminister

Berlin, 28. Januar. Mit der Frage der Entpolitisierung der Schule beschäftigte sich heute im Reichsministerium des Innern eine Konferenz der Kultusminister der Länder unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Groener. Die Berichte der Minister gaben einen Einblick in die tatsächliche und rechtliche Lage in den einzelnen Ländern und zeigten die Maßnahmen auf, die gegen die Politisierung der Schule bisher ergriffen wurden. Auf Grund der eingehenden Aussprache stellte Reichsinnenminister Dr. Groener als einmütige Auffassung fest,

daß die Parteipolitik nicht in die Schule gehöre.

Er werde es stets begrüßen, wenn die Länder entsprechend den verschiedenen Verhältnissen scharfe Maßnahmen ergreifen. Ob und inwieweit den von mehreren Seiten ausgesprochenen Wünschen gemäß von Reichs wegen einheitliche Grundsätze für die Entfernung der Parteipolitik aus der Schule aufzustellen seien, und für die Ausführung ein einheitliches Verfahren vorgesehen werden solle, müsse geprüft werden. Die Länder hätten schon jetzt die Möglichkeit, die Teilnahme von Schülern an politischen Versammlungen zu verbieten. Er empfehle, allgemeinen Gebrauch von dieser Möglichkeit zu machen. Aufs schärfste zu verurteilen sei die Verbreitung von Flugblättern und Zeitungen verhetzenden Inhalts unter den Schülern. Hier komme es vor allem darauf an, gegen die Verteiler und Urheber mit allem Nachdruck vorzugehen. Im übrigen wies der Minister darauf hin,

daß die Entpolitisierung der Schule durch positive Maßnahmen gefördert werden müsse, z. B. durch staatsbürgerlichen Unterricht, sowie durch gute Schülerzeitungen und Einwirkung auf die Elternkreise.

Die Bedeutung einer unterstützenden Mitarbeit des Elternhauses hob der Minister besonders hervor. Er erklärte sich auch bereit, den Anregungen verschiedener Minister entsprechend einen Appell an die Parteien zu richten, von der parteipolitischen Beeinflussung der Jugend Abstand zu nehmen.

Gefährliche Postpakete

Rom, 28. Jan. Der politischen Polizei ist es gelungen, etwa 48 Bombenanschläge aufzuklären und den Täter zu verhaften. Es handelt sich um den 30jährigen Mario Merighi, der in Verona festgenommen wurde. Er ist geständig, im Laufe der letzten neun Jahre etwa 48 Postpakete mit Explosivstoffen an Privatpersonen und Verbände geschickt zu haben.

NIVEA-CREME
ganz wesentlich billiger!
Preise: 15 bis 100 Pfg.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: „Martha" (7,30); Schauspielhaus: „Egmont" (7,30); Albert-Theater: „Der Mann ohne Privatleben" (8); Die Komödie: „Die spanische Fliege" (8,15); Residenztheater: „Die Eisprinzessin" (6); Centraltheater: „Die Blume von Hawai" (8).

† **Das 8. große Sinfoniekonzert mit der Dresdner Philharmonie** findet am 16. Februar statt. Dirigent: Karl Elmendorff, der als „Ring"-Dirigent in Bayreuth erfolgreich neben Toscanini und Furtwängler wirkte. Als Solist ist Gerhard Hüsch gewonnen worden, der sich mit dem Wolfram in Bayreuth unter Toscanini einen internationalen Namen gemacht hat und durch das Gastspiel am 1. Weihnachtsfeiertag in „Tannhäuser" in der Dresdner Staatsoper sich auch hier glänzend einführte.

† **Sonnabendvesper in der Kreuzkirche,** abends 6 Uhr. Otto Olsson (geb. 1897; Stockholm): Fantasie und Fuge für Orgel über den Choral „Wir loben dich, o großer Gott" (zum ersten Male). Anton Bruckner: Virga Jesse, Motette für gemischten Chor. Joh. Brahms: Fuge As-Moll für Orgel. Joh. Brahms: Fest- und Gedenksprüche, für achtstimmigen Chor. Mitwirkende: Der Kreuzchor; Orgel: Kirchenmusikdirektor B. Pfannstiehl; Leitung: Kirchenmusikdirektor R. Mauersberger. — Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pf. Ad. Müller): 1. Instrumentalsatz v. Michael Prätorius (Nr. 22 aus Terpsichore); 2. Ich will dich lieben, meine Stärke; 3. Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (1530); 4. Ist Gott für mich (Rolandsmelodie), Tonsatz von Gottfr. Müller.

†* **Martin-Luther-Kirche.** Im Rahmen der „Lichten Abende" veranstaltet Kantor Richard Fricke drei Kammermusikabende, am 31. Januar, 28. Februar und 20. März. 1. Haydn-Abend am Sonntag, dem 31. Januar, abends 7,30 Uhr, im Gemeindesaale. Werke von Josef Haydn. Ausführende: Gertz Schmiedel (Violine), Margarete Israel (Bratsche), Emil Gmeindl (Cello), Hellmut Eigner (Oboe), Richard Fricke (Klavier). Eintritt frei.

† **50. Orgelkonzert im Lingnerschloß,** veranstaltet vom Landesverein der Kirchenmusiker Sachsens, Sonntag, den 31. Januar, 3 und ½5 Uhr nachmittags. Uraufführungen von Werken von Hans Kötzschke. Ausführende: Trude Schöne-Knüpfel (Sopran), Elly Mehnert (Klavier), Alfred Zimmer (Orgel), der Kammermusiker Liersch, Ullrich, Beckert und Rhede.

† **Die Dresdner Madrigalvereinigung** gibt am Mittwoch, dem 3. Februar, abends 8 Uhr, im Palmengarten ein Konzert, in welchem Chorwerke von Hans Gal, Hugo Herrmann und Fritz Reuter erstmalig aufgeführt werden. Der Komponist Hans Gal schreibt, daß seit der Uraufführung sein Chorwerk (Zyklus von fünf Chören) jetzt das erstemal vollständig aufgeführt würde. Leitung: Musikdirektor Otto Winter; Solist: W. Schaufuß-Vonini (Klavier).

† **Dresdner Künstler auswärts.** Die Deutsche Kunstgesellschaft Berlin verpflichtete den Pianisten Karl Heinrich Diener v. Schönberg zu einer Konzertreise durch die Grenzmark Posen-Westpreußen.

† **Konservatoriumskonzert.** Im Vordergrund standen diesmal quantitativ und qualitativ die Klaviervorträge. Ein Satz aus Mozarts A-Dur-Konzert, Bachs F-Moll-Konzert und vor allem zwei Sätze aus dem G-Moll-Konzert von Saint-Saëns, in dem sich die weiche Linienführung der französischen Romantik mit klassizistischer Klarheit der Thematik verbindet, erfuhren — jeweils mit dem Lehrer beziehungsweise der Lehrerin am zweiten Klavier — durch Schülerinnen von Gertrud Schilde, Rudolf Birnstein und Emil Klinger eine zumeist durch Kraft und Fülle des Tones und Schönheit des Anschlags gekennzeichnete Wiedergabe. Sehr gute Eindrücke vermittelten auch die Gesangsdarbietungen. Schüler von Elisabeth Schlegel-Dietrich und Prof. Kluge sangen Arien und Duette aus „Freischütz", „Figaro", „Margarethe" und „Bajazzo" mit zumeist sicherer Beherrschtheit des Ausdrucks und gut ausgeglichener Tongebung. Schade, daß dem an sich schönen, edlen Material besitzenden Tenoristen in der Arie aus „Margarete" der Versager auf dem hohen als beziehungsweise b passierte. Dazwischen hörte man noch zwei Bachsche Sonatensätze für Violine allein, die ein fortgeschrittener Schüler von Prof. Marteau mit treibender Energie und schönem, sauberem Bogenstrich zu Gehör brachte, und eine an sich wenig originelle Flötenfantasie über Verdis „Rigoletto" von Lovreglio, die jedoch einem von Paul Bauer ausgebildeten Flötisten Gelegenheit gab, runden, technisch sicheren, ja virtuosen Ton zu zeigen. Der stolze, klangvolle thematische Bau eines Triowerkes für Klavier, Violine und Cello von Rubinstein krönte den anregenden Abend. Die von Prof. Büttner, sowie von Birnstein, Kratina und Schmidt ausgebildeten Kräfte vermochten hier ausgezeichnete Leistungen auf dem Gebiete des Zusammenspiels einzusetzen. Die Klavierbegleitungen lagen bei Albert Kluge, Elisabeth Schlegel-Dietrich, Kurt Hesse und einer Schülerin Helene Zimmermanns in guten Händen. Allen Studierenden und Lehrkräften dankte der verdiente Beifall des gutbesuchten Saales. F. v. L.

† **Keine Teilnahme des Reichspräsidenten an der Goethefeier in Weimar.** In Anbetracht der schwierigen politischen Lage in Berlin und der dadurch bedingten starken Inanspruchnahme des Reichspräsidenten hat dieser sich entschlossen, von seiner persönlichen Beteiligung an der Goethefeier in Weimar Abstand zu nehmen. Er wird Staatssekretär Dr. Meißner beauftragen, in seinem Namen einen Kranz an der Gedenkstätte Goethes niederzulegen, während voraussichtlich Reichsminister Groener im Namen der Reichsregierung an der Feier teilnehmen wird.

† **Ehrung eines Gelehrten.** Dr. H. Spethmann (Essen), Privatdozent an der Universität Köln, wurde von der Geographischen Gesellschaft in Lübeck aus Anlaß der Feier ihres 50jährigen Bestehens wegen seiner Verdienste um die Geographie zum Ehrenmitglied ernannt.

† **Oratorium-Uraufführung in Düsseldorf.** Ungewöhnliche Bedeutung gewann die Uraufführung des Oratoriums „Eines Menschen Lied" für Chor, Soli, Orchester und Orgel, Opus 78, von Otto Siegl in Düsseldorf (Konzert des Zentralbildungsausschusses). Dem in Graz geborenen, jetzt in Bielefeld lebenden Komponisten, der bisher besonders durch seine Kammermusik bekannt wurde, ist damit ein Chorwerk von ganz großem künstlerischen Format gelungen. Gerade, weil er nicht gewaltsam „anders" sein will, weil er Zusammenhänge mit der Vergangenheit nicht als Hemmung, sondern als Steigerung seines eigenen schöpferischen Wesens erkennt, kann er selbständig und stark bleiben, kann auf dem Boden der Tonalität überzeugende Ausdruckskraft gewinnen. Textliche Grundlage sind schöne Verse des begabten, früh vollendeten Dichters Ernst Goll („Im bitteren Menschenland"). Ein aus Glück in Leid gerissenes und daran zerbrechendes Schicksal wird uns in Siegls musikalischer Gestaltung zu tiefstem seelischen Erlebnis. Das Werk fand unter der Leitung von Dr. Hans Paulig eindringliche Wiedergabe und stürmischen Beifall, für den Siegl persönlich dankte. Sp.

† **Die thüringische Theaterfrage.** Das thüringische Kabinett nahm am Mittwoch zur Theaterfrage Stellung. Die Lösung stellt die Beibehaltung des bisherigen Zustandes dar, sieht die gleiche Zuschußsumme, wie sie für 1931 im Etat stand, vor, lehnt aber jeglichen Ueberstieg ab und setzt voraus, daß Theaterstädte und deren Landkreise die ihnen durch das Theatergesetz auferlegten Zuschüsse endlich restlos leisten. Die Lösung stellt eine Absage an die Absichten des bäuerlichen Finanzministers dar, denn dessen Vorschlägen gemäß sollten die einschlägigen Staatsverträge gelöst werden, damit der Staat von seiner bisherigen Zuschußpflicht befreit und die Theater bis auf das Deutsche Nationaltheater in Weimar den Gemeinden unter beträchtlich geminderter Zuschußleistung aus der Staatskasse überlassen werden.

† **Pfitzner-Erstaufführung in Wien.** In der Wiener Staatsoper fand am Donnerstag die Erstaufführung des musikalischen Dramas von Hans Pfitzner „Das Herz" statt. Das Werk fand eine überaus beifällige Aufnahme; besonders übten die ersten zwei Bilder und das Schlußbild mit seinem ergreifenden Ausgang tiefe Wirkung aus.

†* **Um die deutschen Opernaufführungen bei der Londoner Season.** Die für die kommende Londoner Season im Spielplan der Covent-Garden-Oper vorgesehene Reihe deutscher Opernaufführungen ist gegenwärtig in der Londoner Oeffentlichkeit Gegenstand heftiger Kämpfe. Im Zusammenhang mit der gegen die ausländische Musik gerichteten Bewegung in England wird gefordert, daß in diesem Jahre die geplanten Aufführungen von Wagners „Nibelungenring" von einem englischen Ensemble und in englischer Sprache zur Aufführung gebracht werden sollen.

†* **Der Kampf gegen die Musiktantiemen.** Nach Wiener Blättermeldungen wurde dieser Tage in Wien eine Anti-Musikschutz-Liga gegründet. Die Liga erklärt, daß sie sich keineswegs gegen berechtigte, maßvolle Ansprüche der Komponisten für die nachweisbare Aufführung geschützter Werke richtet, sie will nur die Auswüchse, wirtschaftlichen Härten des „Musikschutz"-Einhebungssystems bekämpfen, die von

SLUB
Wir führen Wissen.

Oertliches und Sächsisches

Um ein paar Brocken . . .

Rumpelnd und polternd fährt ein schwerer Kohlenwagen unter der Straßenüberbrückung hindurch. Bis obenauf ist er angefüllt mit glänzenden, schwarzen Briketten. Die beiden Braunen haben wacker zu tun, um die Last mit dem nötigen Schwunge auf der anderen steilen Seite der Straße wieder emporzuziehen. Die Pferde schnauben, der Kutscher knallt mit der Peitsche, dann haben sie's geschafft.

Als der Wagen unter der Brücke dahinrattert, kommen etliche Brikette ins Wanken, machen einen kleinen Sprung über die Holzwandungen hinweg und bleiben, in zwei Teile zerbrochen, auf der Straße liegen.

Ein paar Männer — man sieht ihnen die Not von weitem an — haben das Gefährt schon einige Zeit verfolgt, und nun kommen sie eilends herbei und greifen gierig nach den Brocken, die da eben herabgefallen sind. Und wer eben am schnellsten ist, erbeutet den größeren Teil. Die Brikettstücke verschwinden in einem wohl eigens zu diesem Zweck mitgebrachten Beutel. Dann wird die Fuhre noch ein Stück begleitet in der Erwartung, daß an der Straßenkreuzung noch ein oder zwei Stück der schwarzen Preßkohle vom Wagen kollern.

Schwere, harte Zeiten. Kinder und Erwachsene sieht man an den Ausfahrten der großen Kohleverladeplätze täglich lauern in der Hoffnung, daß ihnen der Zufall ein paar Bruchstücke des begehrten Heizmaterials in die Hände spielt.

Ist es nicht Ironie, daß zu gleicher Zeit lange Eisenbahnzüge mit bester Reparationskohle hinüber zu unseren ehemaligen Feinde rollen, um dort die Fabrikschornsteine unter Rauch zu halten oder mehr oder weniger stark vergeudet zu werden.

Ist es nicht ein grausames Geschick, daß anderseits deutsche Volksgenossen, die zwischen die Mahlsteine der Arbeitslosigkeit geraten sind, die Selbstverständlichkeit einer warmen Stube der Gunst des holprigen Straßenpflasters anvertrauen müssen, das ihnen dann und wann ein paar Brocken vor die Füße wirft... —l—

Gehaltszahlungen an die Staatsbeamten

Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern sind die Dienstbezüge der Beamten und Angestellten des Staates sowie die Versorgungsbezüge bis auf weiteres in folgender Weise auszuzahlen: am 1., 11. und 21. jedes Monats a) je ein Drittel der für den laufenden Monat bestimmten Dienstbezüge jeder Art an Beamte und Lehrer sowie an die nur nebenamtlich tätigen Beamten und Lehrer, b) je ein Drittel der für den laufenden Monat bestimmten Dienstbezüge der Angestellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß halbmonatlich im voraus erhalten. Ferner sind zu zahlen am 1. und 11. jedes Monats je die Hälfte der für den vorhergehenden Monat bestimmten Dienstbezüge der Angestellten des Staates, die ihre Bezüge bestimmungsgemäß monatlich nachträglich erhalten, sowie am 1. und 16. jedes Monats je die Hälfte der für den laufenden Monat bestimmten Versorgungsbezüge jeder Art, die an Beamte und Lehrer im einstweiligen oder dauernden Ruhestande, an sonstige ehemalige Beamte und Lehrer sowie an die Hinterbliebenen von Beamten und Lehrern aus der Staatskasse zu gewähren sind.

Die Wirtschaftsverbände beim Preiskommissar

Der Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft hat Gelegenheit genommen, mit Vertretern der Wirtschaft beim sächsischen Preiskommissar, Ministerialrat Dr. Schelcher, vorzusprechen, um eine Klärung verschiedener, durch die Notverordnung vom 8. Dezember aufgeworfener Fragen herbeizuführen. Der Preiskommissar betonte, daß er Aeußerungen des Inhalts, daß das Publikum gegenüber Wirtschaftsgruppen oder -betrieben, die eine Preissenkung nicht in entsprechendem Maße durchführten, zum Käuferstreik greifen solle, weder dem Wortlaut, noch dem Sinne nach getan habe. Seitens der Wirtschaftsgruppen wurde Dr. Schelcher gebeten, das Publikum dahin aufzuklären, daß die vorgeschriebene 10prozentige Preissenkung sich nur auf sogenannte gebundene Preise beschränkt. Ferner müsse darauf hingewiesen werden, daß auf den meisten Gebieten schon längst vor Erscheinen der Notverordnung die Preise in großem Umfange gesenkt worden seien. Schließlich wurde betont, daß eine wesentliche Herabsetzung der Unkosten durch die Notverordnung noch nicht herbeigeführt worden sei, zumal infolge der Erhöhung der Umsatzsteuer, der neuen Ausgleichssteuer und der mangelhaften Senkung der Strom- und sonstigen Tarife. Der Preiskommissar versprach, die vorgebrachten Darlegungen ernsthaft zu prüfen.

Rotkreuz-Konzert im Neuen Rathaus

Dresdner Komponistenabend

Der Notwinter 1931/32 stellt auch an die Dresdner Zweigvereine vom Roten Kreuz (Albertverein und Landesverein vom Roten Kreuz) besonders hohe Anforderungen. Zum Besten solcher Rotkreuz-Winterhilfe wurde am Donnerstag im Festsaale des Neuen Rathauses ein Konzert veranstaltet, das durch sein Programm — ausschließlich Werke Dresdner Komponisten in Uraufführungen — seine besondere Note und erhöhten Reiz erhielt.

Reich besucht von den besten Kreisen unserer Stadt — auch Oberbürgermeister Dr. Külz war unter den Zuhörern — konnte das vornehme Konzert sicherlich seinen äußerlichen Zweck, Mittel aufzubringen zur Stillung schlimmster Not, reichlich erfüllen. Aber auch in künstlerischer Hinsicht brachte es allerhand Ausbeute. Den Reigen der Vorträge eröffnete ein unter Kapellmeister Dr. Leonhard Prinz recht sicher musizierendes Kammerorchester mit einem heiteren Orchestervorspiel von Herbert Trantow, das in brillant gemeisterter Polyphonie eine Reihe burlesker Themen zu einem lustigen Stücklein verarbeitet und durch manchen originellen Einfall überrascht. Mit einem umfänglichen Werke, einer fünfsätzigen Fantasiesonate für Violine und Klavier (Werk 58) trat Theodor Blumer in die Schranken. Die Manuskriptneuheit hält sich im Formellen mehr an die Ausdrucksweise einer Fantasie als einer Sonate; auf die meiste Gegenliebe bei den Hörern stießen der sich in kecken Rhythmen und Tonsprüngen bewegende dritte Satz (Scherzo) und die ruhig-friedvolle, melodiös ausklingende Schlußgipfelung. Am Flügel saß der Komponist; den recht anspruchsvollen Geigenpart bewältigte hingebungsvoll Gustav Fritzsche, dem das Werk zugeeignet ist. Herzliche Freude bereiteten sodann zwei (ebenfalls erst in Handschrift vorliegende) Duette für zwei Soprane („Bei Saragossa" und „Akazien") von Otto Hollstein; von Susanne Prse und Doris Pfau stimmschön und musikalisch sicher gesungen, ernteten die beiden Zwiegesänge (zumal der zweite) viel Beifall und trugen ihrem Schöpfer einen Hervorruf ein. Die gleiche Ehrung widerfuhr auch dem Dresdner Tonsetzer E. Kaufmann-Jassoy, von dem die Herren Karl Gehr und Hans Richter-Haaser eine dreisätzige Sonatine für Saxophon und Klavier vortrugen. Daß sich bei dieser Gelegenheit das Saxophon als Solokonzertinstrument besondere Sympathien erworben hätte, wird allerdings wohl niemand behaupten wollen. Einen allerliebsten musikalischen Scherz voll witziger Gedanken, in flotter, moderner Schreibart zu Papier gebracht, lieferte sodann der ebengenannte Hans Richter-Haaser mit der Komposition eines „Kleinen Vorspiels in lustiger Art" für Kammerorchester. Das Werkchen schlug zündend ein.

Damit war aber die Uraufführungsreihe noch nicht erschöpft. Nachdem man sich in einer längeren Teepause wieder aufnahmefähig gemacht hatte, bekam man eine besonders schwerverdauliche Kost vorgesetzt: ein Klavierquintett in D-Moll von dem jungen Dresdner Komponisten Johannes Müller. Die drei Sätze wollen um jeden Preis originell sein, sind es auch bis zu einem gewissen Grade, erweisen sich aber doch zu sehr als ausgetüftelte Kopfarbeit, um schmackhaft und wohltuend zu wirken, zum mindesten beim ersten Hören. Das Dresdner Streichquartett (Herren Schneider, Fritzsche, Riphahn und Kropholler), dem das Quintett gewidmet ist, setzte sich mit Herbert Trantow am Klavier voller Todesverachtung für das recht kühne Werk ein und verschaffte ihm zum mindesten einen Achtungserfolg. Freundlichere musikalische Bilder standen jedoch am Schluß des langen, gehaltvollen Konzerts: sechs Lieder (nach Texten des Freih. v. Fircks) für Sopran und Kammerorchester von Leonhard Prinz, ausnahmslos natürlich empfundene, der Textstimmung liebevoll nachgehende Gesänge mit farbiger Orchesterillustration voller Blut und Leben. Die Sängerin (Margarethe Thum), die den Liedern eine vortreffliche Interpretin war, und der Komponist wurden herzlichst bedankt; das reizende Schlußliedchen („Man sieht's dem armen Teufel an") mußte wiederholt werden. Ebensowenig wie diese herzerfrischenden Gesänge gab auch die ziemlich umfängliche Schlußnummer: eine viersätzige Serenate im heiteren Stil für Kammerorchester von Josef Lederer irgendwelche Nüsse mehr zu knacken auf, sondern ließ Ohren und Herzen in ungetrübter Freude aufjubeln, ohne jedoch mit seiner Musizierfreudigkeit je ins Banale zu verfallen. So gab es auch am späten Schlusse noch einmal wärmsten Beifall und damit ein vollbefriedigtes Scheiden von der vornehmen Stätte, die sich als Konzertsaal aufs neue bestens bewährte. —dt.

— **Preßfest und Winterhilfe.** Die künstlerischen Darbietungen erster Bühnenkräfte, die nach der Aufführung des Lustspiels „Ein entzückender Mensch" in der Komödie am Sonnabend während der Tanzfestlichkeit stattfinden, spielen sich nicht nur in dem intimen, prächtigen Rahmen der Barberina ab, sondern werden zum Teil auch im Theaterrestaurant den dortigen Tanz unterbrechen. Der Tombola sind in den letzten Tagen wieder verschiedene lockende Gewinne zugeführt worden. Da gegenüber den früheren Preßbällen die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze — sowohl die im Theater wie die Tischplätze der Barberina — eine verhältnismäßig beschränkte ist, empfiehlt es sich, mit der Entnahme der Karten nicht bis zum Abend zu warten. Der Eingang für das Theater wie für die Tanzfestlichkeit ist am Sonnabendabend nur Reitbahnstraße. Der Zugang von der Prager Straße bleibt gesperrt.

— **Das Deutsche Hygienemuseum in Berlin.** Wie aus der Reichshauptstadt gemeldet wird, ist dort eine Wanderausstellung des internationalen Gesundheitsdienstes des Deutschen Hygienemuseums zur Eröffnung gelangt, die unter dem Motto „Kampf dem Krebs" zeigen will, wie diese Krankheit durch frühzeitige Behandlung bei rechtzeitigem Erkennen der Symptome geheilt werden kann. Die Ausstellung, zu deren Eröffnung sich auch der frühere Dresdner Oberbürgermeister Dr. Blüher nach Berlin begeben hat, bleibt bis zum 28. Februar in Berlin und wird dann in den übrigen deutschen Städten gezeigt werden.

— **Geschäftsjubiläum.** Am 31. Januar kann Haarformermeister Richard Meiner auf ein 40jähriges Geschäftsbestehen zurückblicken. Das Geschäft befindet sich seit 29 Jahren auf der Frauenstraße.

Der Leser hat das Wort

Wie kann die Hausfrau den Milchpreis verbilligen?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der Verein Vereinigte Milch- und Butterhändler von Dresden-Stadt und -Land in der Nummer 40 der „Dresdner Nachrichten" einen Artikel, worin er feststellt, daß gegen früher eine wesentliche Verbilligung der Milch eingetreten ist. Er empfiehlt den Hausfrauen, eine weitere Verminderung des Milchpreises dadurch zu erzielen, daß sie die Milch am Wagen oder in den Milchgeschäften kaufen und auf das Zutragen ins Haus verzichten, wodurch die Milch um 2 Pf. für das Liter verteuert wird. Der Artikel gibt dem Erstaunen darüber Ausdruck, daß das Zutragen der Milch immer mehr verlangt wird und gegen die Vorkriegszeit auf das Doppelte gestiegen ist.

Wir können in dieser Feststellung keine Bequemlichkeit des Verbrauchers erkennen. Sie ist uns im Gegenteil ein neuer Beweis für die Ueberlastung der Hausfrau. Gewiß würden viele Hausfrauen gern die tägliche Erparnis machen, aber da das teure Mädchen und auch eine tägliche Hilfe nicht mehr gehalten werden kann, die Arbeit in den Morgenstunden aber in jedem mehrköpfigen Haushalt drängt, reicht früh die Zeit nicht zu. Ja, wenn man, wie ehedem, einen Platz hätte, wo leichtverderbliche Sachen von einem Tag auf den anderen aufgehoben werden könnten, aber auch das gibt es sehr oft nicht mehr in der Zeit der Notwohnungen und Untervermietungen. Es bleibt nur der eine Ausweg, sich die Milch täglich zutragen zu lassen und die Verteuerung in Kauf zu nehmen. Eine Hilfskraft zu halten, wäre bedeutend kostspieliger. Das möchten wir zur Ehrenrettung der Hausfrauen sagen. Hausfrauenverein von Dresden u. Umg.

1. Febr. 9 u. 19 Uhr! Rackows Handelsfach. Altmarktstr. 15
Inh. Dir. Rich. Rackow u. Dipl.-Handelsl. Dr. Fritz Rackow. Prosp. frei.

allen Veranstaltern in Oesterreich als untragbar empfunden werden.

†* **Das Schicksal des Kasseler Theaters.** Das Schicksal des Kasseler Stadttheaters ist nun endgültig dahin entschieden, daß die Bühne mit Ablauf dieser Spielzeit aufhört, als Staatstheater zu existieren. Doch wird, entgegen den bisherigen Gerüchten, an eine Schließung dieses Theaters nicht gedacht, sondern es wird vielmehr unter der Leitung Berg-Ehlerts fortgeführt. Die Bühne erhält einen staatlichen Zuschuß von etwa 500 000 Mark.

† **Ein deutscher Bauernmaler.** Der deutsche Bauernmaler Schulze-Rose, der etwa vor zwei Jahrzehnten der Großstadt den Rücken kehrte, um in ländlicher Stille ganz seiner Kunst zu leben, feierte dieser Tage seinen 60. Geburtstag. Die Görlitzer Gedenkhalle benutzte die Gelegenheit zu einer Zusammenstellung seiner Werke aus den letzten drei Jahrzehnten. Etwa hundert Gemälde und Zeichnungen, zum größten Teil aus Privatbesitz entliehen, vermitteln nun einen Einblick in das unermüdliche Schaffen eines großen Künstlers und zeigen gleichzeitig in anschaulicher Weise die Entwicklung einer Malerpersönlichkeit, wie man sie selten in so reiner, geschlossener Form verfolgen kann. Schulze-Rose, ein geborener Märker, dessen künstlerischer Werdegang über Berlin, Königsberg, Dresden, München und Leipzig führte — in Leipzig gründete er die Leipziger Sezession — ist auf der Höhe seiner Kunst zum Bauernmaler geworden. Daneben sind Landschaften und Stilleben — besonders Blumenstilleben — seine Lieblingsobjekte. Alle Bilder zeigen einen ausgesprochen eigenartigen Stil, der aber nicht irgendwie angelernt oder gekünstelt ist, sondern der Ausdruck einer ringenden Künstlerseele, die bei hervorragender Beherrschung des Handwerklich-Stofflichen in ständiger Fortentwicklung dem Werke eine immer vollkommenere Formung gibt.

† **Die Stadt Augsburg kämpft um ihren Kunstbesitz.** Von der Stadt Augsburg wird gegenwärtig eine Aktion zur Wiedererlangung ihres verlorengegangenen Galeriekunstbesitzes unternommen. Nach dem Vorbild der Stadt Aschaffenburg, deren energischen Maßnahmen es zu verdanken ist, daß die Aschaffenburger Kunstsammlung nicht nur restlos wieder hergestellt, sondern sogar vermehrt und ausgebaut worden ist, will jetzt auch Augsburg mit der selbstverständlichen Forderung auf den Plan treten, die Galerie wieder in einen Zustand zu versetzen, wie er der künstlerischen Vergangenheit Augsburgs würdig ist. Die Augsburger Galerie hat seit längerem unter einer bedeutenden Wertminderung ihrer Bestände zu leiden, in deren Mittelpunkt als wertvollstes Stück ehemals der berühmte Tintoretto stand.

†* **Der Andréefonds für arktische Forschung.** Die Schwedische Gesellschaft für Geographie und Anthropologie ist bekanntlich seinerzeit dazu ausersehen worden, die Mittel zu verwalten, die aus den Ueberschüssen aus der Verwertung der Hinterlassenschaften von Andrée, Fraenkel und Strindberg erzielt werden. Die Tagebücher sind ja inzwischen veröffentlicht worden und ebenso die Originalaufnahmen, die seinerzeit von Prof. Hertzberg in Stockholm nach 33 Jahren noch entwickelt werden konnten. Der Erlös aus dem großen Verlagswerk wird ungefähr eine Viertelmillion betragen, dazu kommt noch die Summe, die aus dem Verkauf der Alleinrechte bei der Berichterstattung herstammt, zusammen also etwa 275 000 Kronen. Ein Teil der Verwandten Andrées haben einen Anteil an diesen Geldern gefordert und werden mit 30 000 Kronen abgefunden, ebenso die Verwandten Strindbergs, während die von Fraenkel auf alle Ansprüche verzichtet haben. Der genannten geographischen Gesellschaft werden also schließlich 210 000 bis 215 000 Kronen zur Verfügung stehen. Aus den Zinsen dieses Betrages werden der arktischen Forschung jährlich etwa 10 000 Kronen zugeführt werden können, und zwar werden der schwedischen Forschung die Hälfte zukommen, die andere der norwegischen, die ja seinerzeit so großzügig das gesamte Material Schweden zur Verfügung stellte.

„Garderobe bitte abgeben!"

Der Preiskommissar hebt den Garderobezwang auf

Es ist uns, wie unseren Vätern, sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen, daß im Theater die Garderobe abzugeben ist, bevor man den Saal betreten darf. Ueberall auch weisen große Schilder auf diesen Zwang hin, dem man durch lange Gewöhnung mehr oder minder widerspruchslos gehorchte. Dieser Garderobezwang wird nun auf eine Anregung des Preiskommissars Goerdeler hin an allen deutschen Theatern aufgehoben. Das klingt ziemlich harmlos und wird wohl auch vielerorts mit Genugtuung aufgenommen werden. Trotzdem verbirgt sich hinter dieser Maßnahme mehr als man glaubt. Dieser fallende Zwang bedeutet eigentlich nichts anderes, als daß aus der Tatsache, daß das Theater keine gesellschaftliche, repräsentative Angelegenheit mehr ist, die letzte Konsequenz gezogen wird.

Als das Theater noch eine rein höfische Angelegenheit war, war es eigentlich nur ein willkommenes Mittel zu dem Zweck, Toiletten zur Schau zu tragen, Standesgenossen zu sehen und von ihnen gesehen zu werden. Damals war das Couloir oft wichtiger, als die Bühne selbst. Man machte drei Stunden lang Toilette, bevor man ins Theater ging und brachte seinen Kammerdiener mit, der auf die Garderobe acht zu geben hatte. Für das Benehmen im Theater gab es einen ganz bestimmten Kodex, der strenge innegehalten wurde. Es war alles in allem eine komplizierte und reichlich strapaziöse Sache. Man spann Intrigen, man kokettierte, man politisierte und causierte, es war streng verpönt, vor der Mitte des ersten Aktes im Theater zu erscheinen, und wenn einem gerade nichts Geistreiches einfiel, das man seiner Nachbarin zuflüstern konnte, dann warf man sogar einen Blick auf die Bühne.

Das bürgerliche Theater räumte damit fast überall auf, aber es behielt die festliche Kleidung — bis 1914 durfte man zu großen Premieren nur im Frack erscheinen — und den Garderobezwang bei.

In diese erstarrte Form hat der Krieg und die erste Nachkriegszeit die erste Lücke gerissen. Man sah zum erstenmal Menschen im grauen Straßenanzug auf den vorderen Parkettplätzen. Die Theaterdirektoren haben erkannt, daß der Mensch von heute auch im Theater ungezwungen sein will, daß er vor allem jede überflüssige Ausgabe vermeidet, und dazu gehört eben die meistens nicht gerade niedrige Garderobengebühr.

Man könnte vielleicht annehmen, daß ungezwungene Theatersitten eine gewisse Kulturlosigkeit beweisen. Daß das nicht der Fall ist, zeigt das chinesische Theater, das Produkt einer uralten und hochentwickelten Theaterkultur. Dort begibt man sich mit Kind und Kegel ins Theater, schwatzt, raucht, ißt, macht Visite bei seinen Nachbarn und Verwandten, ja man legt sich sogar bisweilen zu einem kleinen Schläfchen nieder. Ein Theaterbesuch dauert dort 6 bis 7 Stunden, allerdings werden während dieser Zeit ein halbes Dutzend verschiedener Stücke gespielt. Nicht viel besser sind die Sitten im japanischen Theater. Dort muß man sich die Matten zum Sitzen selbst mitbringen und eine bessere Familie, die einen „Ausflug" ins Theater macht, vergißt auch nicht, den Teekocher mitzunehmen.

Um gänzlich andere Theatersitten als bei uns kennen zu lernen, muß man nicht einmal soweit gehen. Schon die französischen Theater, besonders die Boulevardbühnen, haben für den deutschen Besucher manches Ueberraschende. Vor allem geht es bedeutend lauter zu, viel ungezwungener und auch die Reinlichkeit läßt allerhand zu wünschen übrig. Wenn der Vorhang gefallen ist und man will die Darsteller herausrufen, dann klatscht man nicht wie bei uns, sondern es setzt ein rhythmisches Rufen ein: „Le ri-deau! Le ri-deau!", so lange bis der Vorhang aufgeht, dazu stößt mit mit Stöcken und Schirmen im Takt auf den Boden. Erst dann klatscht man.

Wir werden also künftig im Mantel im Theater Platz nehmen dürfen, den Hut werden wir unter den Arm klemmen und den Kragen werden wir hochgemut unter dem Wollschal verbergen. Nur Stöcke und Schirme müssen wir abgeben, aber diese dafür gratis. Auch das Programm wird abgeschafft, man wird sich künftig die Darsteller vorher herausschreiben müssen.

Nun es wird nicht so schlimm kommen. Und wenn im nächsten Winter die Theater wegen der hohen Spesen das Heizen einstellen sollten, dann werden wir eben Wärmeflaschen mitbringen. Es scheint nur, daß ein Stand, ein Beruf bei dieser neuen Verfügung auf alle Fälle auf der Strecke bleiben wird: die Garderobefrauen. Es wird an der Zeit sein, ihnen einen Nachruf zu widmen.

An der Bahre des Oberbürgermeisters Haupt

In der Halle des Krematoriums zu Dresden-Tolkewitz hatte sich am Donnerstag eine zahlreiche Trauergemeinde eingefunden. Es galt, dem am Montag nach langem, schwerem Leiden heimgegangenen Oberbürgermeister i. R. Haupt den letzten Dank und Gruß zu bringen. Außer den Angehörigen waren viele Freunde und Verehrer des Entschlafenen anwesend, vor allem aus den Orten, in denen er für das Allgemeinwohl gewirkt hat. Die Fahnen der Turnerschaft Variscia, Leipzig, und der Deutschen Gerberschule, Freiberg, hielten an dem mit köstlichen Blumen fast ganz bedeckten Sarge die Ehrenwache. Auch der Verband alter Turnerschafter, Ortsgruppe Dresden, hatte eine Abordnung entsandt. Nach den feierlichen Orgel- und Celloklängen des Chorals „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" hielt Pfarrer i. R. Schmidt die Gedächtnisrede, in der er unter Zugrundelegung des Bibelwortes vom getreuen, klugen Haushalter das Lebensbild des Verschiedenen nochmals vor aller Augen stellte. Treue habe der Verstorbene bewiesen im engeren Kreise seines Hauses und seiner Familie, aber auch in seiner reichgesegneten Arbeits- und Berufstätigkeit. Schlichtes und gerades Wesen, Lauterkeit und Vornehmheit des Charakters, ehrenhafte Gesinnung — das seien die Eigenschaften des Heimgegangenen gewesen, dem aber auch tiefe Frömmigkeit und kindliches Gottvertrauen ausgezeichnet habe. Das habe ihm die Kraft gegeben, sein schweres Leiden zu ertragen. Nach Gebet und Segen des Geistlichen wurden dem Verstorbenen unter Kranzniederlegung noch manche Worte des Dankes gewidmet. Für Rat und Stadtverordnete zu Freiberg sprach Oberbürgermeister Dr. Hartenstein, der die großen Verdienste rühmte, die sich der Heimgegangene besonders in der Kriegs- und Nachkriegszeit um die Stadt erworben hat. Weitere Nachrufe hielten Oberst Thomas, der letzte Kriegskommandeur des Infanterieregiments 182, Freiberg, dem der Verblichene eine hilfsbereite und tatkräftige Stütze gewesen sei, ferner ein Vertreter der Turnerschaft Variscia für die Altherrenschaft und die Aktivitas, endlich Fabrikbesitzer Ladwig für die Loge zu den drei Bergen in Freiberg. Nach den Klängen des Largos von Händel, das Cellist Weinhold mit Meisterschaft spielte, versank der Sarg, und die Fahnen neigten sich zum Abschied.

Einsendung der Belege für den Steuerabzug

Der Präsident des Landesfinanzamtes Dresden teilt mit:

Wie bereits bekanntgegeben, sind die Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für das Kalenderjahr 1931 bis zum 15. Februar den Finanzämtern des Wohnsitzes der Arbeitnehmer einzusenden. Soweit es sich um Arbeitnehmer handelt, für welche die Lohnsteuer im Ueberweisungs- oder Behördenverfahren abgeliefert worden ist, hat der Arbeitgeber vor der Einsendung die „Lohnsteuer-Bescheinigungen" auf der zweiten Stelle der Steuerkarte 1931 auszufüllen. Für die vor dem 31. Dezember 1931 ausgeschiedenen Arbeitnehmer waren die „Lohnsteuer-Bescheinigungen" auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1931 bereits beim Ausscheiden dieser Arbeitnehmer auszufüllen. Ist dies aus irgendeinem Grunde unterblieben, so sind für diese nicht mehr im Dienste des Arbeitgebers befindlichen Arbeitnehmer jetzt besondere Lohnsteuer-Ueberweisungsblätter, deren Muster beim Finanzamt angefordert werden können, auszuschreiben und einzusenden.

Diejenigen Arbeitnehmer, für welche die Lohnsteuer im Markenverfahren abgeführt worden ist, haben die ihnen vom Arbeitgeber auszuhändigende Steuerkarte 1931 mit den Einlagebogen an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 10. Oktober 1931 ihren Wohnsitz hatten. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, durch Anschlag in den Arbeits- und Geschäftsräumen auf die Ablieferungspflicht hinzuweisen.

Ueber alles Nähere gibt ein Merkblatt Auskunft, das bei den Finanzämtern kostenlos entnommen werden kann.

Dresdens Bevölkerungsentwicklung in der 2. Woche

In der Woche vom 10. bis 16. Januar schlossen 48 Paare (39 in der gleichen Woche des Vorjahres) die Ehe. Geboren wurden 115 (151) Kinder. Verstorben sind 148 (178) Personen. Es ergab sich damit ein Sterbeüberschuß von 33 Personen. Unter den Geborenen waren 25 Uneheliche = 21,7 Prozent, und 17 Ortsfremde, unter den Verstorbenen 4 Säuglinge und 60 Personen über 60 Jahre. Es starben an Diphtherie 4 Personen, an Grippe 2, Tuberkulose 12, Krebs 28, Gehirnschlag 11, Herzkrankheiten 19, Lungenentzündung 9, Nierenentzündung 2, Altersschwäche 5, durch Selbstmord 4 und durch Unglücksfälle 5 Personen.

— **Postkarten nach dem Ausland richtig frankieren.** Der Wert, der auf den Postkarten des innerdeutschen Verkehrs eingedruckten 8-Rpf.-Wertzeichen beträgt seit dem 15. Januar nur noch 6 Rpf. Wenn solche Postkarten, auch mit Antwortkarte nach dem Ausland — abgesehen nach Freie Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich — versandt werden, sind auf der Postkarte und gegebenenfalls auch auf dem Antwortteil Freimarken im Gesamtwert von 9 Rpf., jedoch im Verkehr mit der Tschechoslowakei und Ungarn 4 Rpf. nachzukleben. Die Aufgabepostanstalten sind angewiesen, unzureichend freigemachte Postkarten dieser Art an den Absender, wenn dieser bekannt ist, zur richtigen Freimachung zurückzugeben. Ist die Rückgabe nicht möglich, so werden die Postkarten mit Nachgebühren belegt.

—* **Nationalsozialistische Versammlung.** Im überfüllten großen Saale von Donaths Neuer Welt sprach in einer von der Sektion Laubegast-Tolkewitz veranstalteten Versammlung der Landtagsabgeordnete und Leiter der Ortsgruppe Cuno Meyer über das Thema: Marx — Nein Hitler! Der Marxismus habe das tüchtigste und fleißigste Volk der Welt zu einem Sklavenvolk gemacht. Die sogenannte Völkerverständigung erweise sich schon deshalb als eine Utopie, weil jedes Volk andere Lebensbedingungen habe und ferner die Welt nur nach dem realen Wert eines Volkes urteile. Der Endkampf um Weltanschauung gegen Weltanschauung habe begonnen. Es gelte für den Nationalsozialismus, die schwere Aufgabe zu vollbringen, aus Bürgern, Bauern und Proletariern wieder Deutsche zu machen, sie wieder zu einem nationalen Willen, dem Willen zum Leben zu gewinnen. Lohn, Brotgemeinschaft und Gleichberechtigung gegen alle Völker sei das große Ziel der Bewegung Adolf Hitlers. Zahlreiche Neuanmeldungen zeigten den Erfolg des Redners.

— **Die Mittwochsgesellschaft** beging im Belvedere ihr 41. Stiftungsfest. Gesangliche Darbietungen von Mitgliedsdamen, Sprechvorträge von Fräulein Dudenhöfer und einige mit besonderem Beifall aufgenommene Lieder von Hanns Lange, Mitglied der Staatsoper, am Flügel Rolf Schroeder, umrahmten die Feier und schufen eine frohe, heitere Feststimmung. Der Vorsitzende, Georg Kurth, begrüßte die Anwesenden und wies dabei auf die für das Gesellschaftsleben völlig veränderte Lage gegenüber dem 40. Stiftungsfest hin. Direktor Kretschmer feierte den anwesenden Jubilar Hans Keumer, welcher der Mittwochsgesellschaft 25 Jahre lang die Treue gehalten hat. Ihm wurde die goldene Ehrennadel der MG. überreicht.

—* **Der Sächsische Hauptmissionsverein** hat seine Geschäftsstelle von der Prager Straße nach der Johann-Georgen-Allee verlegt. Ein eigener Saal gibt hier der Vereinigung die Möglichkeit, mehr noch als bisher in der Oeffentlichkeit für den Missionsgedanken zu wirken. In einer gutbesuchten Eröffnungsversammlung sprach nach begrüßenden Worten Missionsinspektor Handmann

Nachrichten aus dem Lande

Rätselhafter Postraub

Hormersdorf. Aus dem Postkraftwagen der Strecke Thum—Meinersdorf wurden am Mittwochabend auf rätselhafte Weise zwei geschlossene Postsäcke gestohlen, die in Auerbach und Hormersdorf aufgegeben und in das dazu bestimmte Wertgelaß des Postkraftwagens eingeschlossen worden waren. Bei der Ankunft in Gornsdorf vermißte man die beiden Säcke und mußte feststellen, daß das Wertgelaß mit einem falschen Schlüssel nachgeschlossen worden war. Neben zahlreichen anderen Postsachen befanden sich in den Säcken 500 Mark Bargeld und 18 Einschreibebriefe. Von den Tätern fehlt bisher noch jede Spur.

Goldene Doppelhochzeit

Bad Schandau. Heute begehen im benachbarten Reinhardtsdorf zwei Ehepaare ihre goldene Hochzeit, die am 29. Januar 1882 in der Kirche zu Reinhardtsdorf getraut worden waren. Es sind dies der Tischlermeister Otto Reinhold Kunze mit seiner Gattin Anne Bertha geb. Thiele, und der Rentenempfänger Karl Traugott Viehup mit seiner Gattin Auguste geb. Pietschmann.

Grauenhafter Selbstmord

Meißen. In der Nacht zum Donnerstag nahm man auf dem Raupenberg bei Golk eine Explosion wahr. Als man nachforschte, fand man einen in Golk wohnhaften Wirtschaftsbesitzer am Waldrande tot auf. Er hatte seinem Leben ein Ende gemacht, indem er einen Sprengkörper in den Mund steckte und zur Explosion brachte. Dem Bedauernswerten wurde der Schädel völlig zerrissen. Der Grund zur Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Moderne Betriebsverbesserung bei der Reichsbahn

Priestewitz b. Riesa. Auf dem als Betriebsstelle Berlin—Leipzig—Dresden und Berlin—Dresden wichtigen Bahnhof Priestewitz wurden dieser Tage zwei neue Stellereien in Betrieb genommen. Die eine Stellerei befindet sich in Flur Striesen, die andere am Staatsstraßenübergang Meißen—Großenhain. Die letzten Stellereien, die vor 40 Jahren etwa erbaut worden waren und zuletzt 1912 verbessert wurden, genügten nicht mehr dem gesteigerten Betriebs, obwohl die Betriebssicherheit vollkommen gewährleistet war. Die neugeschaffenen Stellereien in Priestewitz sind als die zur Zeit modernsten mechanischen und elektrischen Stellereieinrichtungen in Sachsen anzusprechen.

Todessturz mit dem Motorrad

Freiberg. Im benachbarten Reichenbach verunglückte der 30jährige Stellmacher Fritzsche mit seinem Motorrad, indem er auf der glatten Straße ins Rutschen kam und in den Straßengraben stürzte. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Freiberger Bezirkskrankenhaus erlag. Er hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

Ein Spielkasino in Bad Elster?

Bad Elster. Der hiesige Gemeinderat hat sich einstimmig für die Schaffung eines Spielkasinos eingesetzt und eine Kommission unter der Führung des Hoteliers Kuchenbach gewählt. Mit den amtlichen Stellen sollen weitere Schritte unternommen werden.

Bürgermeister Werner verzichtet auf Revision

Hermsdorf. Das gegen den früheren Bürgermeister Otto Werner gefällte Urteil — er wurde bekanntlich in der zweiten Instanz wegen Anstiftung zum Mord zu einer Gefängnisstrafe von 2½ Jahren verurteilt — ist rechtskräftig geworden, da der Verurteilte auf Revisionseinlegung verzichtete. Er hat sich jetzt noch wegen Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten.

Wechsel in der Leitung des Amtsgerichts

Werdau. Der Vorstand des hiesigen Amtsgerichtes, Amtsgerichtsdirektor Schmidt, tritt am 1. Februar in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird Amtsgerichtsdirektor von Scheibner, bisher Vorstand des Pulsnitzer Amtsgerichtes.

Neuer Kolonnenarzt vom Roten Kreuz

Geringswalde. Als Nachfolger des vor einiger Zeit verstorbenen Arztes Dr. med. Bergelt wählte jetzt die vor 25 Jahren gegründete hiesige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz den Arzt Dr. med. Ehrlich zum Kolonnenarzt.

Oberkirchenrat D. Dr. Siebel von seinen „Missionserinnerungen aus der Heimat". Landesbischof D. Ihmels gedachte in seinem Schlußwort der in dieser Notzeit aufklingenden Frage, ob überhaupt noch Heidenmission getrieben werden darf, und mahnte zu Dankbarkeit, Vertrauen und Hoffnung, daß auch im eigenen Volke noch alles neu werden kann. — Gebet und Segen des Landesbischofs leiteten über zu einem gemeinsamen Schlußgesang.

— **Die Wunder des Films im Film.** Auf einem Volkswohlabend führte der Leipziger Schriftsteller Walter Steinhauer in eins der interessantesten Gebiete: Die Entstehung des Films. In einem tief in die Materie eindringenden, von Filmaufnahmen anschaulich erläuterten Vortrage besuchte er die zahlreichen, an der Filmherstellung beteiligten Handwerker in ihren Werkstätten und bewies an Zahlen die Größe und Bedeutung der in der Weltproduktion an zweiter Stelle stehenden deutschen Filmindustrie. Ein Werklied von der Kulturarbeit zu Ehren der Forschung war, was der Film hier zeigte, aber nicht minder fesselten die Aufnahmen, die der überaus schwierigen, oft mit Lebensgefahr verbundenen Arbeit des unbekannten Kameramannes gewidmet waren. Ueberaus wirksame Beispiele enthüllten die Geheimnisse der Zeitlupe und des Zeitraffers und rückwärts gedrehte, zu schnell oder zu langsam abgerollte Filme; Drehscherze eines übermütigen Kameramannes, von humorvollen Anmerkungen des Vortragenden begleitet, entfesselten Lachstürme. Wie mühsam und zeitraubend die Anfertigung der Trickfilme ist, erhellten einige Beispiele, die zeigten, daß 52 Bewegungsveränderungen von Bild zu Bild für einen Meter Trickfilm herzustellen sind. Prachtvolle Scherenschnittaufnahmen von Lotte Reiniger und Bilder von den neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Farbenphotographie, an Beispiel und Gegenbeispiel erläutert, beendeten den mit wärmstem Beifall aufgenommenen Vortrag.

— **Der Landesverband für christlichen Frauendienst** feiert demnächst seinen 25. Geburtstag. Als Auftakt dazu hatte er zu einem Teenachmittag im Belvedere eingeladen, um die gebildete Frauenwelt Dresdens, die auch zahlreich erschienen war, mit dem Christlichen Frauendienst bekanntzumachen. Unter den Gästen sah man Frau Landesbischof Ihmels, Frau Ministerpräsident Schieck, Frau Minister Hedrich, den Konsistorialpräsidenten D. Dr. Seeßen und andere. Frau v. Carlowitz, die den Landesverband mitgegründet hat und mit kurzer Unterbrechung 25 Jahre lang seine Vorsitzende ist, wies in einer kurzen Begrüßungsansprache auf die Ziele des Christlichen Frauendienstes hin, der mit 31 Bezirksverbänden, 950 Vereinen und mit weit über 100 000 Mitgliedern im ganzen Lande tätig ist im Dienste der evangelischen Kirche, eingegliedert in die Vereinigung evangelischer Frauenverbände Deutschlands. Seine Soziale Frauenschule ist die einzige staatlich anerkannte konfessionelle Wohlfahrtsschule in Sachsen. In einem etwa einstündigen Vortrage: „Frauen zwischen den Zeiten" wies Frau Scheffen-Döring (Berlin) auf die besondere Not und auf die besonderen Aufgaben der Frau hin, Brücke zu sein zwischen der alten und der neuen Generation, neues Verantwortungsbewußtsein, neues Gemeinschaftsbewußtsein und neues Volksbewußtsein zu wecken, angesichts der furchtbaren Not, aus der viele keinen Ausweg mehr wissen, nicht im Pessimismus steckenzubleiben, sondern auch die positiven Kräfte zu sehen, die schon am Werke sind, und zu Christus hinführen. Im Schlußworte sprach Frau Pfarrer Wauer den Wunsch aus, daß man den Verband, der sich an dem Nachmittage vorgestellt habe, nun auch kennenlernen möge.

— **Dresdner Unfallbilanz 1931.** Im Jahre 1931 haben sich im Bereiche des Polizeipräsidiums Dresden 4720 (1930 = 5168) Verkehrsunfälle ereignet. Dabei wurden 39 (49) Personen getötet und 2690 (2981) Personen verletzt. Weitaus die Mehrzahl der Verkehrsunfälle ereignete sich durch rücksichtsloses Fahren von Kraftfahrern (2218 Fälle) und durch Unaufmerksamkeit von Fußgängern (518 Fälle). Der Durchschnittsbestand an Kraftfahrzeugen betrug im Jahre 1931 an Personenkraftwagen 10 140, Last- und Geschäftskraftwagen 3774, Krafträdern 4990 und Kleinkrafträdern 2707. Insgesamt waren beim Polizeipräsidium Dresden 21 628 Kraftfahrzeuge angemeldet.

— **Trauerwoche der Hitlerjugend.** Auf Anordnung des Reichsführers der Hitlerjugend, Dr. v. Rentein, hält die Hitlerjugend und der Nationalsozialistische Schülerbund anläßlich der Ermordung des Berliner Hitlerjungens Norkke bis zum 3. Februar eine Trauerwoche ab. Sonnabend Schar 28 im Plauenschen Gasthof Protestversammlung gegen den roten Terror. Sonntag 14,30 Uhr Schar Eckardt schlichte Gedenkstunde im Jugendheim, Gerokstraße 39. Montag Schar 26 Protestversammlung in den Blumensälen gegen den marxistischen Terror.

— **Ueber neuartige Frauenberufe,** die in der Not der Zeit neue Verdienstmöglichkeiten bieten, spricht auf Veranlassung des Vereins Volkswohl die Berliner Schriftstellerin Anna Lichtenstern am Sonnabend 19,30 Uhr Waisenhausstraße 35, 3. (im Volkswohlhaus). Es kommen Berufe wie Hotelkindergärtnerin, Fremdenführerin, Mode- und Möbelberaterin, Autofahrlehrerin, Detektivin, Sportärztin, Veranstalterin von Kindergesellschaften usw. zur Erörterung. An den Vortrag schließt sich eine Aussprache an mit Fragebeantwortung. Der Eintritt ist öffentlich für jedermann. Karten in der Volkswohlbücherei, Waisenhausstraße 35, 1.

— **Sächsischer Altertumsverein.** Die Februarsitzung findet nicht am 1., sondern Montag, den 22. Februar, 19,30 Uhr im Albertinum statt. Professor Dr. W. Gurlitt von der Universität Freiburg im Breisgau wird einen Vortrag über „Johannes Walter und die Musik der Reformationszeit" halten (mit Lichtbildern und musikalischen Illustrationen).

— **Freimaurer-Institut.** 30. Kunsterziehungsabend am Montag 19,30 Uhr. Ausführende: Das Dresdner Streichquartett: Fritzsche (1. Violine), Schneider (2. Violine), Alphahn (Viola), Kropholler (Cello).

— **Einziges Jazzkonzert der berühmten Weintraub Syncopators** heute Freitag 20 Uhr im Künstlerhaus mit einem glänzenden Schlagerprogramm. Den Schluß bildet die sensationelle Bühnenschau. Karten bei F. Ries, Seestraße 21, und Abendkasse, ordnung.

Vereinsveranstaltungen

— **Enthaltsamkeitsverein Neuland.** Sonnabend 20,15 Uhr im Guttemplerlogenheim, Schandauer Straße 14, Vortrag O. Schulzet „Wie und warum ich Guttempler geworden bin."

— **Oberwiesenthaler Landsleute.** Sonnabend 20 Uhr, Braunschweiger Hof, Freiberger Platz 11.

— **Südostdeutscher Heimatbund.** Sonnabend Jahreshauptversammlung, Liebigs Bierstuben, Schießgasse 3.

— **Riesengebirgsverein.** Sonntag Herren-Morgenwanderung nach dem Lohmgrundhöhen. Treffen 8,20 Uhr Wilder Mann (Straßenbahnhaltestelle 5 und 6). Dienstag Damen-Heidewanderung ab Mordgrundbrücke nach der Ullersdorfer Mühle. Treffen 13,30 Uhr Straßenbahnhaltestelle Mordgrundbrücke.

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Dreikönigskirche.** Heute 20 Uhr „Der Ruf des Christus", Pfarrer Auermüller (Eingang Türe B).

— **Trinitatiskirche.** Sonntag Kirchgemeindeversammlung. Gottesdienst 18 Uhr in der Kirche (Pfarrer Müller). Anschließend im Gemeindesaal Jahresbericht von Pfarrer Fischer und Bericht über die finanziellen Verhältnisse der Kirchgemeinde durch Rechnungsrat Enders.

— **Erlöserkirche.** Die Bezirksversammlungen für die Mitglieder der drei Seelsorgebezirke finden wie folgt statt: Montag: 2. Bezirk (Pfarrer v. Brück), Dienstag: 3. Bezirk (Pfarrer Lic. Dr. Heerklotz), Freitag: 1. Bezirk (Pfarrer Freiesleben). Die Versammlungen beginnen sämtlich 20 Uhr im Gemeindehause, Marienburgstraße 5, und werden durch den Freiwilligen Kirchenchor musikalisch umrahmt. In ihnen wird das gemeinsame Thema „Die Gottlosenbewegung und wir" behandelt werden.

— **Reformierte Kirche.** Im Gottesdienst am Sonntag 9,30 Uhr wird Pfarrer Wegener von der Reformierten Kirche in München predigen.

— **Synagoge.** Sabbateingang 5 Uhr. Ansprache: Rabbiner Dr. Wolf. Sabbat: Morgengebet 9 Uhr. Mussaf 9,45 Uhr. Mincha 3,30 Uhr. Jugendgottesdienst und Sabbatausgang 5,30 Uhr. Wochentage: Morgengebet 7,30 Uhr, Abendgebet 5,15 Uhr. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus, Adath Jeschurun, Fraternitasloge, Moritzstraße 1b, 1. Sabbateingang 5 Uhr. Sabbat: Schacharis 8,45 Uhr. Jugendgottesdienst und Mincha 4,30 Uhr, Maariw 5,30 Uhr.

110000 Mark unterschlagen und verwettet

Vor dem Gemeinsamen Schöffengericht stand der 39 Jahre alte Buchhalter Willi Walter Schubert aus Dresden wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung. Der Angeklagte war seit Anfang 1925 bei einer hiesigen Firma als Kassierer beschäftigt. Ihm waren die gesamten Gelder der Firma anvertraut. Dieses Vertrauen hat der Angeklagte zu riesenhaften Unterschlagungen mißbraucht. Er veruntreute in den Jahren 1930 und 1931 nach und nach Beträge von insgesamt 110000 Mark, die er nicht nur aus der Kasse der Firma entnahm, sondern die er sich durch Ausfüllen von Blankoschecks auf die Danatbank und das Postscheckamt verschaffte.

Der Angeklagte war zwar in vollem Umfange geständig, verteidigte sich aber damit, daß bereits kurz nach seinem Eintritt in die Firma in der Kasse ein Defizit von etwa 8600 Mark entstanden sei. Diesen Verlust habe er jahrelang durchgeschleppt und sei schließlich auf den Gedanken gekommen, den Fehlbetrag durch Rennwetten zu ersetzen. Der Angeklagte will den gesamten unterschlagenen Betrag ausschließlich für Pferdewetten angelegt, die Wetten auf immer höhere Beträge abgeschlossen, aber stets verloren haben. Im Laufe zweier Monate will er bei zwei Dresdner Buchmachern allein einen Betrag von 80 000 Mark verwettet haben.

Das Gericht billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, da er bisher völlig unbestraft war und das Gericht ihm glaubte, daß er ein Opfer seiner Wettleidenschaft geworden ist. Mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch, den der Angeklagte beging, und mit Rücksicht auf die Höhe der unterschlagenen Summe ließ das Gericht aber eine empfindliche Bestrafung eintreten und verurteilte den Angeklagten wegen fortgesetzter Unterschlagung und Blankettfälschung zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

§ **Rackows Handelsschule** hat die Honorare für die Stenotypisten- und Handelskurse der Erwachsenen um 5 Prozent gesenkt und setzt für Ostern das Schulgeld in den Klassen für berufsschulpflichtige Knaben und Mädchen um 10 Prozent herab.

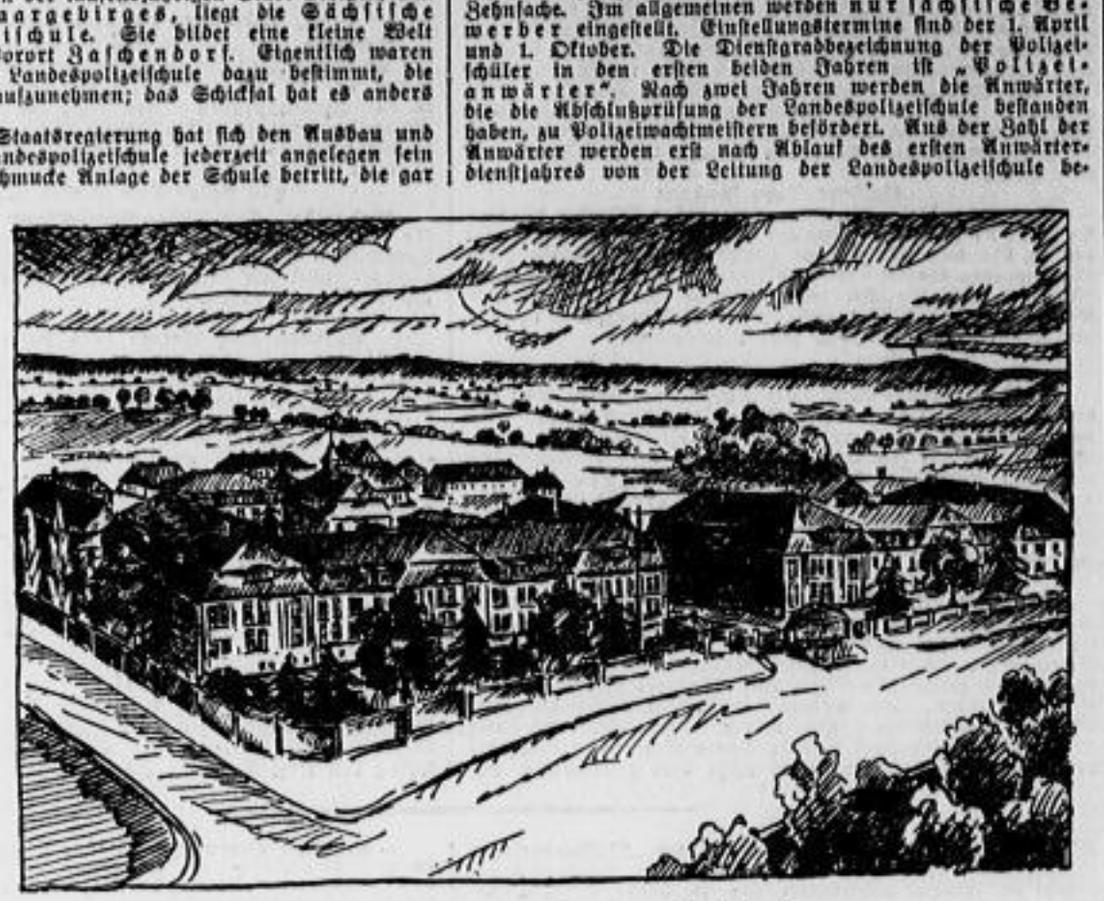
SLUB
Wir führen Wissen.

Zehn Jahre Sächsische Landespolizeischule

Von Polizeihauptmann Fritz Göhler

Vor den Toren der tausendjährigen Stadt Meißen, am Fuße des Spaargebirges, liegt die Sächsische Landespolizeischule. Sie bildet eine kleine Welt für sich in dem Vorort Jaschendorf. Eigentlich waren die Anlagen der Landespolizeischule dazu bestimmt, die Dresdner Jäger aufzunehmen; das Schicksal hat es anders gewollt.

Die sächsische Staatsregierung hat sich den Ausbau und die Pflege der Landespolizeischule jederzeit angelegen sein lassen. Wer die schmucke Anlage der Schule betritt, die gar keinen kasernenmäßigen Eindruck macht, glaubt, daß sie eigens für den Zweck erbaut wurde, dem sie heute dient.



Gesamtansicht der Landespolizeischule

In diesen Tagen, in denen die Landespolizeischule auf ein 10jähriges Bestehen zurückblickt, erscheint es am Platze, wenn sie aus ihrer bewußt gepflogenen Zurückgezogenheit hervortritt, um der Oeffentlichkeit ein Bild ihres Wirkens zu geben. Die Landespolizeischule steht ohne Ueberlieferungen da. Das ist ein Vorteil und ein Nachteil zugleich. Die Entwicklung hat sich in dem jungen Schulwesen, das nicht vor dem Althergebrachten ehrfurchtsvoll Rücksicht zu nehmen brauchte, rasch und vorteilhaft vollzogen. Aber auf der anderen Seite kann die Landespolizeischule nicht mit einer dreistelligen Jahreszahl ihres Bestehens imponieren. Und doch bildet sie in dem Gefüge der inneren Staatsverwaltung ein wichtiges Bindeglied. Die Zeit ist nicht mehr fern, in der jeder Polizeibeamte in Sachsen in der Stadt und auf dem Lande fast ohne Ausnahme seine Grundausbildung in der Landespolizeischule Meißen erfahren hat. Schon jetzt beträgt die Zahl der in 41 Lehrgängen ausgebildeten Polizeibeamten fast viertausend.

Das Sächsische Polizeibeamtengesetz von 1928 regelte die Anstellungsverhältnisse der Polizeibeamten in Sachsen einheitlich. Die zwölfjährige Dienstzeit wurde in eine lebenslängliche Anstellung umgeändert. Dadurch ist der junge Polizeischüler, der vom 19. Lebensjahre an in die Schule aufgenommen werden kann, schon während seiner Anwärterjahre Beamter im Sinne des Gesetzes.

Die Ausbildung auf der Landespolizeischule dauert ein Jahr.

Die Lehrgebiete und Ausbildungszweige sind mannigfaltig. Neben den beiden Hauptgebieten, dem Polizeifachunterricht und der Körper- und Waffenausbildung, wird der allgemeinbildende Unterricht gepflegt. Der Prüfung besonderer beruflicher Fähigkeiten dient die psychologische Fähigkeitsausbildung. Die Personenbeschreibung, ein gutes Personengedächtnis, rasches Erfassen von Zusammenhängen, eine Menschenmenge zu schätzen und vieles andere sind ebenso wertvolle Fähigkeiten des Polizeibeamten im Straßendienst wie des Kriminalbeamten. Die Körperschulung umfaßt Turnen, Leichtathletik, Schwimmen, Boxen, Jiu-Jitsu. Die Waffenausbildung füllt neben dem Fachunterricht die meisten Stunden im Lehrplan aus. Die Ausrüstung der Polizeianwärter mit Gewehr, Pistole, Maschinenpistole und Handgranaten bedingt naturgemäß neben einer eingehenden Uebung in der Handhabung der Waffen besonders

eine mit aller Aufmerksamkeit zu fördernde Schießausbildung.

Dazu dienen der Schule die Schießstände in Neu-Sörnewitz. Auch die Elementarkenntnisse verschiedener Sonderaufgaben der Polizei, der pioniertechnische Dienst, der Gasschutz und die erste Hilfeleistung bei Unglücksfällen werden schon auf der Landespolizeischule den Polizeianwärtern nahe gebracht.

Das Angebot von jungen Männern aus dem ganzen Lande und dem Reiche übersteigt den Bedarf, den die Landespolizeischule als Nachwuchs braucht etwa um das Zehnfache. Im allgemeinen werden nur sächsische Bewerber eingestellt. Einstellungstermine sind der 1. April und 1. Oktober. Die Dienstgradbezeichnung der Polizeischüler in den ersten beiden Jahren ist „Polizeianwärter". Nach zwei Jahren werden die Anwärter, die die Abschlußprüfung der Landespolizeischule bestanden haben, zu Polizeiwachtmeistern befördert. Aus der Zahl der Anwärter werden erst nach Ablauf des ersten Anwärterdienstjahres von der Leitung der Landespolizeischule besonders Geeignete und Befähigte als Polizeioffiziersanwärter dem Ministerium des Innern vorgeschlagen. Nach dem ersten Ausbildungsjahre auf der Landespolizeischule werden die Polizeianwärter zur weiteren Ausbildung als geschlossene Bereitschaft einem staatlichen Polizeipräsidium oder einer Polizeidirektion zugeteilt. Als Standorte kommen Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen in Betracht. Auch der Nachwuchs der Landgendarmerie wird in Meißen vorgebildet und nach dem ersten Ausbildungsjahr der Gendarmerieabteilung Riesa überwiesen, die die weitere Schulung auf den Sondergebieten der Landgendarmerie übernimmt.

Die Landespolizeischule ist ein Internat mit genau geregelter Zeiteinteilung.

Sie gliedert sich in drei Inspektionen. Jede Inspektion hat etwa 100 Anwärter und ist in drei Hörsäle bzw. Züge eingeteilt. Der Dienst beginnt allmorgendlich im Winter 6,40 Uhr mit gymnastischen Freiübungen und dauert bis 12 Uhr mittags. Nach einer zweistündigen Mittagspause wird der Dienst bis 6 Uhr abends fortgesetzt. Eine reichlich ausgefüllte Dienstzeit, die durch die Anfertigung von Hausaufgaben häufig noch längere Ausdehnung erfährt. Einmal allmonatlich dient ein sogenannter verfügungsfreier Tag zu Ausflügen und Besichtigungen in die nähere und weitere Umgebung Meißens. Diese Ausflüge, die jeder Polizeioffizier mit seinem Hörsaal unternimmt, stärken das Kameradschaftsgefühl zwischen Vorgesetzten und Anwärtern und erweitern den Bildungskreis der jungen Männer. Um den Unterricht anschaulich zu gestalten, hatte die Schulleitung der Beschaffung von Lehrmitteln ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt.

Wenn es auch nicht zur Regelmäßigkeit geworden ist, daß die Landespolizeischule bei wichtigen Ereignissen in Sachsen eingesetzt wird, so kann sie doch

schon auf eine Reihe ehrenvoll bestandener Prüfungen zurückblicken.

Das politisch bewegte Jahr 1923 führte die Polizeischüler in viele Städte und Orte Sachsens, wo die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit gefährdet oder gestört waren. Bei den schweren Unwetterkatastrophen des Jahres 1927 im Müglitz- und Gottleubatal hat die Landespolizeischule wochenlang tatkräftige Hilfe geleistet. Absperrungen zur Jahrtausendfeier Meißens und beim Empfang des Reichspräsidenten in Dresden und Leipzig, Großbrände, Landung des Zeppelins in Sachsen, schufen Möglichkeiten, theoretisches Wissen und nur exerziermäßig Gekonntes praktisch zu erproben.

Das ausgesuchte Menschenmaterial der Landespolizeischule bringt es mit sich, daß die sportlichen Leistungen einzelner wie die Vorführung geschlossener Verbände immer das Auge des Zuschauers entzücken. Viele Veranstaltungen der Stadt Meißen, die gemeinnützigen Zwecken dienten, hat die Landespolizeischule unterstützt. In der herrschenden Notzeit hat sich die Schule in den Dienst der Winterhilfe gestellt. Um größere sportliche Wettkämpfe durchzuführen, baut die Schule mit eigenen Kräften eine moderne Kampfbahn, die der Vollendung entgegengeht. Die im Spaargebirge erpachtete anmutige Karlshöhe ermöglicht es, kleinere Geländeübungen abzuhalten.

Die körperliche Ertüchtigung neben dem Waffendienst bildet gerade in der Jetztzeit eine Notwendigkeit. Der Einsatz der Polizei, der im allgemeinen mit Kraftfahrzeugen erfolgen muß, läßt die Oeffentlichkeit marschierende Polizeiabteilungen nur selten sehen. Die Landespolizeischule besitzt keine Kraftfahrzeuge. Uebungen im Gelände, Uebungsmärsche zu Fuß und mit Fahrrädern, sollen den jungen Beamten dahin erziehen, auch nach anstrengendem Marsch noch einsatzbereit und frisch zu sein. An einem Uebungshaus, das innerhalb der Polizeischule errichtet worden ist, wird der

Anwärter zu richtigem Verhalten im Häuserkampf erzogen

und gleichzeitig zu einem geschickten Kletterer an Blitzableitern, am Balkon und steilen Dächern ausgebildet.

So gehen die Polizeianwärter nach einem Jahre ernster und reichlicher Ausbildung in einen neuen Standort. Die Saat soll Früchte tragen zum Wohle für Volk und Staat. Die körperliche Ertüchtigung allein genügt freilich nicht, um einen ganzen Mann nach einem Jahre Ausbildung auf der Landespolizeischule ins Leben zu stellen. Der Geist, der die jungen Männer beseelt, gibt letzten Endes den entscheidenden Ausschlag. Treue zum Staat und Liebe zum Vaterland geben die Grundlagen, worauf sich die Erziehungsarbeit an den jungen Männern aufbaut. Und wenn im flotten Marschgesang die Polizeianwärter sich zu diesen Tugenden selbst bekennen, ist das keine Redensart, sondern aufrichtiges Gelöbnis:

Wir sind die deutsche Polizei, bei jedermann bekannt.
Dem Staate und dem Volke treu, und treu dem Vaterland.
Am höchsten stehn uns Pflicht und Ehr', als Stützen unsrer Macht,
Buhlt auch das Böse noch so sehr, wir sind stets auf der Wacht.
Bleibe stark, Polizei, halte Deutschland rein und frei,
Zeig' die Tat, zeig' der Welt, daß noch Deutschland nicht zerfällt,
Daß die deutsche Sitte wieder lebt, und daß Deutschlands Jugend aufwärts strebt.
Durch die Wolken bricht schon Licht, deutsches Volk verzage nicht!

Dachklettern am Uebungshaus

Der alte Fritz

Der Fridericus-Film im Ausstellungspalast

Nicht strahlenden Kriegsruhm des großen Friedrich kündet dieser gewaltige stumme Film. Setzt doch seine Handlung erst mit dem Abschluß des Hubertusburger Friedens ein. Es ist der Friedrich des Wiederaufbauens, der Regent seiner Staaten, die er aus den Zerstörungen des gewaltigen Völkerkampfes zur friedlichen Arbeit führen muß. Noch umgeistert ihn der Haß aller europäischen Staaten, aber schon wächst seine Figur zum Helden seines Jahrhunderts. So sieht man den Alten Fritz, wie ihn ein Menzel im Bild festhielt. Aber der Film gibt doch mehr, er zeigt den Diplomaten, den Staatsmann, den Landesvater und nicht zuletzt den Menschen. Otto Gebühr, der bekannte Fridericus-Darsteller, steht so kraft der Handlung im Mittelpunkt des Geschehens. Darstellerisch aber ist er es von dem ersten Filmmetern an, und weiß sich in einer erstaunlichen und bewundernswerten mimischen Gestaltungskraft immer aufs neue und zu solchen Höhepunkten zu steigern, daß aus den lose aneinandergereihten Mosaikbildern von Friedrichs Regierungszeit vom Hubertusburger Frieden bis zu seinem Hinscheiden ein Heldenepos wird. So sind die anderen Figuren, der Prinz von Preußen, die Königin, Maria Theresia, Kaunitz, Joseph der Zweite, Zieten, Schwerin und wie sie alle heißen trefflich gesehen und trefflich dargestellt; sie kreisen aber nur als Planeten um das Zentralgestirn. Es ist ein riesiges darstellerisches Aufgebot, das Gerhard Lamprecht als Regisseur für diesen Film benutzt. Aber da gibt es weder Längen noch Nebenwerk. Von der ersten Cour Friedrichs nach dem Siebenjährigen Kriege im Berliner Schloß, von dem letzten Flötenkonzert in Sanssouci bis zu den Lagerbildern des schlachtenlosen österreichischen Erbfolgekrieges, den lyrischen Szenen mit Friedrichs Windspiel fesselt alles bis zum letzten Bild. Ins monumental Tragische ist jedoch darstellerisch, mimisch und bildlich Friedrichs Hinscheiden gestaltet in seinem Sanssouci und unweit der Parade, die der Thronfolger vor dem Potsdamer

Stadtschloß abnimmt. Symbolisch endet der Film mit der Szene, in der Napoleon I. nach dem Siege bei Jena vor dem Grab Friedrichs steht, und verhallt in seltsamer Zeitengleichheit mit einem Mollakkord von einem Preußen, das zusammenbrach, um seine Erneuerung zu finden. Stärkste und nachhaltigste Eindrücke sind vermittelt. Bild und Darstellung wurden von Kapellmeister A. Franke mit dem ehemaligen Ufa-Orchester meisterlich musikalisch untermalt.

„York"

Kammerlichtspiele

Der erschütternden Wirkung dieses vorzüglichen historischen Films kann sich niemand entziehen. Zu verwandt ist die Stimmung unserer Zeit den Jahren 1812/13, und so greifen die großen Führerpersönlichkeiten jener Tage, deren Charakterbilder auf der Leinewand zu dämonischer Höhe geführt werden, unmittelbar an unser Herz. Man kann an dieser meisterlichen Produktion Corellis nichts aussetzen, oder, wenn man es dennoch täte, wäre es unwesentlich. Denn hier packt einzig der Stoff, und den hat uns die Geschichte vorgezeichnet. Die berühmtesten Bühnendarsteller ringen darum, diese Geschichte noch einmal Gegenwart werden zu lassen. Da steht General York, dieser Tatmensch und Kämpfer, Pflichtmensch und Aufrührer, preußischer Offizier und universeller Denker zugleich — eine erschütternde Leistung von Werner Krauß. Daneben der preußische König Rudolf Forsters, vereinsamt, vergrübelt, unentschlossen, noch treu den Vertragsparagraphen, die aller Treue hohnsprechen, aber endlich doch zur befreienden Tat sich aufraffend, der glatte, kluge Kanzler Hardenberg Gustaf Gründgens, die knorrige Männlichkeit des Generals Kleist (Friedrich Kayßler), Lothar Müthel, Raoul Aslan, Walter Jansen, Otto Wallburg — jede Rolle ist eine Glanzbesetzung. In sonniger Unbekümmertheit, und doch von fast soldatischem Pflichtbewußtsein durchdrungen, malt Grete Mosheim das anmutigfrauliche Bildchen der Barbara York. Die Spannung der Zuschauer steigert sich von Bild zu Bild und macht sich nach der ergreifenden Schlußszene in lauten Beifallskundgebungen Luft. „York" ist technisch wie darstellerisch ein Höhepunkt filmischer Produktion.

Vermischtes

Die Mutter nach 17 Jahren wiedergefunden

Im Jahre 1915 wurde die italienische Provinz Marsica durch ein schweres Erdbeben heimgesucht, wodurch eine Reihe von Ortschaften fast vernichtet wurde und viele Personen den Tod fanden. Sofort setzte der Hilfsdienst ein, und es wurden Tote und Verletzte unter den Trümmerhaufen geborgen. Dabei fand man auch ein kleines Mädchen, das wie durch ein Wunder vollkommen unversehrt geblieben war. Das Kind war vor Schrecken derart angegriffen, daß es kein Wort sprechen konnte. In der allgemeinen Verwirrung wurde es nach Rom gebracht, wo es in einem Waisenhause Aufnahme fand. Die Schwestern des Hauses suchten das Kind wieder zum Sprechen zu bringen, doch es stammelte immer nur drei Worte: Antonia, Marinucci und Tommaso. Daraufhin wurde angenommen, daß der Familienname der Kleinen Marinucci, der Rufname Antonia sei, während der Vater möglicherweise Tommaso hieß.

Alle Nachforschungen nach den Eltern des Kindes, auch die von den Behörden angestellten, blieben ergebnislos. Bald darauf fand sich in dem Waisenhause ein reicher italienischer Gutsbesitzer ein, um aus den Kindern eines zu wählen, das er zu sich nehmen wollte. Seine Wahl fiel auf die kleine Antonia. Im Hause ihres Pflegevaters entwickelte sich das Kind zu einem braven, hübschen Mädchen, das jetzt im Alter von etwa zwanzig Jahren steht.

Im Hinblick auf eine eventuelle Eheschließung beantragte der Pflegevater vor kurzem beim zuständigen Gericht, daß Antonia seinen Familiennamen tragen solle. Da das Gesetz aber vorschreibt, in solchen Fällen die Herkunft festzustellen, unternahm der Mann nochmals Nachforschungen nach der Herkunft von Antonia. Als er das Kind seinerzeit zu sich genommen, hatte er dasselbe photographieren lassen, und dieses Bild ließ er nun bei den Behörden des Bezirks, wo sich im Jahre 1915 das Erdbeben ereignet hatte, zirkulieren, in der Hoffnung, auf diese Weise doch zum Ziele zu kommen. So kam das Bild auch in die Hände eines gewissen Tommaso Angelitti, der beim Anblick desselben sofort in die Worte ausbrach: „Das ist meine Schwester!" Auch seine Mutter erkannte unter heftiger Gemütsbewegung in dem Bilde ihr totgeglaubtes Kind wieder.

Unter großer Ergriffenheit haben Mutter und Tochter nach siebzehn Jahren einander wiedergesehen. Antonia war voller Freude, ihre Mutter wiedergefunden zu haben. Zwar wird sie auch fernerhin bei ihrem Pflegevater, der für ihre Erziehung Sorge getragen und den sie auch liebt, verbleiben, doch ist sie auch häufiger bei ihrer wiedergefundenen Mutter zu Besuch.

---

* **Das mahnende Gewissen.** Vor etwa zehn Jahren, als die Hamsterer über Land zogen, wurde einem Bauern in der Nähe von Roding in der Oberpfalz ein größeres Quantum Rauchfleisch sowie Schmalz gestohlen. Da der Täter nicht ermittelt wurde, geriet der Vorfall bald in Vergessenheit. Zur großen Ueberraschung des damals bestohlenen Landwirts traf dieser Tage aus Amerika ein Schreiben ein, dem zwanzig Dollar beigefügt waren und worin der Absender erklärte, daß er der Dieb von damals sei und daß ihn die Tat nicht zur Ruhe kommen lasse. Er wolle daher sein Vergehen, das damals aus Not geschah, nach besten Kräften wieder gutmachen, obwohl er auch in Amerika das erhoffte Glück nicht finde.

* **Urteil gegen einen arabischen Hochstapler.** Das Schöffengericht in Köln verurteilte den 30 Jahre alten Araber Osman Mukthar, einen angeblichen Doktor der Medizin, der in Kairo und Konstantinopel studiert haben will, wegen Rückfallbetrugs und schwerer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis. Mukthar hatte im Sommer 1930 eine große Kölner Firma aufgesucht und sich als Bevollmächtigter des Islamitischen Kongresses ausgegeben, der beschlossen habe, einer deutschen Firma den Bau einer Bahn von Medina nach Mekka zu übertragen. Der Firmeninhaber besuchte Mukthar später in seiner Wohnung in Wien. Dort übergab ihm der Araber ein Schriftstück, das eine Einladung des Königs des Hedschaz, Ibn Saud, enthielt, zu einer Besprechung der Angelegenheit nach Kairo zu kommen. Gemeinsam fuhr man nach Aegypten. Bei der Ankunft in Kairo behauptete Mukthar, die Pässe seien nicht in Ordnung, er müsse zu diesem Zweck nach Suez. Mukthar fuhr ab und kehrte nicht zurück. Insgesamt hatte er für das „große Geschäft" von der Kölner Firma 27 000 Mark Vorschuß bekommen. Der in Kairo vergeblich wartende Kölner Kaufmann suchte schließlich einen Vertreter des Königs Ibn Saud auf und erfuhr jetzt, daß er einem gerissenen Betrüger in die Hände gefallen war. Tatsächlich war der Islamitische Kongreß zusammengetreten und hatte den Bau der Bahn erwogen, aber aus Mangel an Mitteln aufgegeben. Mukthar wurde, als er später nach Deutschland zurückkehrte, verhaftet.

* **Brandstifter vernichtet eine Ortschaft.** Innerhalb weniger Tage ist fast die ganze Ortschaft Schwendreut bei Waldkirchen in Niederbayern der Brandstiftung zum Opfer gefallen. Die Ortschaft besteht nur aus sieben Anwesen, die sich im Besitz des Fiskus befinden. Die Anwesen sind meist an Holzhauer verpachtet. Der erste Brand brach in der Nacht zum 11. Januar aus. Am 11. Januar brannte ein zweites Anwesen nieder. Das Feuer sprang auf ein drittes Anwesen über, das ebenfalls vernichtet wurde. In der Nacht zum 14. Januar entdeckte man in einem Stadel und in einem weiteren Anwesen zwei Brandherde. In beiden Fällen konnte die Gefahr rechtzeitig beseitigt werden. Obwohl die Gendarmerie von Herzogsreut zu Hilfe gerufen wurde, stand in den Morgenstunden des 15. Januar wieder ein Stadel in Flammen. Die durch die fortwährenden Brandstiftungen verängstigten Bewohner haben die Ortschaft verlassen und sind in umliegende Ortschaften gezogen. Unter dem Verdacht, die sämtlichen Brände gelegt zu haben, wurde ein gewisser Josef Klinginger von Oberseilberg verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Waldkirchen eingeliefert.

* **Feuerkampf mit einem Schwerverbrecher.** Eine mehrstündige Schießerei entspann sich am Mittwoch in den Straßen Lembergs zwischen Polizeiagenten und einem Schwerverbrecher namens Grzebewjuk. Nach einer aufregenden Flucht war es dem Banditen gelungen, sich in einem Schuppen zu verschanzen, von dem aus er aus mehreren Revolvern auf die ihn belagernden Polizisten schoß, bis er endlich durch eine schwere Verwundung kampfunfähig gemacht wurde. Grzebewjuk erlag seinen Verletzungen.

* **Ein schlechter Spaß.** Die Verletzung des Briefgeheimnisses ist auch unter Ehegatten nicht gestattet. Welch unerwartete Folgen eine solche Neugierde haben kann, das offenbarte eine Tragikomödie in einem Pariser Haushalt. Eine Frau Olivier, die ihren Nachbarn als recht temperamentvoll bekannt ist, hatte die üble Angewohnheit, die Briefschaften ihres Mannes zu öffnen. Kürzlich fand sie nun in einem Schreiben eine Rechnung über fast 800 Mark, in der zahlreiche Damenstrümpfe, ein Damenhut und eine Menge eleganter Unterwäsche als gekauft aufgeführt waren. Da ihre bewegliche Phantasie ihr die Untreue des Mannes sofort in grellsten Farben vorgaukelte, so ließ sie ihrem aufsteigenden Zorn an den Haushaltungsgegenständen freien Lauf. Sie richtete unter den Töpfen und Schüsseln der Küche ein wahres „Blutbad" an, zerriß Vorhänge und Bettücher in Fetzen, zerbrach Stühle und Tische, und als der ahnungslose Gatte von der Arbeit heimkehrte, fand er auf den Trümmern seines gemütlichen Heims eine Megäre, die ihm mit wilden Flüchen die Rechnung ins Gesicht warf und von ihm forderte, zu erklären, für wen er die Seidenstrümpfe und alles andere gekauft habe. Nach einem kurzen Blick auf das Papier konnte er feststellen, daß es eine solche Adresse, wie sie am Kopf der Rechnung zu lesen war, überhaupt nicht gab, und nun überzeugte er die Frau, daß sie das Opfer eines schlechten Spaßes geworden sei.

* **Sein eigener Chirurg.** Der 70jährige Arzt Dr. Evan O'Neill Kane hat, wie aus Erie in Pennsylvanien berichtet wird, an sich selbst eine Bruchoperation vollzogen. Er operierte sich nicht nur selbst seinen Leistenbruch mit lokaler Betäubung, sondern verband sich auch selbst und vollendete das alles mit bestem Erfolg. Vor zwölf Jahren hat O'Neill sich bereits eigenhändig den Blinddarm herausgenommen, hat also in der Selbstoperation bereits einige Erfahrung. Er ist stolz darauf, sein eigener Chirurg zu sein.

* **Gas — aus Hyazinthen.** Die Wasserhyazinthe gilt in großen Gebieten Indiens nicht etwa als schöner Schmuck, wie in europäischen Ländern, sondern als ganz gewöhnliches und schwer ausrottbares Unkraut. Auf der Suche nach Verwendungsmöglichkeiten ist man jetzt darauf verfallen, die Pflanzen zur Gasherstellung zu benutzen. Zu diesem Zwecke werden die Wasserhyazinthen erst in der Sonne getrocknet und dann in ähnlicher Weise, wie es beispielsweise beim Torf der Fall ist, vergast. Das bei diesem Prozeß gewonnene Leuchtgas soll recht brauchbar sein.

* **Die Einbildung macht's.** Einbildung macht stark, sagt ein altbekanntes Wort. Nicht nur das, Einbildung ersetzt manchmal auch den Arzt. Einen drolligen Beweis hierfür hat ein Großpapa aus Ullstadt geliefert. Der gute Alte verspürte plötzlich in der Nacht heftige Kreuzschmerzen. Seine Frau, sehr besorgt, verließ das warme Bett, griff im Scheine einer Kerze nach der Flasche mit Franzbranntwein und rieb dem stöhnenden Alten das Kreuz damit ein. Wenige Minuten später ließen die Schmerzen auch nach. Als die Frau des Morgens aufstand, um Feuer im Ofen zu machen, bemerkte sie zu ihrem Erstaunen, daß ihre Hand pechschwarz war. Sie prüfte daraufhin den Inhalt der vermeintlichen Franzbranntweinflasche und mußte feststellen, daß sie die Flasche mit Tinte ergriffen und damit dem guten Alten den Buckel eingerieben hatte. Eine wirklich wunderätige Macht der Einbildung.

* **Merkwürdige Sache.** „Die Ehen von heute sind mir oft ein Rätsel." „Und doch werden viele davon gelöst."

* **Dr. Schottmüller** pflegt sich bei jedem neuen Patienten ganz genau zu erkundigen, welche Sorte Wein er trinkt und wie teure Zigarren er raucht. „Wozu fragst du das eigentlich?" erkundigt sich einmal ein Kollege, „zu deiner Diagnose brauchst du das doch nicht!" „Zur Diagnose nicht!" erwidert Schottmüller, „aber zur Rechnung!"

* **In einer Straßenecke** steht ein Mann, hält den fürchterlich speckigen Hut almosenheischend vor sich hin und wimmert alle fünf Sekunden: „Ich bin seit zehn Jahren arbeitslos!" Eine alte Dame bleibt stehen, gibt dem Aermsten einen Groschen und fragt teilnehmend: „Was waren Sie denn, mein lieber Mann, ehe Sie arbeitslos wurden?" Der Mann denkt einen Augenblick nach und erwidert ganz liebenswürdig grinsend: „Vorher, verehrtes Fräulein — da war ich Bettler!"

Jupiter in Erdnähe / Der Sternhimmel im Februar

Von Dr. D. H. Kritzinger

Die beiden hellsten Wandelsterne, Jupiter und Venus, sind jetzt schon zu früher Abendstunde erreichbar. Diese günstige Beobachtungsgelegenheit wird der Liebhaber der Sternforschung nach Kräften ausnutzen, zumal bei Jupiter die Möglichkeit besteht, jene

sehr seltenen Zusammenkünfte seiner vier Trabanten

untereinander zu verfolgen. Auch der dritte der besonders interessanten Großplaneten, der Saturn, wird sichtbar, allerdings erst allmählich in den frühen Morgenstunden.

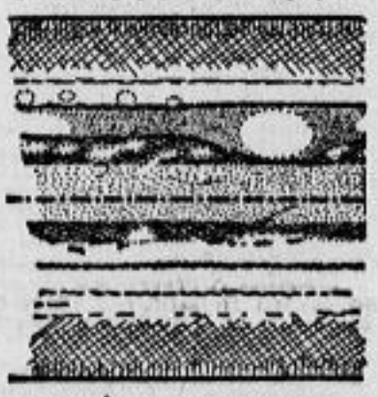
Im Vordergrunde unseres Interesses steht unzweifelhaft Jupiter, dem die Sonne am 7. gegenübertreten wird. Sein Abstand ist in diesen Tagen am geringsten. Bei der ungeheuren Ausdehnung des Sonnenreiches versagen zunächst die gewohnten Entfernungen als Anhalt, und wir nehmen daher, wie schon Schiller in seinem herrlichen Gedicht von der „Größe der Welt", das Licht zu Hilfe. Wir vergleichen die Lichtgeschwindigkeit mit der von Fahrzeugen auf unserer Erde, indem wir bedenken, daß zum Beispiel das Luftschiff „Graf Zeppelin" zu einer Erdumwanderung drei Wochen, der elektrische Funke dagegen, der ebenso schnell reist wie das Licht, eine Siebentel-Sekunde braucht. In einer Sekunde kommt das Licht des Mondes zu uns, und erst in acht Minuten, oder genauer fünfhundert Sekunden, das Licht der Sonne zu unserem Planeten. Mit diesem Geschwindigkeitsmaßstab können wir uns aus der Zeit, die das Licht vom Jupiter bis zu uns braucht, eine Vorstellung von seiner Entfernung machen.

Zur Zeit der Erdnähe des Jupiters wandern die Lichtwellen von ihm bis zu uns in 36 Minuten,

seine Entfernung von der Erde ist dann also viereinhalbmal so groß wie die Entfernung der Erde von der Sonne. Wenn wir etwa das Verschwinden oder Wiederauftauchen eines Jupitertrabanten im Schattenkegel des Planeten beobachten, so hat diese Naturerscheinung in Wahrheit schon 36 Minuten eher stattgefunden. Bei den astronomischen Beobachtungen auf dem Planeten Jupiter wird diese sogenannte Lichtzeit stets berücksichtigt. Das ist erforderlich, weil sich dieser größte Planet, sein Durchmesser ist etwa zehnmal so groß als der der Erde, in weniger als zehn Stunden einmal um seine Achse dreht. Die Geschwindigkeit eines Teilchens seiner Oberfläche ist daher verhältnismäßig viel größer als die entsprechende auf der Erdoberfläche. Durch diese rasche Umdrehung wird auch sogleich die starke Abplattung der Planetenscheibe verständlich, die dem Beobachter im Fernrohr deutlich auffällt. Man möchte fast sagen, daß Jupiter, auch im Hinblick auf seine blaßgelbliche Färbung,

einem Hühnerei ähnelt.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, daß die Scheibe von einer Reihe dunklerer Streifen durchzogen ist, die bei stärkerer Vergrößerung zahlreiche Einzelheiten offenbaren.



Jupiteroberfläche

Bedient man sich bei diesen Beobachtungen des in Liebhaberkreisen geschätzten Spiegelteleskopes, das besonders farbenreine Bilder liefert, so erscheinen diese Streifen mitunter geradezu bunt. Braune und rosa Töne sind am auffälligsten. Daneben treten Perlenketten kleiner runder Wölkchen nicht selten auf. Vor etwa einem halben Jahrhundert beobachtete man in dem breiten Südstreifen Jupiters einen Ausbruch von ungeheuren Dimensionen, der einen großen ovalen roten Fleck entstehen ließ und soviel Licht verbreitete, daß die Planetenscheibe selbst dadurch einen lachsfarbenen Ton erhielt. Zahlreiche Mutmaßungen sind im Laufe der Jahrzehnte zur Deutung der Entstehung dieses

„großen roten Fleckes"

ausgesprochen worden; eine allgemeine Verständigung hat unter den Planetenforschern aber bisher noch nicht stattgefunden. Eine der kuriosesten Vermutungen zur Deutung dieses Ausbruches, der übrigens ähnlich schon in früheren Jahrhunderten, soweit die Fernrohrbeobachtungen zurückreichen, nachzuweisen ist, ist wohl die jenes russischen Astronomen, der sie mit der Ausschleuderung von einem Kometen in Verbindung bringt. Diese kühne Idee hat in Fachkreisen noch nicht Fuß fassen können.

Wenn auch Jupiter wegen seiner außerordentlichen Helligkeit schon bald nach Dunkelwerden am östlichen Himmel mühelos aufzufinden ist, so interessiert doch den Sternfreund auch die Bewegung dieses herrlichen Gestirnes, zumal der benachbarte Hauptstern des großen Löwen, Regulus, dafür einen guten Anhalt bietet. In den nächsten Monaten wandert Jupiter gegen die Reihenfolge der Tierkreisbilder, also rückläufig, von Regulus weg auf das Bild des Krebses zu, bis er am 8. April stillsteht, um dann wieder die allgemeine Wanderungsrichtung der Sonne und des Mondes einzuschlagen.

Auch Venus ist so hell,

daß zu ihrer Aufsuchung die Kenntnis der dortigen Sternbilder, sie hält sich im Wassermann und in den Fischen auf, nicht erforderlich ist. Ueberdies sind gerade die genannten Bilder arm an helleren Sternen. Die Sichtbarkeitsverhältnisse bei Venus verbessern sich in den nächsten Wochen bedeutend, sie geht über drei Stunden nach der Sonne unter und kann anfangs bis 20 Uhr, gegen Ende des Monats bis 21½ Uhr gesehen werden. Ihr Winkelabstand vom Tagesgestirn nimmt immer mehr zu und wird am 19. April einen halben rechten Winkel erreichen. Dann erscheint der Stern der Liebesgöttin wie der Mond im ersten Viertel. Auch schon jetzt wendet uns Venus nicht mehr eine fast runde Scheibe zu, sondern es macht sich bereits ein gewisser Lichtdefekt auf der sonnenabgewandten Seite geltend. Es gewährt dem Sternfreund eine große Anregung, zumal schon ein ganz kleines Fernrohr dazu genügt, den Wechsel dieser Lichtgestalten zu verfolgen und dabei dem großen italienischen Physiker Galileo Galilei nachzuempfinden, was jener vor 320 Jahren bei der Entdeckung dieser Naturerscheinung erlebt haben mag. Der Not der gegenwärtigen Zeit Rechnung tragend, ist unter den Lehrmitteln der Optik kürzlich eine Zusammenstellung von Linsen erschienen, die es dem Bastler ermöglicht, für wenige Mark eine dem Fernrohr Galileis mindestens gleichwertige „Sehhilfe" nachzubauen.

Die drei noch übrigen der aus dem Altertum bekannten Wandelsterne,

Mars, Merkur und Saturn,

sind zu Anfang des Monates nicht zu beobachten. Mars wird am 1. Februar von der Sonne eingeholt und wird erst in den Sommermonaten allmählich aus der langen Dämmerung hervorkommen. Gleichfalls am Morgenhimmel wird Merkur unsichtbar, so daß wir seine Zusammenkünfte mit Saturn am 5. und mit Mars am 21. leider nicht verfolgen können. Am 26. zieht Merkur wie Mars hinter der Sonne vorüber. Wir werden jedoch schon spätestens Mitte nächsten Monats wieder Gelegenheit haben, Merkur am märzlichen Abendhimmel zu sehen. Schließlich kommt Saturn allmählich in der Morgendämmerung hervor, er steht im Bilde des Schützens und erscheint Ende des Monats gegen 5¼ Uhr über dem Gesichtskreis.

Die schönsten Konstellationen dieses Monats sind wohl

die Zusammenkünfte des Erdbegleiters mit Venus und Jupiter.

Sein Besuch bei Venus findet am 9. und die Annäherung an Jupiter am 20. statt. Die übrigen Zusammenkünfte mit Saturn und Merkur am 5. und mit Mars am 6. lassen sich nicht verfolgen, da die Wandler zu dicht bei der Sonne stehen. Ueberdies haben wir am 6. Neumond. Bis zum 14. hat dann der Mond das erste Viertel seiner Bahn zurückgelegt und am 22. bietet er uns seine voll beleuchtete Scheibe dar. Das letzte Viertel folgt am 28. Die günstigste Beobachtungszeit fällt etwa in die Mitte des Monats. Die Sonne wendet sich im Februar rasch aufwärts und überschreitet am 19. das Zeichen der Fische, wobei sie den Zeitpunkt ihres Unterganges von 17 auf 17¾ Uhr verspätet.

Ein Erlebnis

Einer erzählte:

„Ich hatte als Schüler ein wenig Schachspielen gelernt. Meine beiden ersten Semester studierte ich in Hamburg. Um neben dem Studium ein Steckenpferd zu haben, nahm ich mir vor, ordentlich Schach zu lernen. Ich ging in einen Verein, arbeitete mich gründlich in die Theorie des königlichen Spiels ein, fand im Verein ein paar verständnisvolle und geschickte Lehrer und galt am Ende meines Hamburger Jahres als ein recht beachtlicher Spieler. Darauf war ich nicht wenig stolz, denn man fand, daß ich ein starker Gegner der Besten sei.

Dann ging ich nach Kiel. In Kiel wird bekanntlich sehr viel Schach gespielt. Es gibt ein paar Kaffeehäuser dort, wo jeden Nachmittag zwanzig und mehr Bretter stehen. Mutgeschwellt zog ich aus, mich zunächst ohne Anschluß an einen Verein mit ein paar Kieler Spielern zu messen.

Gleich am ersten Nachmittag fand ich in einem dieser Cafés einen alten, weißbärtigen Herrn, der allein vor dem Brette saß und die Figuren hin und her schob. Ich ging auf ihn zu und bot ihm eine Partie an. — Nach wenig Zügen sah ich, daß es mir gar nicht gut ging. —

Auf einmal strich der alte Herr die Figuren vom Brett und sagte: „Nein, so geht das nicht!" — Fing wieder an aufzustellen und meinte: „Fangen wir noch einmal an!" — Als die Reihen standen, nahm er seine Dame heraus, setzte sie neben das Brett und sagte: „So, nun spielen Sie!"

Ich spielte, aber bald ging mir's wieder schlecht, und in kurzer Zeit saß ich im Matt, wo es am mattesten ist. — Ich war natürlich ein wenig verdrossen, sagte: „Ich glaube, ich bin heute nicht aufgelegt. Darf ich Sie ein ander Mal wieder um eine Partie bitten? Gestatten Sie übrigens, daß ich mich vorstelle, mein Name ist Soundso!"

Leicht neigte der weißbärtige Herr seinen Kopf und sagte nur leise: „Mieses."

Wenn der Möbelträger schlafwandelt.

Amtl. Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Dresden beabsichtigt die Zivilprozeßakten vom Jahre 1900, Konkurs- und Zwangsverwaltungsakten vom Jahre 1898—1900, sowie die Vollstreckungsakten der Gerichtsvollzieherei vom Jahre 1898—1900 zu vernichten. Beteiligte, die Akten von der Vernichtung ausgeschlossen haben wollen, werden aufgefordert, entsprechende Anträge innerhalb 4 Wochen zu stellen. Die Verzeichnisse der zu vernichtenden Akten liegen im Amtsgericht, Lothringer Straße 1, Zimmer 124, zur Einsicht aus.

Amtsgericht Dresden,
am 26. Januar 1932.

Sachverständige für Viehverluste

Zur Mitwirkung bei Ermittlung der Entschädigungen, die zufolge der Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Entschädigung für Viehverluste durch Seuchen vom 13. Januar 1927 den Tierbesitzern im hiesigen Stadtbezirke zu gewähren sind, stehen für das hiesige Stadtgebiet die nachstehenden Herren als Sachverständige in Pflicht:

Fabian, Herm., Landwirt, Gostritzer Str. 27, Fernspr. 47843,
Hadank, Max, Guts- und Fuhrwerksbesitzer, Dohnaer Str. 1, Fernspr. 40061,
Helbig, Oekonomierat, Fürstenstraße 82, I, (zu bestellen durch 11. Wohlfahrtspolizeiwache),
Jank, Edmund, Lohnfuhrwerksbesitzer, Seminarstr. 14, Fernsprecher 21579,
Mildner, Oskar, Landwirt, Altkaditz 7, Fernspr. 53717,
Plötze, Handelsrichter, Hainstr. 2, Fernspr. 51212,
Schmidigen, Gutspächter, Sorbenstraße 9, Fernspr. 31664,
Schneider, Gutspächter, Friedrich-August-Platz 5 (zu bestellen durch 12./28. Wohlf.-Pol.-Wache,
Schneider, Albert, Gutsbesitzer, Altcoschütz 10, Fernspr. 41069,
Schumann, Hugo, Gutsbesitzer, Altprohlis 6, Fernspr. F 9 0791,
Schumann, Landwirt, Babisnauer Straße 1, Fernspr. 42506,
Adolph, Walter, Gutsbesitzer, Kreischaer Str. 16, Fernspr. 49416.

Hierüber **für den Stadtteil Lockwitz:**
Ebert, Otto, Gärtnereibesitzer, Stadtteil Lockwitz, Lockwitzgrund 44, Fernspr. F 9 0367,
Teichler, Kurt, Gutspächter, Stadtteil Lockwitz, Altnickern 3, Fernspr. F 9 0074,
Weber, Martin, Gutspächter, Stadtteil Lockwitz, Am Plan 6, Fernspr. F 9 0026;

für den Stadtteil **Wachwitz:**
Angermann, Robert, Fleischermeister, Stadtteil Wachwitz, Altwachwitz 6, Fernspr. 37004,
Gierth, Friedrich, Fuhrwerksbesitzer, Stadtteil Wachwitz, Altwachwitz 3, Fernspr. 37215,
Rossig, Richard, Landwirt, Stadtteil Wachwitz, Pillnitzer Landstraße 152;

für den Stadtteil **Omsewitz:**
Faust, Walter, Landwirt, Stadtteil Omsewitz, Altomsewitz 18, Fernspr. 23412,
Kühne, Rud., Gutsbesitzer, Stadtteil Omsewitz, Altomsewitz 2,
Merbitz II, Max, Gutsbesitzer, Stadtteil Omsewitz, Altburgstädtel 7,
Pietzsch, Arthur, Gutsbesitzer, Stadtteil Omsewitz, Warthaer Straße 27, Fernspr. 20204.

Dresden, am 26. Januar 1932.
Der Rat zu Dresden,
Wohlfahrtspolizeiamt.

Ascheauffüllung

Das Flurstück 161 Stetzsch — Kiesgrube — ist teilweise zur Ascheauffüllung, etwa 12 500 Kubikmeter, zu verpachten.

Angebote sind bis 1. Februar 1932 an das Grundstücksamt, Neues Rathaus, einzureichen.

Dresden, am 26. Januar 1932.
Der Rat zu Dresden,
Grundstücksamt.

In das **Handelsregister** ist heute auf Blatt 20877 die **Posner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** mit dem Sitze in Dresden und weiter folgendes eingetragen worden: Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Dezember 1931 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Anfertigung von Herrenbekleidung nach Maß sowie der An- und Verkauf hierzu erforderlicher Waren und Gegenstände und von Herrenausstattungen. Der Uebergang der in dem Betriebe der von dem Kaufmann Richard Arnold Soberisky in Dresden als alleinigen Inhaber geführten Firma Posner & Co. begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Posner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die das Geschäft mit der Firma fortführt, ist ausgeschlossen worden. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Zum Geschäftsführer ist bestellt der Kaufmann **Felix Richard Philippsohn** in Dresden. Weiter wird bekannt gemacht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen ausschließlich im Deutschen Reichsanzeiger. (Geschäftsräume: Prager Straße 32.)

in AReg. 1411/31

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 22 des vorm. Kgl. Gerichtsamtes Dresden, betr. die Aktiengesellschaft **Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Paul Rudolf Möbius ist erloschen. Prokura ist erteilt dem Chemiker **Dr. phil. Karl Dinklage** in Dresden. Er darf die Gesellschaft nur gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede vertreten.

2. Auf Blatt 21604, betr. die **Druckerei Wirth & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Dresden: Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen.

3. Auf Blatt 19776, betr. die Gesellschaft **Compagnie Rau mit beschränkter Haftung** in Dresden: Der Kommerzienrat Richard Sichler ist nicht mehr Geschäftsführer.

4. Auf Blatt 8889, betr. die Firma **Posner & Co.** in Dresden: Das Handelsgeschäft und die Firma sind auf die Posner & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Dresden übertragen worden.

5. Auf Blatt 20976: Die offene Handelsgesellschaft **Gustav Thate & Sohn** in Dresden. Gesellschafter sind die Klempnermeister **Gustav Ernst August Thate** und **Martin Reinhold Thate**, beide in Dresden. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1924 begonnen. (Herstellung und Vertrieb von Klempnerei- und Installationsbedarfsartikeln; Palmstr. 26.)

6. Auf Blatt 18180, betr. die Firma **Paul Hauber** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns Alfons Georg Alois Olesch ist erloschen. Die Prokuristen Carl Julius Johann Friedrich Hector und Friedrich Julius Morgenthal dürfen die Firma nur mit einander gemeinsam vertreten.

7. Auf Blatt 81, betr. die Firma **Schramm & Schiermeyer** in Dresden: Die Prokura des Kaufmanns August Hermann Robert Wagner ist erloschen.

8. Auf Blatt 14964, betr. die Firma **Georg Mannheim** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

9. Auf Blatt 18903, betr. die Firma **Curt Zimmermann** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

10. Auf Blatt 21510, betr. die Firma **Max Henschel Import orientalischer Rohtabake** in Dresden: Die Firma ist erloschen.

1 AReg. 126/32

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

Das **Konkursverfahren** über den Nachlaß des Rahmenfabrikanten und Kunsthändlers **Max Herbert Bähler** in Firma Max Bähler in Dresden, Blasewitzer Straße 73 und Huttenstraße 2, wird nach Abhaltung des Schlußtermins hierdurch **aufgehoben.**

1 K 240/30

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Fabrikbesitzers **Georg Hänisch** in Niedersedlitz, Reicker Str. 30/41, wird der **Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen** vom 23. Februar 1932 **auf den 24. Februar 1932, vorm. 9,30 Uhr, verlegt.** Er findet im Landgericht Dresden, Pillnitzer Str. 41, Saal 37, alter Schwurgerichtssaal, statt.

4 K 215/31

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

In dem **Konkursverfahren** über das Vermögen des Kartonnagenfabrikanten **Edmund Becker** in Dresden, Hubertusstraße 34, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der **Schlußtermin** auf den 23. Februar 1932, vorm. 8,30 Uhr, vor dem Amtsgerichte Dresden-A., Lothringer Str. 1, I., Saal 118, bestimmt worden.

1 K 126/31

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

Zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Hofer** in Dresden, Reinickstr. 5, der in Dresden, Galeriestr. 3, unter der eingetragenen Firma Peter Hofer eine Schuhgroßhandlung betreibt, wird heute am 27. Januar 1932, nachm. 2,30 Uhr, das gerichtliche **Vergleichsverfahren eröffnet.**

Der vereidigte Bücherrevisor **Georg Rusch** in Dresden, Sagonlastraße 5, wird als **Vertrauensperson** bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Dienstag, den 23. Februar 1932, vorm. 10 Uhr,** vor dem Amtsgerichte Dresden, Lothringer Straße 1, I., Saal 118, bestimmt. Die Unterlagen liegen auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten aus.

4 VN 1/32

Amtsgericht Dresden,
am 27. Januar 1932.

Sonnabend, den 30. Januar 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

1. **vormittags 10 Uhr:**

a) **im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts,** Eingang Ziegelstraße, Wohnungs-, Büro- und Ladenmöbel, Orient-Teppiche, Radioapparate und -anlagen, Klaviere, Staubsauger, Bilder, Herrengarderobe, Eßbestecks, Absalleder, Mehl, Bettstellen, Unterbettschoner, Ueberzugstoffe, Drell, Maschinenschraubstöcke, 1 Gewindeschneidemaschine mit Vorgelege, Schmirgelscheiben, Schreibmaschinen, 1 Vulkanisierapparat, 1 Rapid-Waage, 1 Nat.-Registr.-Kasse, 1 Kaffeemaschine, Lichtreklamerahmen u. a. m.; 32 Q

b) in **Dresden-A.** ein Posten Mineralwasser, 2 Schreibtische, 1 Lastkraftwagen (Phänomen); Sammelort der Bieter: Pollerstraße 23; 13 Q

c) in **Dresden-A.** Wohnungs-, Büro- u. Ladenmöbel, 5 Schreibmaschinen, 1 Rechenmaschine, 1 Panzerschrank, 1 Stahlbücherschrank; Sammelort der Bieter: Rest. Helse, Lindenaustr. 9; 14 Q

d) in **Dresden-A.** 1 Zündstäbchenmaschine, 1 Schachtelmaschine, mehrere Werkzeugmaschinen (Hobel-, Bohrmaschinen, Drehbänke, Schraubstöcke, Fräsmasch., Kreissägen, Rundschleifmaschinen, Feil- und Sägemaschinen, Kaltsägen, Motoren), sowie Büromöbel, Beleuchtungskörper, 1 Farbenmischmaschine, Werkzeugschränke mit Werkzeug, 1 Schweißapparat, Kleider- und Garderobeschränke, 1 Partie Gußstahlmaschinenteile u. a. m.; Sammelort der Bieter: Restaurant Edelweiß, Finkenfangstraße 38; 8 Q

e) in **Niedersedlitz** 1 gr. Schuppen mit Stallanbau, 1 Faltschachtelstanze, 1 Faltschachtelstanzmaschine, 1 Schneide-, 1 Ritz- u. 1 Mustermaschine; Sammelort der Bieter: Rest. Louisenhof; 28 Q

f) in **Dresden-Lockwitz** Wohnungs- u. Ladenmöbel, 1 Standuhr, 1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine; Sammelort der Bieter: Wilhelms Restaurant, am Plan; 28 Q

2. **mittags 12 Uhr in Dresden-A.** 1 Personenkraftwagen (Aga) 20 PS, 4sitzig, offen; Sammelort der Bieter: Gaststätte Alter Dessauer, Wachsbleichstr. 2. 8 Q

Dresden-A., am 28. Jan. 1932.

Rundfunkprogramme

Freitag, den 29. Januar 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8,15 Uhr: Frühkonzert.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10,10: Was die Zeitung bringt.
10,30: Schulfunk: „Von dem Stuhl, der einmal gelebt hat."
11,00: Werbenachrichten, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12,00: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht.
12,10: Opernarien (Schallplatten).
13,00: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht. Anschließend: Aus Verdis Opern (Schallplatten).
14,00: Kunstberichte.
14,30: Studio des Mitteldeutschen Rundfunks.
15,15: Dienst der Landfrau. Genossenschaftliche Eierverwertung.
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Netz- und Bezirkskarten.
16,30: Unterhaltungskonzert (Dresdner Philharmonie, Dirigent: Theodor Blumer).
17,30: Wissenschaftliche Umschau. Wolfgang Schumann: „Rußland — Ja und Nein."
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. — Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,00: Warum noch Aufnahmeprüfungen?
18,25: Sprachenfunk: Englisch.
18,50: Wirtschaftsberatung.
19,00: Soziologie des Geldes (Prof. Dr. Fedor Stepun, Dresden).
19,30: Bunte Stunde. Mitw.: Jorgo Chariotlilar (Mandoline), Gustav Fritzsche (Violine), Erna Berger (Gesang), Theodor Blumer (Klavier), Erhard Siedel (Humor).
21,30: Aetherwellenmusik auf dem Thereminschen Aetherwellen-Instrument von Martin Taubmann.
22,10: Nachrichtendienst. — Anschließend: Schallplattenkonzert.
22,40: Turin. Wohltätigkeitskonzert. Leit.: Max v. Schillings. — Anschl.: Tanzmusik aus dem Belvedere, Dresden.

Königswusterhausen

6,30: Funkgymnastik. — Anschließend bis 8,15 Uhr: Frühkonzert.
10,10: Schulfunk. Schatzgräber: Helden vor Troja.
10,35: Neueste Nachrichten.
11,30: Lehrgang für praktische Landwirte: Fütterung und Pflege der Zuchtsauen sowie der saugenden Ferkel.
12,00: Wetterbericht für die Landwirtschaft. — Anschl.: Schallplattenkonzert: „Aus Johann Strauß' Werken."
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,30: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzert aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Ein Bilderbogen aus Lortzings Leben.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,40: Jugendstunde. Anregungen zum Bau einer Wetterwarte.
16,00: Pädagogischer Funk. Besuch in einem Schülerübungsraum.
16,30: Nachmittagskonzert aus Leipzig.
17,30: Vier Kapitel Himmelskunde (Kurd Kißhauer).
18,00: Volkswirtschaftliche Bedeutung der deutschen Forstwirtschaft.
18,30: Hören musikalischer Formen (Arbeitsgemeinschaft).
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte.
19,30: Stunde des Arbeiters. Arbeiterkinder.
20,00: „Die beiden Foscari", Oper von Verdi, mit Vera Schwarz, Joseph Schmidt und Willy Domgraf-Faßbaender in den Hauptrollen. Dirigent: G. M. Paul Breisach. Anschließend: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.

Was wollen wir heute noch hören?

18,55: Konzentriertes Kabarett (Königsberg).
19,40: Fröhliches Faschingsleben (Wien).
19,40: Wagnerkonzert (Prag).
20,00: Lustiger Abend (Köln).
20,30: Salvatin singt (Deutsche Schweiz).
20,45: Sinfoniekonzert. Dir.: Scherchen (Königsberg).
21,00: „Das Dreimäderlhaus" (Rom).
21,10: Französische Meister (Wien).

Vorschläge für den Mittagstisch

Leberknödel mit Sauerkraut.

§ **Jetzt ist die Zeit der Erkältungskrankheiten und Katarrhe.** Aus einem scheinbar leichten Katarrh entwickeln sich oft schwere Folgeerscheinungen. Beugen Sie rechtzeitig diesen schlimmen Nachwirkungen vor, gebrauchen Sie sofort Carmol-Katarrh-Pastillen. Carmol-Katarrh-Pastillen sind das beste gegen Husten und Heiserkeit.

Familiennachrichten

Am Mittwoch nachmittag 4 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren mein lieber, guter Mann

Johann Leschau

Dresden-N., Holzhofgasse 15.

In stiller Trauer
Pauline Leschau
Rudolf Wenzel.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 30. Januar, mittags 1 Uhr auf dem Trinitatis-Friedhofe.

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am 28. Januar meine innigstgeliebte Frau, unsere liebevolle, fürsorgende Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau Margarete Müller
geb. **Heinecke.**

In tiefer Trauer

Klotzsche, Martin-Luther-Str. 18 — **Richard Müller**
Gertrud Albrecht geb. **Müller**
Hedwig Grobbel geb. **Müller**
Lauenburg i. Pommern — Reg.-Rat Dr. jur. **Wilhelm Albrecht**
Dresden — **Max Grobbel**
und 4 Enkelkinder.

Die Einäscherung findet Montag, den 1. Februar, nachmittags 2 Uhr im Krematorium Tolkewitz statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Nachdem unsre liebe Mutter gestern sanft verschieden, folgte heute früh unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Privatus

Herr Franz Mehner
in Lommatzsch

ihr im Tode nach.

Poititz, am 28. Januar 1932.

In tiefer Trauer
Familie Richter.

Die gemeinsame Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 3 Uhr von der Friedhofshalle in Lommatzsch aus.

Sächsische Familiennachrichten

Geboren: Zittau: Dr. Arth. Mache, Sohn.

Gestorben in Dresden: Wilhelm Wolf, Kronenstr. 44, Beerdg. Sonnabend 2 Uhr St.-Pauli-Friedhof. Rosa **Haymann** geb. Edelmann, Eisenstuckstr. 28, Beerdg. Freitag 3 Uhr Johannisfriedhof. Ida **Dähritz** geb. Winkler, Sickingenstraße 8, Beerdigung Sonnabend 2 Uhr Trinitatisfriedhof. Richard Nitsche, Einäschg. Sonnabend 2,45 Uhr. Martha Fr. **Kühne**, Posener Str. 8, Beerdig. Sonnabend 2,30 Uhr vom Trauerhaus. **Albert Hering**, Herbertstraße 26, Beerdg. Freitag 2 Uhr v. Trauerhaus. Wilhelm **Weißbach**, Hopfgartenstr. 34, Beerdg. Freitag 2,30 Uhr Trinitatisfriedhof. Ida Tilch, Ockerwitzer Str. Nr. 8, Einäschg. Freitag 1,15 Uhr. Fritz Kiefer, Schäferstr. 93. Fritz Meier, Oberrochwitz, Herrenbergstraße 12, Beerdigung Freitag 1 Uhr Bühlauer Friedh. — **Freiberg:** Konrad Lips. Marie Vogel geb. Leubner. **Kleinwaltersdorf:** Arno Büttner. **Pirna:** R. Martinek. **Struppen:** E. Kunath. **Liebstadt:** Ernst Thalheim. **Görna:** Ernst. Hormann geb. Fischer. **Dohna:** Franz J. Groß. **Zittau:** Friedr. Herm. Wilhelm.

Pensionen

Pension in gut bürgerlicher Familie zu Ostern für Abitur. ges. Billigstes Angebot unter Z. 20527 Exped. d. Bl.

Kaffee
geröstet
Pfund 4.00, **2.20**
3,60, 3.20, 2.80, 2.60, **1.85**
Paul Franz
Striesener Str. 44 und Reißigerstr. 41

KAFFEE
geröstet, täglich frisch
— Marke „Hohe Klasse" —
Mark 1.80 per ¼ Pfund
Ehrig & Kürbiss Webergasse 6

Vom 21. Jan. bis 3. Februar
Inventur-Ausverkauf
Räumungspreise für Qualitätswaren
Albert Presch.

Mietangebote

Laden Rosenstraße
in verkehrsreicher Straße, Altstadt, beste Lage, oder geteilt in
2 Läden,
auf Wunsch m. groß. Stube, 1. Et. u. i. Sout. Lagerräume sofort **zu vermieten.** Näh. Bartholomäistr. 2, 1.

Stellenangebote

Neustädter Marthaheim
Nieritzstr. 11, Ecke Theresienstr., vermittelt Hausangestellte jeder Art 10—½1 u. 4—6 außer Freitag u. Sonnabend nachm. Telephon 54216.

Herr gesucht zum Verkauf von **Zigarren.** H. Jürgensen & Co. Hamburg 22.

Kaufm. Lehrling mit höherer Schulbildung für Ostern für Fabrikkontor in Reick gesucht. Ang. unt. A. 10628 Exped. d. Bl.

Hausmädchen zu. ev., ehrl., gesund, welch. alle Haus- u. Zimmerarbeit sauber verrichten muß, für gutgepflegten Villenhaush. Vorort Dresden (3 Person.) zum 1. März **gesucht.** Solche, welche schon in ähnlichen Häusern waren, mit lückenlosen Zeugnissen, wollen Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch, Lichtbild u. W. W. 659 Exp. d. Bl. send.

Kaufe Goldpfandbriefe
Angeb. erb. unt. A. 10636 a. d. Exped. d. Bl.

3000 Mk. auf 1. Hypoth. für ein neues Hausgrundstück mit Landwirtschaft nur aus Privat. Off. an Max Fritzsche, Reichenau Nr. 8, bei Königsbrück.

Forderungen zieht erfolgreich ein
Paul Krancher
14 Rechtsvertreter Marschallstr. 14

Geldmarkt

Suche als 1. Hypothek **4- bis 5000 Mk.** auf Privathaus. Off. unt. W. V. 656 Exped. d. Bl.

Geschäfte

Fischgeschäft alg. Räucherei, gut eingeführt, 40 Jahre bestehend, Miete 50 M. monatl., weg. sehr. Erkrank. sof. billig z. verkauf. Erforderl. 2000 M, Rest kann steh. bleib. **Marschallstr. 14, III.**

Turnen / Sport / Wandern

Hochschulwettkampf im Staffelschwimmen

Hamburg—Berlin—Leipzig—Dresden—Jena

Am 21. Februar werden sich im Berliner Luna-Wellenbad die Mannschaften der Universitäten Hamburg, Berlin, Leipzig und Jena sowie der Technischen Hochschule Dresden in einem Wettkampf im Staffelschwimmen gegenüberstehen. Die Ausschreibung enthält fünf Staffeln über zehnmal 50 Meter Kraul, 100, 200, 100 Meter Lagen, zehnmal 50 Meter Brust, 50, 100, 200, 100, 50 Meter Kraul und viermal 100 Meter Brust.

Pferdesport

Auch v. Herder zog die Konsequenzen

Zum Fall des vorjährigen Herrenreiter-Champions Dr. Liebrecht und des Trainers Hans v. Herder teilt Graf Sprell, der Präsident des Verbandes deutscher Herrenreiter, mit, daß auf Grund einer eingehenden Untersuchung und eines Vorstandsbeschlusses des Verbandes neben Dr. Liebrecht auch Hans von Herder aus dem Verband ausgeschieden sei.

Rennen vom 28. Januar

Eigene Drahtmeldung

Pau. 1. Rennen: 1. Aftir (S. Weshler), 2. Radium, 3. Lutin. Tot.: 104 : 10, Platz 32, 18 : 10. Längen: 1½, 1, 3. Ferner: Lougre, Rigoual, Allier, Manneville. — 2. Rennen: 1. Sroprano (M. Brunet), 2. Maquila, 3. Sandy Gabee. Tot.: 74 : 10, Platz 25, 28, 28 : 10. Längen: Hals, 1½, 1½. Ferner: Sarzeau, Sybillin, Romorantin, Saint Benoit, Port Etienne. — 3. Rennen: 1. Dollar (M. Jamme), 2. Dandy II, 3. Capet. Tot.: 26 : 10, Platz 13, 12, 32 : 10. Längen: 6, 3, 5. Ferner: Taglout, Vestale III, Drop Goal, Don Juan II, Alec. — 4. Rennen: 1. Le Navisseur (O. Gleizes), 2. Saint Dominugue, 3. Bird. Tot.: 85 : 10, Platz 25, 31 : 10. Längen: 3, 5, 8. Ferner: Embuscade, La Roche, Foskin, The Trail. — 5. Rennen: 1. Malek (C. Mauberl), 2. Soubadar, 3. Ma Gigolette. Tot.: 13 : 10. (3 Tiefen.) Längen: 4, 6.

Voraussagen für Freitag, 29. Januar

Cannes

1. Rennen: Stall Nauton, Petite Terre. 2. Rennen (Halbblutjagdrennen). 3. Rennen: Toni Bis, Appio Claudio. 4. Rennen: Philosophe, Bons Scule. 5. Rennen: Nabirolle, Roesbroek.

Turnen

Werbeturnen der Frauen

Am Mittwoch bot der ATV. zu Dresden wieder einmal einen Werbeabend für fünf Turnerinnenabteilungen, die unter Leitung ihres Turnlehrers Klinger gleichzeitig von der geleisteten Arbeit Zeugnis ablegten. Dicht besetzt, schuf die Vereinsturnhalle den nötigen Rahmen, und befriedigt schied man in dem Bewußtsein, ein turnerisches Ereignis erlebt zu haben. Nach den Fanfarenklängen der Reichswehrkapelle der Infanterieschule und dem Einmarsch von mehr als 200 Teilnehmerinnen unter Begleitung des Spielmannszuges der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, erfolgte die Begrüßung der Gäste, darunter Gauvertreter Seifert und Gauoberturnwart Wähmann, durch Dozent Paul Zacharias. Sein Dank galt insbesondere den beiden Kapellen, die sich uneigennützig zur Verfügung gestellt hatten. Das „Gut Heil!" am Schluß des Turnergrußes leitete zu dem turnerischen Teil über.

Den gemeinsamen Freiübungen folgte Turnen der einzelnen Abteilungen am seitgestellten Pferd durch die 2. Abteilung mit gefälligen Stütz- und Sitzformen, Uebungen im Kreise der 11. Abteilung und Reifenübungen der 1. Abteilung, die durch ihren Formenreichtum besonders eindrucksvoll waren. Dann wieder ein Massenaufgebot sämtlicher Turnerinnen mit unvorbereiteten Frei- und Bodenübungen in wohlgelungener Darstellung. Uebungen der 9. Abteilung an den Langbank schlossen sich an, die 1. Abteilung zeigte sich in einem ansprechenden Dirndlreigen, der außerordentlich gefiel. Dann kamen wieder alle Abteilungen mit Stabübungen zu Paaren an die Reihe. Lauf, Sprung, Spiel, Gymnastik von 20 Turnerinnen der 11. Abteilung folgten, die besonderen Beifall ernteten, der nach allgemeinem Geräteturnen ebenso die Sonderriege der 1. Abteilung am Hochbarren auszeichnete. Zehn Turnerinnen überboten sich dabei durch geradezu erstaunliches Können und bewiesen, welch hohen Grad von Fertigkeit auch das weibliche Geschlecht an diesem Gerät erreichen kann. Ein Abend turnerischen Erlebens, der seine Werbekraft sicher nicht verfehlt hat! Turnlehrer Klinger bewies von neuem, wie vielseitig man das Frauenturnen, ob mit oder ohne Gerät, gestalten kann.

Turngemeinde Dresden

In der Schulturnhalle Zöllnerplatz veranstaltete der Verein seine diesjährigen Vereinsgerätewettkämpfe, die sich eines außerordentlich starken Besuches erfreuten. Ueber 60 Turner und Turnerinnen zogen, begleitet von den Kampfrichtern, unter den frohen Klängen eines Turnerliedes in die Halle ein. Oberturnwart Pfingdeil begrüßte die Gäste und die Kampfrichter, die die Turnvereine „Guts-Muths" und „Loschwitz" gestellt hatten. Das Wettturnen bestand in einem Fünfkampf für alle 11 Stufen aus je einer Pflichtübung am Reck, Barren, Pferd, Handgerätübung und einer Kürübung; letztere bei den Turnern am wahlfreien Gerät, bei den Turnerinnen am Barren.

Die Siegerliste: Turner (Oberstufe) 1. P. Schulze, 3. Abt.; 2. Halle, 7. Abt.; 3. Grünwald, 3. Abt. (Mittelstufe): 1. Grund, 8. Abt.; 2. Thiele, 3 Abt.; 3. Wagner, 10. Abt. (Unterstufe): 1. Müller, 10. Abt.; 2. Härtling II und Heybe, 3. Abt.; 3. Köhler, 3. Abt. — **Altersturner:** a) 32 bis 40 Jahre: 1. Rüdiger, 8. Abt.; 2. Gottlebe, 8. Abt.; 3. Sachse, 2. Abt. b) über 40 Jahre: 1. Tänzel, 5. Abt., und Krauß, 8. Abt. c) über 50 Jahre: 1. Friedrich, 1. Abt. — **Jugendturner:** 1. Nestl, 10. Abt. — **Turnerinnen** (Oberstufe): 1. Seifert, 3. Abt.; 2. Schwarz I, 3. Abt. (Unterstufe): 1. Wappler, 3. Abt.; 2. Müller, 4. Abt.; 3. Poppe II, 3. Abt. — **Jugendturnerinnen:** a) 14 bis 16 Jahre: 1. Kamis, 4. Abt.; b) 16 bis 17 Jahre: 1. Fenthol, 3. Abt.; 2. Nestl, 10. Abt.; 3. Teichert, 10. Abt.

Rasensport

Eine Zunahme von 23 Vereinen

und 1968 Mitgliedern kann der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine seit dem 21. Juli 1931 verzeichnen. Die zehn größten Vereine des VMBV., der jetzt 1140 Vereine mit 182 581 Mitgliedern zählt, sind: Dresdner Sport-Club (1726 Mitglieder), Guts Muts Dresden (1227), Wacker Leipzig (1211), Chemnitzer BC. (1159), Polizei Chemnitz (1113), Post Dresden (1113), VfB. Koburg (1025), Dresdensia Dresden (902), VfB. Leipzig (901), Sportfreunde Leipzig (802).

Nachträglich aus dem mitteldeutschen Pokal ausgeschieden

ist der Plauener Sport- und BC., weil beim Spiel gegen die SpVg. Falkenstein am 18. Dezember ein unberechtigter Spieler teilgenommen hat. Falkenstein nimmt nun von der fünften Runde ab an der Pokalkonkurrenz teil.

Die Wiener Fußballelf gewann auch in Brüssel

Nach Paris war am Mittwoch die Brüsseler Mannschaft „clubbien rouges" ihr Gegner. Das Spiel fand am Abend bei künstlicher Beleuchtung statt. Angefachelt von ihren Landsleuten, 22 000 Zuschauern, leisteten die Belgier harten Widerstand und konnten das Spiel bis acht Minuten vor Schluß unentschieden gestalten. Dann kamen die Wiener Zischek und Vogl aber durch und retteten Wiens Sieg mit 2:0 sicher. Der Schiedsrichter Langenus leitete fehlerlos.

Everton wurde geschlagen

Manchester City gewann gegen den Tabellenführer ganz überraschend mit 1:0. Ein anderes sehr interessantes Fußballspiel aus England war am Mittwoch das wiederholte Cuptreffen zwischen Aston Villa und Portsmouth, das Portsmouth 1:0 gewann.

•

Fußballsport am Freitag: Hein 2. gegen Streßen Gefe 3 Uhr an der Helmholtzstraße.

Deutsche Skimeisterschaften

Schreiberhau rüstet

Schreiberhau im Riesengebirge ist mit seinen Vorbereitungen für die Deutschen Skimeisterschaften, verbunden mit den Titelkämpfen der Reichswehr, so gut wie fertig. Alles ist bestens vorbereitet, und es fehlt nur noch eine Kleinigkeit: Schnee. Bis Mitte Februar aber ist noch eine lange Zeit, und bis dahin dürfte sich auch der Schnee in ausreichendem Maße eingestellt haben. Dem Zuge der Zeit folgend, werden die Eintrittspreise sehr niedrig gehalten, für einen Betrag von täglich 60 Pf. werden geboten: Freie Benutzung aller Schreiberhauer Rodelbahnen mit Schlitten, bei Hörnerschlittenfahrten tritt eine Ermäßigung von 50 Prozent ein, freier Zutritt zu allen sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen mit Ausnahme des Sprunglaufs, für den 1 Mark Eintritt verlangt werden. Schreiberhau hat sich auf Massenbesuch eingestellt, zumal allein schon die Sternfahrt fast 1000 Wagen nach dem Gebirgsdorf bringen dürfte. Durch die Verbindung der DSV.-Meisterschaft mit den Titelkämpfen des Heeres wird der Ort in diesen Tagen ein buntes Bild bieten, wurden doch schon jetzt mehr als 800 Militärpersonen aller Dienstgrade gemeldet. Alles in allem erwartet man etwa 15 000 bis 20 000 Zuschauer.

Obgleich erst der 1. Februar Meldeschluß ist, sind jetzt schon überaus zahlreiche Nennungen eingegangen. Allein der HJW. kommt mit nahezu 50 Aktiven, Oesterreich mit zehn Personen usw. Der ursprünglich vorgesehene Plan, im Rahmen der Patrouillenläufe ein Scheibenschießen durchzuführen, ist nach der neuen Ausschreibung nicht möglich. Die Patrouillen schießen vielmehr auf Kinderluftballone, und zwar hat jeder der vier Patrouillenläufer zehn Schuß. Für die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen ist Sorge getroffen.

•

Hochbetrieb in Lake Placid

Unglücksfall beim Training

In Lake Placid, der Olympia-Stadt, merkt man jetzt auf Schritt und Tritt, daß es auf die großen Ereignisse der Olympischen Winterspiele zugeht. Auf der Sprungschanze „Intervales" herrschte schon Hochbetrieb. Amerikaner, Japaner, Schweden und Italiener trainierten und erreichten zum Teil bereits gute Ergebnisse. Leider ereignete sich auch schon ein Unglücksfall, der jedoch noch glimpflich verlief. Der 19jährige Japaner H. Adachi hielt bei einem Sprung die Richtung nicht genau und landete am Hang auf einem vereisten Schneeblock. Mit Gesichtsverletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft. Die Verwundung ist nicht so schwer, daß Adachi nicht zur Zeit der Spiele wieder auf dem Posten sein könnte.

Auch auf der Bobbahn wurde eifrig trainiert. Man begnügte sich aber damit, nur eine Teilstrecke zu befahren. Unsere Bobfahrer befinden sich alle wohlauf.

Aus dem Winterkurort Chikago, wo bereits große Skiwettkämpfe stattfinden, sind nun die norwegischen Skiläufer ebenfalls nach Lake Placid zurückgekehrt. Sie sind an Kondition schon weiter als die Japaner usw., denn sie haben ja schon eine Reihe von Kämpfen hinter sich. In Chikago erreichte Birger Ruud am letzten Tage noch einmal 59 Meter.

Radsport

Abreise der Sechstagefahrer nach USA.

Mit dem Lloyddampfer „Bremen" hat am Mittwoch das Gros der für die Frühjahrssechstagerennen in Chikago (7. bis 13. Februar) und Neuyork (28. Februar bis 5. März) verpflichteten europäischen Sechstagefahrer die Ueberfahrt nach Amerika angetreten. Zu der Reisegesellschaft gehören u. a. der Berliner Kroschel sowie die in Cherbourg zugestiegenen Max Bulla, Martinetti, Bresciani, Guimbretiere, Wals und van Nevele.

Tennis

Tischtennisweltmeisterschaften in Prag

Deutschland an fünfter Stelle

Nachdem für die im Kampfe um den Swaythling-Pokal, bei dem Deutschland hinter Lettland an fünfter Stelle vor Indien, England, Südslawien, Litauen und Frankreich rangiert, punktgleich an erster Stelle liegenden Länder Ungarn, Oesterreich und die Tschechoslowakei beschlossen wurde, noch ein Sonderturnier zu veranstalten, bei dem jeder gegen jeden zu spielen hat, nahmen am Donnerstag zunächst die Einzelspiele um die Tischtennis-Weltmeisterschaft ihren Anfang. Hierbei gelang es den deutschen Vertretern bis auf Dr. Caro, der gegen Kohn (Oesterreich) verlor, ihre sämtlichen Spiele zu gewinnen. Die einzelnen Ergebnisse lauten folgendermaßen:

Herren-Einzelspiel: Schwager (Deutschland) gegen Müller (England) 21 : 18, 20 : 22, 20 : 22, 21 : 12, 21 : 14; Madjaroglou (Deutschland) gegen Hammer (Tschechoslowakei) 21 : 14, 14 : 21, 23 : 21, 22 : 24, 21 : 13; Lindenstädt (Deutschland) gegen Karolius (Litauen) ohne Spiel; Kohn (Oesterreich) gegen Dr. Caro (Deutschland) 21 : 6, 21 : 10, 21 : 12; Bentzin (Deutschland) gegen Hochmann (Tschechoslowakei) 21 : 15, 24 : 22, 18 : 21, 25 : 23. **Damen-Einzelspiel:** Fräulein Müller-Stichler (Deutschland) gegen Bezpalkowa (Tschechoslowakei) 21 : 9, 21 : 18, 21 : 10. **Herren-Doppelspiel:** Madjaroglou—Rickelsburg (Deutschland) gegen Tagore—Lombappa (Indien) 21 : 18, 23 : 21, 22 : 20.

•

SC. Brandenburg von 1901 (Tischtennis-Abteilung). Der Klubkampf gegen Dresdensia endete 8 : 8 Punkte, 28 : 31 Sätze. Am Sonntag, dem 31. Januar, findet ein weiteres Werbeturnier gegen den Leubnitzer Sportklub im Schützenhof statt. Beginn 5 Uhr. Anschließend Tanz.

Wintersport

Sonja Henie in Neuyork

Vor dem Abschluß ihrer Amateurlaufbahn?

Mit dem französischen Ozeandampfer „Ile de France" sind die norwegische Eiskunstlauf-Weltmeisterin Sonja Henie, der finnische Eisschnellläufer Blomqvist, sowie die französische und die belgische Olympia-Expedition in Neuyork eingetroffen. Die amerikanischen Reporter hatten es natürlich besonders auf Sonja Henie abgesehen, die sich vor Interviews kaum zu retten vermochte. Ueber ihre Zukunftspläne befragt, gab die junge Norwegerin zur Antwort, daß sie mit Rücksicht auf die Anstrengungen des Trainings ihre Laufbahn mit den Olympischen Spielen abzuschließen gedenke, gleich, ob sie in Lake Placid gewinne oder verliere. Diese Aeußerung Sonjas läßt sich vielleicht so deuten, daß sie mit den Olympischen Winterspielen ihre Amateurlaufbahn beenden will, um dann ins Lager der Profis überzugehen. Die großen internationalen Wintersportplätze würden sich sicherlich darum reißen, die Berufsläuferin Sonja Henie als besondere Attraktion für ihre Kurgäste zu verpflichten.

Eishockey

Polnische Eishockey-Nationalmannschaft gegen Bostoner Hockeyklub 4 : 3

Die polnische Eishockey-Nationalmannschaft, die zusammen mit der zur Zeit noch auf der Ueberfahrt befindlichen deutschen Mannschaft die europäischen Interessen beim Olympischen Turnier in Lake Placid wahrnimmt, hat bereits ihr Amerika-Debüt hinter sich. Im Kampfe mit dem Bostoner Hockeyklub, der im vorigen Jahre als Vertreter von USA. an der Weltmeisterschaft in Krynica teilnahm, machten die Polen eine ausgezeichnete Figur. Sie wurden von den Bostonern, die vor allem den Vorteil des eigenen Platzes hatten, nur knapp mit 4 : 3 (1 : 0, 0 : 1, 3 : 2) Toren geschlagen. — In Lake Placid selbst fand ein Trainingsspiel zwischen einer einheimischen Mannschaft und einer Vertretung der kanadischen Stadt Montreal statt, das die Lake-Placid-Leute überlegen mit 7 : 2-Toren gewannen.

Boxen

Girones bleibt Europameister

Paul Roack verliert durch technischen Ko.

Der Kampf um die Europameisterschaft im Federgewichtsboxen zwischen José Girones (Spanien), 114 Pfund, und dem Deutschen Meister Paul Roack, 113,2 Pfund, der am Mittwochabend in Barcelona vor sich ging, hatte größtes Interesse gefunden. Die Olympiahalle war von 5000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Ringrichter war der Franzose Chavannes, als Punktrichter amtierten der Berliner Schumacher und der spanische Verbandspräsident Casanova. Wie vorauszusehen war, endete das Treffen mit einem überlegenen Siege von Girones, der in der 4. Runde zum Sieger durch technischen Ko. erklärt wurde. Der tapfer kämpfende Roack wurde durch Abbruch des Kampfes vom Ringrichter vor weiterem Schaden bewahrt. Der Deutsche, der durch das ungewohnte Klima und die vierzigstündige Eisenbahnfahrt stark gehandicapt war, hätte wohl noch einige Runden länger durchgehalten, jedoch kam er für einen Sieg über den besonders in Fahrtung stark überlegenen Spanier nicht in Frage. Durch den Sieg über Roack hat Girones seinen Europameistertitel zum fünften Male mit Erfolg verteidigt, nachdem er früher schon sich den Landesmeistern Knud Larsen (Dänemark), Verdijk (Belgien), Tamagnini (Italien) und Bonaugure (Frankreich) überlegen gezeigt hatte.

Kölns Boxer kämpften in Prag nur 8:8

Sämtliche Treffen endeten mit Punktsiegen, mit Ausnahme des Kampfes Hrdlicka gegen Birnich, den der Kölner durch technischen K. o. verlor. Die Ergebnisse waren: Puttkammer (K.) verlor nach Punkten gegen Ulrich, desgleichen Abels (K.) gegen Schneider, Rustemeyer (K.) gewann nach Punkten über Chundela, Brodel (K.) über Vokacek, Nieling über Durdis (Pr.), Kampe (K.) über Beschleba. Müller wurde von dem Prager Jaks ausgepunktet, Hrdlicka zwang Birnich zur Aufgabe.

Boxsieg des Negers Tarante

Der in Europa noch ungeschlagene amerikanische Neger Tarante feierte in Paris einen neuen schnellen Sieg. Er traf im Pariserring mit dem französischen Halbschwergewichtler Barreare zusammen, den er in der zweiten des auf zehn Runden angesetzten Kampfes mit einem Kinnhaken für die Zeit zu Boden schickte.

Kegelsport

Kegelverband „Oberes Elbtal", Sitz Niederfedlitz

Wertungskegeln

Bei starker Beteiligung — 21 Klubs, darunter drei Frauenklubs — wurde das diesjährige Wertungskegeln ausgetragen. Jeder Klub stellte eine Fünfermannschaft, die insgesamt 100 Kugeln abzuwerfen hatte. Schon mit 526 Holz erwarb der Klub Stadler den Siegertitel, und mit 517 Holz vertauschte der Klub Rasse Kugel seinen vorjährigen 16. Platz mit dem zweiten. Den dritten Platz behauptete wie im Vorjahre der Klub Lustige Brüder mit 510 Holz vor Grün-Weiß. Bei den Frauen langte es bei 477 Holz schon zum Siege, den wie im Vorjahre Lustige Holzerinnen herausholte. Die Plätze nehmen Amazonen und Immer heiter ein. Die höchsten Zehnerserien erzielten Zabel (Rasse Kugel) und Dehne (Gut Holz) mit je 68 Holz, die höchste Zwanzigerserie Sperling (Lustige Brüder) mit 119 Holz. Bei den Frauen brachte es Kreber (Lustige Holzerinnen) auf 56 Holz. Neben vielen Sonderwertungen wurden auch die meisten „Herzen" und „Dreien mit Spitze" einer Mannschaft bewertet. Lustige Holzfäller und Gemütlichkeit erreichten deren zehn. Auf Grund der höheren Gesamtholzzahl fiel diese Wertung an Lustige Holzfäller. Nach Schluß der Kämpfe richtete der Verbandsvorsitzende Storm wohlgemeinte Worte an die zahlreich Erschienenen und anschließend nahm Sportwart Scheithauer die Aushändigung der Wertpreise vor.

Der Verbandsmeister Ulert (Grün-Weiß) und Kegelbruder Stamm (Sportklub Elbtal) wurden mit der bronzenen Verbandssportnadel ausgezeichnet.

Am 31. Januar treten im Luisenhof in Meuslitz die 1. und 2. Verbandsmannschaft zu einem Gesellschaftskampf an.

Schach

Der Verein Schachfreunde hielt am 22. Januar in seinem Heim Albertgarten, Ecke Glacis- und Bautzner Straße, seine Hauptversammlung ab. Er trat damit in sein 26. Bestehensjahr. Zum 25. Male wurde das Ehrenmitglied E. Müller zum Vorsitzenden gewählt. Sein Stellvertreter wurde Göbler. A. Meyer schied selber aus seinem Amt als Schachwart und wurde durch Linke ersetzt. Die übrigen Aemter blieben in den bisherigen Händen. Der Spielabend wurde auf Dienstag verlegt. An den freien Spielabenden dürfen nur vorher festgesetzte Eröffnungen gewählt werden, so daß nach und nach möglichst alle Eröffnungsarten praktisch durchgeübt werden. Für das Turnier 1932 wurden drei Schönheitspreise ausgesetzt. — Am 26. Januar fand ein Blitzturnier statt. Vorgesehen sind in den nächsten Monaten mehrere Vorträge: Müller („Opferkombinationen"), Grützner („Problemlösungen"), sodann ein Simultanspiel eines sächsischen Meisters oder Meisterschaftsanwärters, Turniere mit den Vereinen DHV. und GDA. — Nächster Spielabend 2. Februar: Spanische Partie. Gäste jederzeit willkommen.

Vereinskalender

Jahreshauptversammlung des Dresdner Gehörlosen-Radfahrervereins Preß 1926 (DRU.). Im Klublokal sprach Vorstand P. Lippert über das verflossene Jahr 1931. Die Neuwahlen: 1. Vorstand: Hans Fritzsche, 2. Vorstand: P. Lippert, Schriftführer und Geschäftsstelle: Richard Hahn, Dresden-A. 1, Portikusstraße 4, Kassierer: P. Lippert, Rennfahrwart: R. Hahn, Wanderfahrwart: H. Fritzsche, Werbeleiter: C. Auerwald, Trainingsleiter: R. Hahn. Briefsendungen nur an obige Geschäftsstelle. — Am 27. Februar (Sonnabend) Lumpenball im Klublokal Kaulbachhof.

Turnverein der Pirnaischen Vorstadt, 1. Abt. Sonntag Heidewanderung nach Bühlau. Abmarsch 8,30 Uhr vom Industriegelände.

Dresdner Spielvereinigung. Sonnabend, den 30. Januar, abends 8 Uhr, Halbjahresversammlung im Klubhaus.

BC. Sportlust. Kommenden Sonnabend und Sonntag: Bockbierfest und Faschingsrummel im Klubhaus, Helmholtzstraße. Beginn 8 Uhr.

VfB. 03. Ordentliche Halbjahreshauptversammlung nicht am 30. Januar, sondern erst am 6. Februar. Lokal und Tagesordnung werden noch bekanntgegeben.

VfB. Fortuna, 1. Fußballmannschaft, sucht für 21. Februar 10,45 Uhr auf eigenem Platze Gegner, ebenso für Sonnabend- oder Sonntagsspiele im März. Angebote an Werner Fischer, Rosenstraße 18, oder unter Fernruf 88 817 (Max Rau).

VfB. Fortuna. Die zur Jahreshauptversammlung unerledigt gebliebenen Punkte werden in einer am 6. Februar im Restaurant zum Schlüterhof stattfindenden Hauptversammlung behandelt.

Skiklub Christiania. Heute, Freitag, 8,30 Uhr, Klubabend im Carolafer-Café.

Skiläufervereinigung. Heute Freitag 8 Uhr Zusammenkunft, Fürstenbergbräu, Moritzstraße. — Sonntag Ausfahrt: Kahleberg, Raupennest, Seifing, Buschhaus, Scheiterhan. S.-K. Kipsdorf. Treffen 9 Uhr Heidehof Scheiterhan. Führer: Herr Giese.

Der D.N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 4
Freitag, den 29. Januar 1932

Fahrtechnik im Dunkeln

Nachtfahrten seien langweilig? Alles andere als das, aber es sind ganz andere Reize, die ausgekostet sein wollen, Reize, die eine andere Einstellung vom Fahrer verlangen. Allein mit seinem Wagen — das ist das beherrschende Gefühl einer Nachtfahrt. Wenn man Stunden hindurch nichts weiter als dem Motor lauscht und ihm jede Regung abspürt, kann man Gefühl für die Maschine da vorn unter der Haube bekommen. Und es gibt Leute, die um dieses Genusses willen lange Nachtfahrten unternehmen, nicht zuletzt, um sich mit ihrem Wagen auf einsamer Straße einmal auszutoben.

Allerdings erfordert das Fahren in der Dunkelheit auch vollkommene Sicherheit und Beherrschung des Wagens. Man muß den Wagen sozusagen im Schlaf in der Hand haben. Nie soll man in erschöpftem Zustand eine anstrengende Nachtfahrt unternehmen. Denn Einschlafen beim Fahren bedeutet den Tod. Und das Wachbleiben fällt besonders schwer, wenn sich die gerade Straße Kilometer um Kilometer hinzieht und der Wagen in immer gleichbleibendem Tempo vorwärtseilt. Noch wichtiger als bei Tage ist nachts das einwandfreie Funktionieren des Motors. Nie ist man vom Ineinanderspielen aller Organe der Maschine derart abhängig. Muß man aufzählen, was alles zum Nachtfahren gehört? Der Akku, gibt er sein Bestes her? Haben die Scheinwerfer die richtige Einstellung? Sind die Lampen zuverlässig? Sind Ersatzbirnen im Werkzeugkasten? Vom Werkzeug hört man nicht gerne etwas. Aus begreiflichen Gründen. Aber wenn es das Pech will, so soll es den Fahrer wenigstens nicht mit Schraubenschlüssel und Streichhölzern am Hinterrad herumhantieren sehen. Für solche Fälle bitte die Ableuchtlampe! Es gibt doch so praktische Magnetlampen, die überall, auch auf dem Karosserielack, haften. Es gibt doch solch' famose Leuchtbrillen, die von einer kleinen Batterie gespeist werden, so daß bei nächtlichen Reparaturen, vor denen uns im übrigen der Himmel behüte, stets beide Hände frei sind. Die Nebelscheiben zu vergessen, ist leichtsinnig und rächt sich in dieser Jahreszeit fast immer.

Scharfe Aufmerksamkeit erfordert eine Nachtfahrt immer, und man tut gut daran, das Lenkrad nicht nur in zwei Finger zu nehmen, besonders dann nicht, wenn die Straße feucht und schneebedeckt ist oder gefallenes Laub die Fahrbahn zu einer idealen Rutschbahn für Autos macht. Da bekanntlich in Kurven die Neigung zu solchen Rutschpartien besonders groß ist, nimmt ein guter Fahrer das Gas schon so weit vor einer Biegung weg, daß sich die Geschwindigkeit so verringert hat, daß er mit Gas in die Kurve gehen kann, ohne das Bremspedal berührt zu haben.

Auch bei Begegnungen kann man nie genug aufpassen. Fuhrwerke haben die Eigenschaft, sich erst im letzten Augenblick durch eine trübe, an möglichst versteckter Stelle unter dem Wagen baumelnde Öllunzel erkennen zu geben. Blendet man ab, tappt man über Entfernung, Länge und Breite des Fahrzeugs buchstäblich im Dunkeln. Radfahrer sieht man — wenn man sie überhaupt sieht — auf dem Lande meist ohne Licht, ihre Rückstrahler sind gut und schön, wenn sie ausnahmsweise nicht verstaubt sind. Der Schrecken der nächtlichen Landstraße sind aber die Lastzüge. Bei Tage kommt es schon einmal vor, daß einer auf der rechten Seite fährt, aber meist nehmen sie die ganze Straßenbreite für sich in Anspruch, fahren beharrlich überall außer rechts, und sind nur durch anhaltendes Hupen zum Überholenlassen zu bewegen. Hasen sind gefährlich, wenn sie ins Scheinwerferlicht kommen und die Helligkeit sie auf die Straße bannt. Hier hilft sekundenlanges Abblenden. Ein Tier mit Absicht überfahren, ist eine Roheit und kann außerdem den eigenen Hals kosten. Am angenehmsten sind demnach beim Begegnen unsere Kollegen auf der nächtlichen Landstraße, natürlich nur, wenn sie rechtzeitig abblenden. Doch das soll man nicht erst abwarten, sondern ihnen hierin lieber zuvorzukommen suchen. Am besten immer der erste sein mit dem Abblenden.

Ein Wagen rast durch die Nacht. Grell stechen seine Lichter in die pechschwarze Finsternis. Die einsame Straße gehört jetzt dem Fahrer. Im gleichmäßigen Donnern des Motors, im Knattern der Reifen, im vollen Tempo der ganzen losgelassenen PS wird ihm die Offenbarung des Fahrens. Nichts ist in dem Dunkel als diese kleine vorwärtsstürmende Welt: Er und der Wagen . . . Und wenn Sie einmal nachts fahren, wünsche ich Ihnen keine Lastzüge, keine Pannen, aber vor allem keine — Umleitungen!

Hanns D. Rahs

Nehmen Sie mich bitte bis Leipzig mit . . .

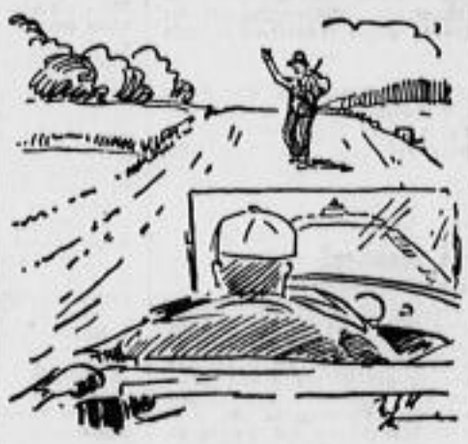
Leutchen, die den Autlern winken

Wer kennt sie nicht, diese Wanderer ins Nichts, die alle deutschen Landstraßen entlang ziehen und „mitgenommen" werden wollen? Man trifft sie an Neckar und am Rhein, in der Heide und in Sachsen, in Schlesien, in der Mark, allüberall. Und hören sie ein Auto kommen, dann winken sie und hoffen. Hoffen darauf, ein Stück mitgenommen zu werden. Es gibt Kraftfahrer, die fahren unbekümmert um Winken und Rufen vorbei. Man

hat ja schon soviel Übles gehört über Leutchen, die Autlern winken. Man kanns niemanden übelnehmen, der sie tippeln läßt und unbekümmert mit Vollgas vorbeischnurrt. Und doch, hält man mal, dann ist's mitunter ein kleines Erlebnis!

•

Zwischen Schleiz und Leipzig war's, als ich angewinkt wurde. Es war ein junger Mann in Wandertracht. Glutheiß war der Tag, der Wind peitschte Staubwolken ins Gesicht. Ich hielt, nahm ihn mit, Magdeburg war sein Ziel. „Bis Leipzig" sagte ich. Wir waren noch keine zwei Kilometer gefahren, gab's eine Reifenpanne. Der Jüngling half wacker mit, er hatte ja Schlosserei gelernt. Klagte mir seine Notlage: Arbeitslos! Ich weiß selbst nicht, wies kam . . als ich ihn in Leipzig am Petersteinweg absetzte, pumpte ich ihm zehn Mark. Auf Nimmerwiedersehen, dachte ich.



War anderthalb Jahre später in Indianapolis in U.S.A. Mit großer deutscher Reisekolonne. Die Zeitungen nannten Teilnehmer und brachten auch mein Bild. Kurz vorm Aufbruch unserer Karawane erscheint bei mir im Hotel ein junger Mann. Ich hätte ihn nicht wiedererkannt. Der Magdeburger Tippelbruder war's. Begrüßte mich wie einen alten Freund und gab mir 2½ Dollar für einst geliehene 10 Mark. Hatte durch Zufall bei Indianapolis Stellung gefunden. Es gibt noch ehrliche Jugend!

•

Es goß in Strömen. Ganz plötzlich war der Regen gekommen. Schier endlos dehnte sich die schnurgerade Landstraße zwischen der Mark und Niederschlesien. Da — in blauem Anzug mit blauer Klubmütze ein Mann . . ein Herr . . er sprang von seinem Unterstand unter großer Linde über den Chausseegraben und winkte.

Ich hielt, er stieg ein. „Wohin des Wegs?" Ich glaubte, er sei Kraftfahrer, dessen Fahrzeug irgendwo Panne habe. „Nach Breslau." „. . . und wollten Sie den endlosen Weg zu Fuß machen?"

„Konetschno, gospodin Doerschlag."

Er sprach russisch . . er nannte mich bei Namen . . ich war verblüfft. „Ot Kuda . . ?" fragte ich russisch und sah ihn an von oben bis unten.

Er lachte siegesgewiß und verschmitzt. „Den Koch vom Internierten-lager Tschernyi-Yar . . erinnern Sie sich noch an den?"

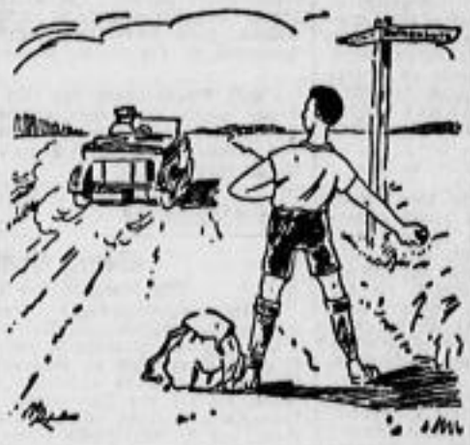
Jetzt wußte ich, wer er war. Drückte ihm herzlich die Hand. Vierzehn Jahre lagen dazwischen. Die verändern den Menschen. „Und was tun Sie jetzt?" fragte ich ihn. „Bin arbeitslos . . Stellung suchen . ."

Deutsche Not, allüberall.

•

Im Turnerdreß tippelte er des Wegs. Infolge Straßenbaus mußte ich auf der Strecke zwischen Schwäbisch Hall und Nürnberg halten, und dabei sprach er mich an. Ein junges Bürschchen war's, Realschüler aus Stuttgart. Nach Rothenburg wollte er, später nach Mergentheim. Etwa 40 Kilometer nahm ich ihn mit, um ihn dann an der Abzweigung nach Rothenburg abzusetzen. „Nehmen Sie mich doch bis Rothenburg mit," sagte er, als ich an der Straßenkreuzung hielt. „Unmöglich, mein Junge, ich muß nach Nürnberg. Hab's eilig." Womit er den Wagen verließ.

Ohne Wort des Dankes, ohne mich anzusehen. Dann aber, als ich eben im Anfahren war, ergoß sich eine Flut von Schimpfworten über mich . .



zwei Stunden müsse er laufen bis Rothenburg, und mir „Kapitalisten" machten diese 12 Kilometer doch gar nichts aus mit meinem Wagen, und als ich schon die Bremse trat, um dem Bürschchen doch ein paar Ohrfeigen zu langen, hob er einen Stein auf. Und nun . . nun kam gerade ein kleiner, offener Opel des Wegs, den ich zuvor überholt. Der Opel-Mann sah den Steinschmeißer, war mit einem Satz auf der Straße, hatte den Realschüler am Kragen, und dann bekam der Junge so realistisch seine Sitzfläche versohlt, daß er es künftig kaum wieder wagen wird, Autlern zu winken.

•

Die Straße zwischen Plauen und Zwickau war schlimm verschneit. Wagen blieben stecken . . der Verkehr war gering. Ich mußte nach Chemnitz . . mit

neuen Schneeketten — warum sollt' ich's nicht wagen?

Da — am letzten Haus eines Dorfes eine Dame, die winkte. Pelzverbrämt ihr schwarzes Kostüm . . sie jung und fesch . . ich hielt.

„Könnten Sie mich vielleicht bis Chemnitz . ."

„Sehr gern, gnädiges Fräulein."

Sie setzte sich neben mich und sah mich an mit einem Blick, der ganze Sätze sprach.

Ob sie eine Panne gehabt hätte, fragte ich. Nein — sie hätte keine Panne, und einen Wagen hätte sie nie besessen.

Ja . . wie sie denn aber mitten auf die Landstraße käme?

Sie lachte verschmitzt, legte den Arm um mich, versuchte mich zu streicheln. Ich wehrte ab . . auf Eis und Schnee kam der Wagen ins Schleudern, saß plötzlich fest.

Festgefahren in hohem Stiemschnee . . rings umher keine Menschenseele, kein Gehöft — ich hätte mich schwer geärgert, wenn sie nicht so herzhaft gelacht hätte, die Kleine neben mir.

Und als ich nach einer Viertelstunde Schneeschippens wieder herausgekommen war aus der Schneewelle, ihr einen Kognak aus meiner Reiseflasche bot, ward ich klar über die Eigenart meiner Mitfahrerin.

Täglich steht sie mit ihrem kleinen Reisekörbchen auf deutschen Landstraßen. Täglich winkt sie Autlern. Täglich wird sie mitgenommen. Nie fährt sie länger als bis zum nächsten Dorf mit, wenn es eine Familienkutsche ist oder der Herrenfahrer nicht ganz solo — ist's aber der Richtige, dann wird sie zur Circe . . und bittet um Fahrt bis an sein Tagesziel . . oder zum Picknick im Walde, und weil Zeit ja Geld ist, um angemessene Zeitvergütung . . .

Man sage also nicht, daß unsere Zeit arm ist an neuen Ideen. Leutchen aber, die Autlern winken, sind Typen unserer Zeit. So oder so.

Siegfried Doerschlag

Die Geschwindigkeitsberechnung aus der Bremsspur

In der Mehrzahl der gegen Kraftfahrer anhängigen Strafprozesse wird das Verschulden in der Überschreitung der zulässigen Höchstgeschwindigkeit gefunden. Der beschuldigte Kraftfahrer gibt in den seltensten Fällen solche Überschreitung zu, durch Zeugen ist sie ihm schwer nachzuweisen, weil deren Beobachtungen zu ungenau sind und die Geschwindigkeit schwer geschätzt werden kann. So legt man ungeheuren Wert auf die Berechnung der Geschwindigkeit aus der Bremsspur und glaubt, damit den sichersten Nachweis einer bestimmten Geschwindigkeit führen zu können.

Die Strafverfolgungsbehörde errechnet die Geschwindigkeit meist an der Hand von Tabellen, die als Berechnungsfaktoren das Gewicht des Fahrzeugs (Hinterachsdruck), die Bodenbeschaffenheit, den Durchmesser der Räder und die Länge der Bremsspur zur Grundlage nehmen. Sind diese Faktoren allein maßgebend, um eine nur annähernd genaue Berechnung der Fahrgeschwindigkeit gewährleisten zu können? Die Frage ist ganz bestimmt zu verneinen.

Die meisten solcher Berechnungstabellen lassen die Konstruktion des Bremsgestänges und der damit zusammenhängenden Hebelverhältnisse vollständig außer Betracht. Wahrscheinlich deshalb, weil wir hier keinerlei Normen in der Konstruktion haben und die Auswirkung in jedem Fall anders ist. Das berechtigt aber nicht, dieses Element in der Berechnung auszuschalten, will man nicht zu völlig falschen oder ungenauen Ergebnissen in der Berechnung kommen. Hier ist auch nicht zu vergessen die menschliche Kraft, die der Fahrer für das Bremsen aufbringen kann. Ein schwächlicher Mensch oder eine Dame wird weniger Bremskraft aufwenden als ein erwachsener Mensch mit großen Körperkräften. Gewiß mögen diese Umstände nicht allzu wichtig sein für die Länge der Bremsspur, ganz ohne Bedeutung sind sie aber keinesfalls.

Von der größten Bedeutung ist aber die Beschaffenheit und der jeweilige Zustand der Bremsen. Erfordert doch z. B. ein dreimal größerer Bremsbelag nur den dritten Teil der aufzuwendenden Bremskraft. Der Bremsbelag ist bei den verschiedenen Fahrzeugen aus ganz verschiedenem Material (aus Jute oder dazwischen gesetzten Kupferbacken) hergestellt. Klar, daß die Reibungskoeffizienten zwischen Bremsbelag und Bremstrommel ganz verschieden sind und die Bremswirkung völlig verschieden gestalten.

Jeder Kraftfahrer wird mir bestätigen, daß der Feind jeder Bremse das Öl ist. Zur Zeit sind die meisten Fahrzeugkonstruktionen so, daß das Tropfen oder Spritzen von Öl auf die Bremsen (zwischen Belag und Bremsbacken) nicht ausgeschlossen werden kann. Ohne Verschulden des Fahrers kann also seine Bremse während der Fahrt verschmieren und so bedeutend an Bremswirkung verlieren. Welchen Einfluß solcher Zustand auf die Länge der Bremsspur hat, liegt auf der Hand. Dasselbe Ergebnis hat man, wenn die Bremsbeläge schon abgenutzt sind, aber noch nicht so weit, daß sie unbedingt erneuerungsbedürftig sind. Kein Zweifel, daß der abgefahrene Belag zwei- bis dreimal schlechter bremst, als der neue, gute Belag. Auch darauf wird bei den Geschwindigkeitsberechnungen meist kein Wert gelegt, und die Berechnung muß im Ergebnis falsch sein.

Ebenso wichtig ist der Zustand der Reifen, die der Fahrer gerade fährt. Zunächst macht es einen grundsätzlichen Unterschied, ob der Fahrer Ballon- oder Hochdruckreifen fährt. Bei dem Hochdruckreifen wird die Bremsspur immer geringer sein als beim Ballonreifen. In zweiter Linie ist Wert darauf zu legen, ob die Pneumatiks der Reifen stark aufgepumpt sind oder nicht. Bei einem schlecht aufgepumpten Reifen wird die Bremsspur länger sein als bei einem harten, stark aufgepumpten. Auch der sonstige Zustand der Reifen spielt eine nicht unwesentliche Rolle für die Länge der Bremsspur. Man kann das am besten bei den extremen Fällen sehen: Ein Fahrzeug, das völlig heruntergefahrene Reifen und ein solches, das noch ziemlich neue, wenig gefahrene Reifen benutzt, zeigen sicher ganz verschiedene Längen der Bremsspur. Es wird sich bei der heruntergefahrenen Bereifung auch bei einem Einsetzen der Bremsen aus großer Geschwindigkeit kaum eine längere Bremsspur bilden. Umgekehrt wird der Wagen mit neuer Bereifung, auch wenn das Fahrzeug aus geringerer Geschwindigkeit heraus abgebremst wird, stets eine verhältnismäßig lange Bremsspur entwickeln. Es liegt auf der Hand: Beachtet man solche Faktoren nicht, so muß man zu falscher Feststellung der Geschwindigkeit des Fahrzeugs kommen.

Und noch eine Tatsache bleibt meist unberücksichtigt: die Witterung, die längere Zeit vor dem Unfall geherrscht hat. Man begnügt sich auch hier damit, die Beschaffenheit der Straße, ob feucht oder trocken, festzustellen und in die Berechnung neben der sonstigen Beschaffenheit (Pflasterung oder nicht) einzustellen. Es ist aber ebenso wichtig, daß man dabei eine längere Trocken- oder Regenperiode, die vorherging, berücksichtigt. Sind die Straßen infolge längerer Trockenheit stark verstaubt, so wird die Bremsspur länger ausfallen, als auf einer Straße, die sonst unter gleichen Bedingungen befahren wird, aber infolge einer langen Regenperiode von Staub und Schmutz gesäubert ist. Eine derartige sauber gewaschene Straße läßt die Bildung einer langen Bremsspur nicht zu, wenigstens nicht so wie die trockene und verstaubte Straße.

Man sieht, daß die Grundlage für die Berechnung der Geschwindigkeit aus der Bremsspur, sehr mannigfaltig ist und sich nicht nur aus Hinterachsdruck, Länge der Spur, Durchmesser der Räder, und der Art der Straße berechnen läßt. Will man zu einem einigermaßen zuverlässigen Resultat kommen, dann sind die übrigen oben behandelten Faktoren in die Rechnung einzustellen, sonst muß das Ergebnis falsch sein und darf keinesfalls zum Nachteil des Angeklagten im Strafprozeß verwendet werden, wenn nicht andere Umstände dazukommen, die das Überschreiten der Geschwindigkeit mit Sicherheit ergeben. Die Berechnungstabellen, wie sie jetzt gebräuchlich sind, bilden keine ausreichende Grundlage für die genaue Feststellung der Geschwindigkeit. Auch kein Sachverständiger, der nicht die Beschaffenheit der Bremsen und der Reifen gesehen hat, dürfte auf Grund seiner Sachkunde eine bestimmte Geschwindigkeitsziffer errechnen. Wenn er nicht alle Umstände genau kennt und untersucht hat, dürfte er höchstens Grenzziffern nach oben und unten angeben, innerhalb der die errechnete Stundengeschwindigkeit liegen dürfte. Das kann er eher mit seinem Gewissen verantworten als die bestimmte Angabe einer Fahrgeschwindigkeit, die nicht richtig zu sein braucht, weil er einen Berechnungsfaktor übersehen oder ihm nicht genügend Wert beigelegt hat. Sollte das in manchen Fällen zum Freispruch führen, so läßt sich das nicht ändern. Es ist das bei weitem nicht so schädlich, als wenn ein Kraftfahrer infolge einer fehlerhaften Berechnung der Geschwindigkeit aus der Bremsspur zu unrecht bestraft wird.

Landgerichtsrat Dr. Voigt, Dresden

Monopol oder freie Wirtschaft auf dem Betriebsstoffmarkt

Stellungnahme Deutsches Automobil-Clubs

Die in den letzten Tagen veröffentlichten Berichte über die Pläne zur Errichtung eines deutschen Treibstoffmonopols haben bei allen Kraftfahrern starkes Aufsehen erregt. Die Ausführung dieser Pläne begegnet allgemein den schärfsten Widerspruch. Auch der Deutsche Touring-Club steht diesen Bestrebungen ablehnend gegenüber, da ihre Durchführung nach seiner Ansicht eine weitere Drosselung des Kraftverkehrs, der heute bereits mit Steuern und Abgaben überlastet ist, bedeuten würde. Insbesondere erscheint die Art der Zusammensetzung des für das Monopol vorgesehenen Bierergemisches nicht geeignet, dem Kraftfahrer eine Gewähr für den wirtschaftlichen Betrieb seines Fahrzeuges zu geben. Im Gegenteil durch die vorgesehene Erhöhung des Spritbeimischungszwanges von sechs auf zehn Prozent und durch den beabsichtigten Zusatz von Methanol, das wegen seiner Energiearmut und Wasserähnlichkeit als Treibstoff zweifellos sehr ungeeignet ist, würde eine weitere Verteuerung der Kraftfahrzeughaltung eintreten. Dadurch würden nach der Meinung des D.T.C. für die deutsche Verkehrswirtschaft und damit für die gesamte deutsche Volkswirtschaft katastrophale Folgen entstehen.

Auch der ADAC. protestiert als der größte deutsche Kraftfahrzeughalter-Verband im Namen der deutschen Kraftfahrer gegen derartige Wirtschafts-Experimente und legt öffentlich dagegen Verwahrung ein, daß ein Wirtschaftszweig von der Bedeutung der Kraftverkehrswirtschaft durch eine beispiellose Subventions-Politik der Vernichtung preisgegeben werden soll.

Technische Hilfsmittel bei Anlaß-Schwierigkeiten

Zur Erleichterung des Starts gibt es allerlei technische Hilfsmittel. Bekannt ist der Anlaß-Helf, ein zusätzlicher Vergaser, der beim Niederdrücken eines Knopfes am Armaturenbrett Kraftstoff fein verstäubt unmittelbar in die Saugleitung einspritzt. Neuerdings verwendet man Brennstoffeinspritzvorrichtungen, die mit einer Handdruckpumpe vom Führersitz aus in Gang gesetzt werden können. Man kann auch einen kleinen Einspritzhahn an der Ansaugleitung einbauen lassen, oder während des Winters besondere Einspritz-Zündkerzen an Stelle der gewöhnlichen Kerzen benutzen.

Das zum Einspritzen von Hand benutzte Benzin wird zweckmäßig in heißem Wasser oder am Körper vorgewärmt. Besser als gewöhnliches Benzin eignet sich Leichtbenzin. Am besten ist eine Mischung von zwei Drittel Kraftstoff und ein Drittel Schwefeläther.

Vielfach werden während der kalten Jahreszeit mit mehr oder weniger Erfolg sogenannte Vorwärmer benutzt, die die Frischluft vor dem Eintritt in den Vergaser erwärmen. Im Prinzip dasselbe, was durch Vorhalten eines heißen Tuches vor die Ansaugöffnung erreicht wird. Es gibt die verschiedensten Apparate. Am bekanntesten ist eine Einrichtung, bei der durch elektrischen Strom Drähte zum Glühen gebracht werden, die in der Lufteintrittsöffnung angebracht sind. Die Luft, die der Kolben hereinholt, muß über die glühenden Drähte streifen und erwärmt sich so.

Handzettel gegen überflüssiges Hupen

Die Verkehrswacht Berlin-Brandenburg hat in diesen Tagen ihre Vertrauensmänner mit Handzetteln ausgerüstet, in denen Kraftfahrer, die durch überflüssiges Hupen im Straßenverkehr auffallen, gebeten werden, den übermäßigen Gebrauch ihrer Signalhörner usw. zu vermeiden, weil sie sich dadurch eventuell einer Überschreitung polizeilicher Verordnungen schuldig machen könnten. Die Zettel werden den Kraftwagenführern ausgehändigt, wobei die Verkehrswacht die Hoffnung ausspricht, daß dieser kleine Hinweis auch genügende Beachtung finden werde.

Die handelsüblichen Antifrostmittel

Wir veröffentlichten im letzten D.N.-Kraftfahrer ein Rezept zur Selbstherstellung von Kühlwasserschutzmitteln. Natürlich kann man diese Flüssigkeiten auch fertig kaufen. Weltbekannte deutsche Werke nehmen dem Kraftfahrer die Arbeit ab. Von diesen Mitteln handeln die folgenden Zeilen.

Die Schriftleitung.

Für Frostschäden haftet die Versicherung nicht. Leider nimmt der Frost darauf keine Rücksicht. Erwischt er das Kühlwasser, so macht er Eis daraus, das unter allen Umständen 9 Prozent mehr Raum einnimmt. 10 Liter Kühlwasser werden 11 Liter Eis! Von der Kraft, die bei dieser Umwandlung entwickelt wird, haben die wenigsten einen Begriff. Einfrierendes Wasser sprengt kinderleicht Granitfelsen auseinander, und es gibt keinen Kühler — geschweige denn eine Lamelle — die der Gewalt des Eises widerstehen könnte.

Also bleibt dem vorsichtigen Kraftfahrer nichts übrig, als sich durch ein Antifrostmittel gegen Frostschäden zu sichern. Bekannte Markenfabrikate, bei denen man die Garantie der Güte und der stets gleichbleibenden Beschaffenheit hat, werden bevorzugt. Solche wirklich bewährten Präparate sind Glysantin und Dixol.

Glysantin ist synthetisches Aethylen-Glycol, eine farblose, im Wasser restlos lösliche, organische Flüssigkeit, die weder giftig ist, noch ätzend wirkt. Wegen des hohen Siedepunktes, der über 200 Grad Celsius liegt, verdampft Glysantin bei den normalen Betriebstemperaturen des Motors nicht und kann deshalb auch während des Sommers im Kühler bleiben. Auf Metalle, Gummi und Lackierung übt Glysantin keinen anderen Einfluß aus als Wasser selbst. Es löst Kesselstein und vermindert die Bildung von Rost und Kesselstein.

Da eine Glysantin-Wassermischung ebenso leichtflüssig wie Wasser ist, gibt sie eine gute Zirkulation und gleichmäßigen Wärmeaustausch. 20 Prozent Glysantin schützen bis zu minus 10 Grad Celsius, 34 Prozent Glysantin bis zu minus 20 Grad Celsius. Höhere Zusätze kommen für unser Klima kaum in Frage, und wenn die Temperatur wirklich noch niedriger wird, so kommt es durch den Glysantinzusatz zunächst nicht zu hartem Einfrieren, sondern nur zu einer fruchteisartigen Veränderung des Wassers, die nicht gefährlich ist.

Bei Dixol handelt es sich um ein Destillat-Glyzerin, das auch bei stärkster Kälte nicht gefriert, weder Metall, Gummi, Lack noch Leder in irgendeiner Weise angreift und frei von schädlichen Salzen ist. Schnelles Kochen und Verdampfen ist auch an wärmeren Tagen nicht zu befürchten, weil der Siedepunkt über 100 Grad Celsius liegt. Deshalb hält eine einmalige Dixolfüllung unter normalen Umständen den ganzen Winter vor, wenn der Kühler dicht ist. Bis minus 10 Grad Celsius schützt eine 32prozentige, bis minus 20 Grad Celsius eine 48prozentige Lösung im Kühlwasser. Auch hier wird bei Überschreiten des vorgesehenen Kältegrades eine fruchteisähnliche, breiige Masse gebildet, die keinen Druck auf die Gefäßwände ausübt.

Eine Kanne Glysantin mit 5 Liter Inhalt kostet 23 RM, eine Kanne mit 5 Kilogramm Dixol 11.50 RM. Damit gute Freunde nicht eines Tages ahnungslos dieses teure Kühlwasser ablassen, empfiehlt es sich, an dem Hahn ein Warnungsschild zu befestigen: Achtung, Glysantin! oder: Achtung, Dixol!

Kleine Automobilia

Rennwagen kosten Geld! Daß die Rennungetüme, mit denen Weltleistungen vollbracht wurden, eine Stange Gold kosten, ist klar. Immerhin wird man überrascht sein von folgenden Zahlen: Der „Goldene Pfeil" Segraves war der „billigste" Wagen, er kostete „nur" 400000 RM. in unserem Gelde. Die „Silberkugel" von Kaye Don verschlang schon 100000 RM. mehr, also 500000 RM. Der „Blaue Vogel" Campbells, mit dem er den letzten Weltrekord aufstellte, kostete rund und gut 1 Million RM.! Das hindert nicht, daß weitere Rennwagen gebaut und neue Rekordversuche unternommen werden. Zur Zeit baut der amerikanische Rennwagenkonstrukteur Miller einen Rennwagen mit Vierradantrieb, der eine besonders große Anfahrbeschleunigung besitzt. Außerdem soll der Wagen eine neuartige hydraulische Kupplung erhalten.

•

Die Lebensdauer eines Autos. Die amerikanische Automobile Chamber of Commerce hat versucht, auf Grund der jährlichen Eintragungsdaten die durchschnittliche Lebensdauer eines Automobils zu berechnen. Die englische Zeitschrift „Motor Commerce" hat ihrerseits entsprechende Berechnungen für England durchgeführt. Wie „The American Automobile" berichtet, wurde für England ein Durchschnittsalter von 6½ und für die Vereinigten Staaten ein solches von 7 Jahren ermittelt. Hieraus wird geschlossen, daß trotz anderer Lebensweise und anderer Bedingungen der Automobilbehandlung und -verwendung die Lebensdauer in beiden Ländern praktisch genommen gleich ist.

•

Neuartige Beleuchtungsvorschriften für Lastwagen. Im Staat Michigan muß jeder Lastwagen an der Vorderseite neben den zwei üblichen Lichtern über dem Führerstand im gegenseitigen Abstand von 15 cm drei grüne Lichter haben, um ihn vom Personenwagen eindeutig zu unterscheiden. Drei weitere, allerdings rote Lichter, sind auf der hintersten Kante der Aufbauten anzubringen und sollen das Schlußlicht ergänzen. An jeder Seite sind zwei gelbe Lichter anzubringen, um ein Anfahren des Lastwagens durch aus Nebenstraßen kommenden Fahrzeugen zu verhüten. Auf dem linken Kotflügel befindet sich ein weiteres Licht, damit der Fahrer eines Wagens weiß, wie weit er ausweichen muß, um den Lastwagen zu überholen.

(Motor)

•

Lichtsignal für Fußgänger. In Croydon wurde vom englischen Verkehrsminister und der Polizei ein Lichtsignal geprüft, das durch Druck auf einen Knopf vom Fußgänger, der die Straße überschreiten will, eingeschaltet wird. Die Druckknöpfe befinden sich außerhalb der Reichweite von Kindern. Der Fußgänger schaltet das grüne Licht auf gelbes und schließlich auf rotes Licht. Für den Übergang einer 18 Meter breiten Straße wird der Fahrverkehr 12 Sekunden gesperrt. Dieses Lichtsignal hat sich in Manchester bereits bewährt.

(News Chronicle, London)

•

Autodiebfang durch die „Concertina". Für das Einfangen von Autodieben wird in England die „Concertina" benutzt, die aus einer losen Drahtspule von ungefähr 1,2 Meter Durchmesser besteht und ungefähr 22,5 Kilogramm wiegt. Diese Spule kann sich auf 18 Meter ausdehnen und, über die Straße gespannt, hält sie jedes Kraftfahrzeug, auch Traktoren, auf. Diese Neuerung ist eine Erfindung der Heeresverwaltung und wird neuerdings auch von der Polizei angewandt.

(Motor)

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. find. versehen mit dem Verm. „Der D. N.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113

GÖRLITZER

Gemüse-Konserven

sind jetzt billig

GÖRLITZER Waren-Einkaufs-Verein A.-G. — FRISCHE LEBENSMITTEL

und sind vollwertiger Ersatz für das in dieser Jahreszeit fast gänzlich fehlende frische Gemüse.

Junge Karotten, geschnitten	1/2-N.-Dose 27 ₰	1/1-N.-Dose 40 ₰	**Junge Schnittbohnen**	1/2-N.-Dose 32 ₰ 1/1-N.-Dose 50 ₰
Junger Spinat, naturell	1/2-N.-Dose 32 ₰	1/1-N.-Dose 50 ₰	**Feine junge Schnittbohnen**	1/2-N.-Dose 40 ₰ 1/1-N.-Dose 60 ₰
Junge Erbsen	1/2-N.-Dose 50 ₰	1/1-N.-Dose 80 ₰	**Junge Erbsen,** mittelfein, mit Karotten,	1/2-N.-Dose 54 ₰ 1/1-N.-Dose 90 ₰
Junge Erbsen, mittelfein	1/2-N.-Dose 55 ₰	1/1-N.-Dose 90 ₰	**Gemischtes Gemüse,** mittelfein	1/2-N.-Dose 65 ₰ 1/1-N.-Dose 120 ₰
Schnittspargel ohne Köpfe	1/2-N.-Dose 90 ₰	1/1-N.-Dose 160 ₰	**Gemischtes Gemüse**	1/1-N.-Dose nur 80 ₰

Haushalt-Mischung hergestellt unter Verwendung getrockneter Erbsen und Morcheln 1/1-N.-Dose nur **50 ₰**

Ferner in bester Beschaffenheit vorrätig:

Pflaumen, ganze Frucht	1/2-N.-Dose 50 ₰	1/1-N.-Dose 85 ₰	**Pflaumen,** halbe Frucht	1/2-N.-Dose 50 ₰ 1/1-N.-Dose 90 ₰
Erdbeeren	1/2-N.-Dose 75 ₰	1/1-N.-Dose 135 ₰	**Kirschen,** rot, mit Stein	1/2-N.-Dose 70 ₰ 1/1-N.-Dose 130 ₰
Mirabellen		1/1-N.-Dose nur 135 ₰	**Apfelmus,** tafelfertig	1/1-N.-Dose nur 60 ₰

Spanische Aprikosen, 1/1 Frucht 1/1-N.-Dose nur **100 ₰**

..... auf alle Preise noch **6% Rückgewähr am Jahresschluß in bar**

Das Motorlager macht's! Eilige Lager in wenigen Stunden — Auto Lager Metalle ORIGINAL GLYCO — Robert Wacker — Dresden-A. 5 Weißeritzstr. 16 Ruf 21906

Außer Vorderrad-Antrieb jetzt auch 8-Zyl.-Schulwagen — Autoschule Klillig — Striesener Straße 19, I. Tel. 61917 — Das führende Institut Dresdens

Billige Autoreifen — Durabel, Löbtauer Str. 36 neben Ford. Tel. 19256

PVG — Hamburger Str. 30, Tel. 18665 kauft ständig gut. Aktien zur restlosen Einstempelung

Auto-Gelegenheitskäufe
4/16-Opel-Limousine
4/20-Opel-Limous. und Kabr.
4/20-Opel, 4sitz., offen
5/25-Stoewer-Limousine
6/30-Fiat-Limousine
6/25-Citroën-Limousine
8/16-Faun-Limousine
8/38-Mercedes-Limous. u. Kabr.
8/40-Opel, offen, 4 sitz. neu
10/40-Opel, 4—5 sitz.
12/55-Brennabor-Limousine
12/45-Peerless-Limousine
4/16-Opel-Kastenwagen
1 Merkur-Diesel-Lieferwagen
1 ½-to-Chevr.-Pr.-u. Kastenwg.
3-to-Hansa-Lloyd-Pr.-Wagen
A. Liepsch, Palmstr. 6/11 Tel. 17250

Moderner Satz — Sauberer Druck — Solider Preis
3 Eigenschaften aller bei uns hergestellten Drucksachen. Fordern Sie noch heute Besuch unseres techn. Vertreters. Ruf Nr. 26341
Liepsch & Reichardt — Graph. Kunstanstalt, Marienstr. 38/42

Ein paar wenig gebrauchte NÄHMASCHINEN jetzt sehr preiswert, für Haushalt und Erwerb, darunter versenkbare u. solche im Schrankmöbel auch gegen leichte Teilzahlung. Bitte kommen Sie bald zu uns! Winkler-Läden — Struvestr. 9 Johannstr. 19 — Winkler-Haus: Prager Str. 30

GEH AUCH MAL AUS!

Café Paris
See Str. 7
Großer Betrieb
Konzerte nachm. u. abends — Zeitgemäße Preise

Bären-Schänke
Dresdens größtes Bären-Bräu Bier- u. Speisehaus
Webergasse 27/31 Zahnsgasse 16/22
Die volkstümlichste Sehenswürdigkeit Dresdens!
Ein weiterer Teil des Ausbaues ist beendet!
Die Liederhalle
ein neuer, künstlerisch schöner Anziehungspunkt der Bärenschänke ist neu erstanden
Die gute bürgerliche Küche ist nach wie vor schmackhaft, reichlich, preiswert, dazu das
Bären-Bräu der Bären-Schänke

Familienrestaurant
angenehmster Aufenthalt
Stadt Weimar
Waisenhausstraße 2
bietet das Beste
zu zeitgemäßen Preisen

Café Grießbach
in ca. 100 m Höhe über dem Stadtbild ist wohl eins der schönsten in der ganzen Umgebung Dresdens. Zu erreichen mit Autobus A Post Gorbitz in 8 Minuten, mit Straßenbahnlinie 7 bis Wölfnitz in 15 Minuten. ff. kalte u. warme Küche. Bestgepflegte Felsenkeller-Biere

Limbäcker
WEINRESTAURANT
Dresden-A., Johann-Georgen-Allee 8 • Tel. 13777
empfiehlt zum Besuch seine angenehmen Lokalitäten. Bekannt preiswerte Weine und Küche, selbst in kleinen Preislagen

Hotel Annenhof Annenstr. 23—25 (Nähe Hauptpost)
Bürgerl. Gaststätte. Gemütl. Speiserestaurant. Mäß. Preise. Fließ. kalt. u. warm. Wasser. Autogarage, 4 Kegelbahnen. Tel. 20360. Bes. Arno Friedrich

Schösserhof
Dresden-A., Schössergasse, Ecke Altmarkt
Anerkannt gute, billige Speisen • Echte Biere

Von Syndikus Dr. H. Schneeloth, Dresden

3000 Arbeitslose im Gaststättengewerbe meldet der letzte Bericht des Arbeitsamtes Dresden. 3000 Menschen sehnen sich nach Arbeit.

2000 Gaststätteninhaber kämpfen um ihre Existenz. 2000 Gaststätteninhaber warten auf die Gäste.

Das Gaststättengewerbe liegt schwer danieder. Aufhebung der steuerlichen Sonderbelastung und eine fühlbare Umsatzbelebung sind Haupterfordernisse, um weiteren wirtschaftlichen Zusammenbrüchen altrenommierter Gaststätten zu begegnen.

Das Reich und die Gemeinden können sich zu einem Verzicht auf die umsatzlähmenden Verbrauchssteuern im Gaststättengewerbe, insbesondere die Gemeindebiersteuer und die Gemeindegetränkesteuer, nicht entschließen, so daß auf anderem Wege als Mittel zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Notlage die Umsatzbelebung erstrebt werden muß.

Dazu kannst auch du helfen, wenn du die Stunden der Entspannung dann und wann in der Gaststätte verlebst. Die vorbildlichen Dresdner Gaststätten warten auf dich. Den verschiedenen Geschmacksrichtungen entspricht die Vielheit der Betriebsarten: Restaurants, Hotels, Saalwirtschaften, Konzertlokale, Cafés, Konditoreien, Speisewirtschaften, Bahnhofswirtschaften, Weinlokale, Tanzpaläste, Dielen, Bars, Kabaretts, Varietés.

Zwingt der Ernst der Zeit dich auch zur äußersten Sparsamkeit, so vergesse nicht, daß du zur Vermehrung des Arbeitslosenheeres beiträgt, wenn du so töricht bist, zu glauben, daß die Notzeit verbiete, eine Gaststätte aufzusuchen. Dein Verzehr trägt aber dazu bei, den Umsatz zu beleben. Jede fühlbare Umsatzbelebung führt zu Neueinstellungen von Personal.

Mit wohlzubereiteten und billigen Speisen und Getränken warten die Gaststätten auf. Für dein körperliches Wohlbehagen sorgen die fleißigen Hände der Köche.

Die seelische Entspannung

bringen dir die geschmackvollen Räume, die Darbietungen der Musiker und Künstler.

Der deutsche Humor,

der sich in den Gaststätten besonders heimisch fühlt, wird dir ebenso wie der Tanz deine Alltagssorgen vertreiben und dich aufheitern. Die gemeinsame Zusammenkunft von Freunden verursacht keinem Gastgeber den sonst üblichen und nicht unbeträchtlichen Aufwand, der mit einer privaten Festlichkeit im Hause verbunden ist. Die früher nie genannten Erschwernisse in der privaten Gastfreundschaft, die sich in zahlreichen haushaltmäßigen Einschränkungen, in einem knappen Wohnraum, in einem Verzicht auf die Haltung von Hausangestellten zeigen, werden durch den Gaststättenbesuch überwunden. Die Gaststättenküche will aber die Hausfrau selbst hin und wieder von ihrer schweren häuslichen Arbeit entlasten. Kann der aufmerksame Gatte einer Frau eine größere Freude bereiten, als sie dann und wann zu einem Gaststättenbesuch einzuladen? Verschaffen nicht die kulinarischen Genüsse in der Gaststätte der Hausfrau wertvolle Anregungen für ihren eigenen Haushalt?

Wir müssen uns alle selbst helfen!

Das Gaststättengewerbe bekundet trotz seiner steuerlichen Heimsuchung seinen Aufbauwillen, indem es die Ausstellung für das Gaststättengewerbe Dresden 1932 veranstaltet, die Arbeit und Brot schafft.

Was tust du? Die Umsatzbelebung im Gaststättengewerbe führt zu fruchtbringenden Auswirkungen auf die von diesem Schlüsselgewerbe abhängigen Zweige von Handwerk und Gewerbe, Handel und Industrie. Gaststättenkultur und Gaststättentechnik müssen aber verkümmern, wenn das Publikum sich des Gaststättenbesuchs aus kurzsichtigen Gründen enthält.

Wenn du die Notwendigkeit einer wirtschaftlichen Belebung erkennst, so hast du noch nichts getan. Laß der Erkenntnis die Tat folgen und besuche deine Gaststätte! Die Gaststätte wartet auf dich!

Gambrinus-Gaststätten
Postplatz
Von Fremden und Einheimischen
bevorzugtes Bier- und Speise-Restaurant
im Zentrum
Mittags-Diner am Sonntag, 31. Januar
Preis Mark 1.50
Legierte Spargelsuppe
Merlan nach Admiral
Gespickte Rindslende mit Rahmtunke
Orangen-Creme
Reichhaltige Auswahl in warmen u. kalten Speisen
Gutgepflegte Radeberger u. Feldschlößchen-Biere

Hotel Bellevue
Jeden Sonnabend Gesellschaftsabend
— Sonntags Tanztee —
Bellevue-Bar, behaglicher Aufenthalt nach dem Theater — Theatersoupers
— Täglich zwangloser Tanz —
Mittwoch u. Sonnabends Teekonzert in der Hotelhalle / Kapelle Piletzsch-Marko
Unsere geheizte Großgarage steht unseren Restaurantgästen unentgeltlich zur Verfügung
Voranzeige: Fastnachtsdienstag, 9. Februar
— FASCHINGSBALL IN ALLEN RÄUMEN —
Tischbestellungen: Tel. 25281, im Hotelbüro und beim Oberkellner

Schloßkeller
SCHLOSS-STRASSE 16 SCHÖSSERGASSE 17
Ab 1. Februar bringt
ERICH TILLIG
mit sein. vielseit. Konzert- u. Stimmungsorchester
HUMOR UND STIMMUNG!
Dazu die auserwählte Speisenkarte und das vorzügl. Reichelbräu-Kulmbach hell und dunkel
Jeden Donnerstag von 3-6 Uhr das beliebte Damenkränzchen
Spez. Lausitzer Plinse • Konzert Kapelle Tillig
Jed. Sonntag Mittagskonzert v. 12-2 Uhr. COUMONT

Ratsweinkeller
im Neuen Rathaus Inh. Hans Matthaes
Größtes Weinrestaurant Dresdens
Städtische Regieweine • Erstklass. Küche
Mäßige Preise
Fernruf für Tischbestellungen 18640

REGINA
Sonnabend den 30. u. Sonntag den 31. Januar
TANZ mit Kabarett-Einlagen
Kein Weinzwang • Kein Gedeckzwang
TISCH-TELEPHON • Preisabbau

Barock-Festsäle Schusterhaus
Dresdens schönste Tanzstätte
Jeden Freitag und Sonntag der vornehme Ball
Im behagl. Konzertrestaurant tägl. Rundfunkmusik
Sonntags: Das beliebte Familien-Kabarett Eintritt frei

Bayrisches Bier- und Speisehaus
Weihenstephan
Schreibergasse 19/21
Heute bis Fastnacht (9. Februar)
Groß. Bockbierfest
Stimmungskapelle: Rose Miller früher Dirigentin im Münchner Haus (Internationale Hygiene-Ausstellung)
Original-Dekoration vom Reklamekünstler Willy Beyer (Ufa-Dresden)
Freitag und Sonnabend bis 3 Uhr

EUROPAHOF
Täglich zum Tanz-Tee, Mittwoch und Donnerstag abends spielt und singt
OTTOMAR SCHUMER
SONNABEND UND SONNTAG GESELLSCHAFTS-ABEND
Tanz-Leitung: WELSCH-VALÉE

VIKTORIAKELLER im Ufapalast Waisenhausstr. 26
Das KABARETT für alle
Das große auserlesene Programm v. 1.—15. Febr.
ein Faschingsereignis für Dresden
die feenhafte Japandekoration eine Sehenswürdigkeit
Sigi Redlichs Lachbühne und
Fred Semmel-Sembach
„1,82, die Sache macht sich!"
Die Stimmungskanone, der Liebling der Damenwelt, konferiert das Programm, arrangiert Feste
„Im Lande des Gelächters!"

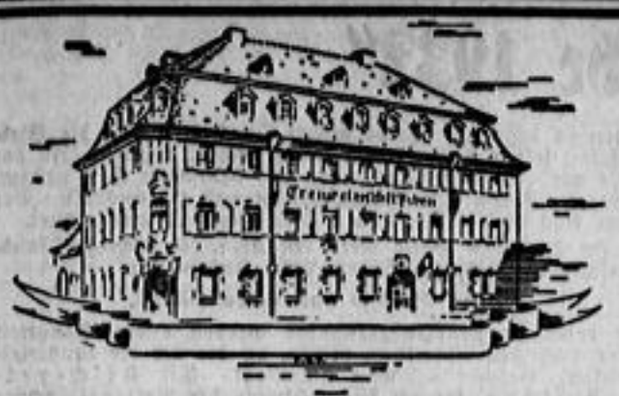
Bier-u. Speise-Haus Palmen-Grotte
Dresden-A. Schloss-Str. 23
Reichhaltige Speisekarte
Bestgepflegte Biere und Weine
Unterhaltungs-Konzert

Westend
Chemnitzer Str. 107 - Vorstadt Plauen
Straßenbahnen 1, 6, 16, 22
Sonntag u. Mittwoch Tanz-Telephonate
Piletzsch-Marko

Grundschänke Oberlößnitz
Neu! Sonntag 4-6 Uhr Familien-Frei-Tanztee
ab 6 Uhr der vornehme Ball
Bekanntes preiswertes Spezialetal
Jeden Mittwoch nachm. Kaffee-Konzert – abends Reunion!

Ein Besuch der Malstertalsperre ist jetzt infolge des hohen Wasserstandes besonders lohnend.
Haus Seeblick, Paulsdorf
herrlich direkt am Ufer gelegen, erwartet Sie. Bequeme Auto- und Bahnverbindung. Küche und Keller bieten das Beste zu soliden Preisen. Behagliche Fremdenzimmer.
Ruf Dippoldiswalde 433 Inh. Max Grüttner

GEH AUCH MAL AUS!



Trompeterschlößchen

Die historische Dresdner Gaststätte

Morgen Sonnabend **Schlachtfest**

Salvator-Ausschank

Tanzpalast Constantia

Linien 19, 20, 119

Jeden Sonntag 4 Uhr:

Der vornehme Ball

Bester Familienverkehr. Eintritt frei!

Gute Küche und preiswerte Weine

Donnerstags der amüsante **Damenball.** Fredersdorf-Kapelle

Loschwitzhöhe

Schwebebahn-Gaststätte

Dresdens schönster Rundblickpunkt

Reichhaltige Mittags- u. Abendkarte zu zeitgemäßen Preisen

Jeden Sonntag Konzert und Tanz!

Saal für größere und kleine Veranstaltungen

Täglich preiswerte Mittags-Gedecke

Reichhaltige Abendkarte

Gutgepflegte Biere und Weine

Wilder Mann

Sonntags ab 5 Uhr **BALL**

Kapelle Casanova

mit den Meister der 4 Saxophone

Kapellmeister Ulbrich

Im Restaurant **Künstler-Konzert**

Jeden Mittwoch ab 4 Uhr der beliebte **Tanz-Tee**

Rittersaal Roßthal

Jeden Sonntag 4 Uhr: **Feiner Ball**

ausgeführt von der **führenden Kapelle Jacobi**

Linie 7 Autobus A, Post Serbitz

Reichsschmied

Obergorbitz, Autobus A

Jeden Sonntag ab 4 Uhr vornehmer Ball

Stiebitz-Pertina mit seinem Künstler-Orchester

3. Sieger im Wettkampf um das

Goldene Saxophon

Geh auch mal aus!

Donaths Neue Welt

die vornehme Vergnügungsstätte für Konzert und Tanz bietet Dir jeden Sonntag **gute Konzerte** und **Tanz** bei angenehmem Aufenthalt, vorzügl. Speisen u. Getränken. Bequem mit den Linien 19, 119 und 22 zu erreichen.

Orient-Künstlerspiele

Ziegelstraße 45, Gerichtsstraße 6 (an der Marschallstr., nahe Rathenauplatz)

bisher Andalucia u. Reichshallen — Direktion Anton Mundkowski

Neu eröffnet! Vollständig renoviert!

Die volkstümliche Kabarett- u. Varieté-Kleinkunst-Bühne

Täglich Vorstellung ab 7 Uhr abends — Sonntags Nachmittags-Vorstellung ab 4 Uhr u. abends 8 Uhr

Das Unternehmen ist den ganzen Tag geöffnet

Kein Aufschlag auf Speisen und Getränke

Eintritt stets frei

Café Hohendölzschen

Ruf 47004 — Jeden Dienstag 4 Uhr — Linie 1, 16, 22

Der beliebte Tanztee

Kapelle Preiß

Jeden Dienstag u. Sonnab. 8 Uhr **Reunion** | Jeden Sonn- u. Festtag ab 4 Uhr **Konzert**

Angenehmer Familienaufenthalt

Wohin?

Ferd. Gerlach Nachflg., Moritzstr. 4

Vorzügliche Mittagsgedecke — Familienverkehr

Weine erstklassig und billig

Eigene Weingroßhandlung

Gegründet 1855 — Telephon 20321 und 14317

Konditorei u. Kaffee **PARSIFAL**

A. MEHLHORN • Ruf 54670

Das vornehme Konditorei-Kaffee der Neustadt

KONDITOREI **Limberg** Prager Straße 10

Das angenehme Tages-Café

Spezialität: Vorzüglichen Kaffeekuchen

Reiche Auswahl in Zeitungen

„Schöne Aussicht" Loschwitz

3 Min. v. d. Endst. Schwebebahn / Tel. 37400

Die beliebte Gaststätte / Stimmungsmusik

Ff. Kaffee, ½ Portion inkl. Steuer 80 ₰

Das gute Pilsner ..... Glas 30 ₰

Die beliebten Weine ½ Fl. inkl. Steuer von 1.30 RM. an

Heute Freitag: Einzugsschmaus, lange Nacht

Ade! Auf Wiedersehen!

Das letzte

Gänse-Essen

im

Tucher Webergasse 10 — Scheffelstr. 9

am Sonnabend und Sonntag

Menü **1.50** Mk.

Modkurtellsuppe

Gänsebraten mit Rotkraut

Fritz Tucher

Die große Portion Gänsebraten Mk. 1.70

Sonnabend: Schweineknochen u. Eisbeine

Tucher hell und dunkel, das Qualitätsbier vom Weltruf

Sonnabend abend lustiges Konzert

Im **Union-Hotel-Restaurant**

Sidonienstraße 5/7

Speisen Sie vorzüglich!

Preiswerte Mittag- und Abend-Essen

Täglich Hausgerichte

Felsenkeller-Biere • Schoppenweine

Burgberg Maskenball

Sonnabend, den 6. Februar 1932

Vorverkauf: Zigarren-Geschäft Wolf, Seestraße

Jeden Sonntag ab 4 Uhr

Konzert und vornehmer Tanz

Montag und Mittwoch ab 4 Uhr

Die beliebt. Kaffeekränzchen m. Tanz

Preiswerte Mittags- und Abendgedecke

Familien-Restaurant

Rothe's Bayr. Bierstuben

Inh. Albert Grimmer

Dresden-A., Altmarkt 8

— (Autoparkplatz) —

Heute und folgende Tage bis mit Fastnachts-Dienstag P. 2. in den festlich geschmückten Räumen

großer Salvator-Ausschank

Stimmung! mit urfideler Biermusik Diverse Überraschungen

1 Paar ds. Weißwürste mit Senf 40 ₰

sowie die verbilligte reichhaltige Speisekarte

Es ladet freundlichst ein

Familie Albert Grimmer

Rokoko

Seelanstrasse 7 Ruf: 41937

Täglich ab 4 Uhr: **Tanz-Tee**

Ab 8 Uhr der beliebte

Gesellschafts-Tanz

Eintritt und Tanz frei / Sehenswerte Dekoration

Voranzeige: 13. Februar

Die große Masken-Redoute:

„Madame geht aus!"

Sensation für Dresden

Der große Meister

BRUNO KAINZ

mit seinem weltberühmten

Wiener Herren-Orchester Kainz

Ab 1. Februar im

Bürger-Kasino

Gr. Brüdergasse / Aeltestes Volks-Kabarett Dresdens

Täglich großes Programm mit 2 Possen

Familienrestaurant

Hirsch

am Rauchhaus Scheffelstr. 19 Nähe Postplatz

Das Bier- und Speiselokal für jedermann

Löwenbräu

Benno-Saison

Spezialgerichte von 80 Pfg. an

MORITZ-STR. 1b

Rialto-Palais

Heute Polizeistunde 3 Uhr

Eldorado

Steinstr. 15, 1 Min. v. Rathenauplatz, Tel. 20010

Die gutbesuchte Tanzstätte

Heute Freitag Anfang ½8 Uhr

Der vornehme **Gesellschafts-Tanz**

Eintritt mit Tanz 50 Pf. ab 9 Uhr Eintritt mit Tanz 1.–

Morgen Sonnabend, den 30. Januar

Lumpenball

Sonnabend, den 30. Januar ein karnevalistischer

Abend am Rhein

im

Kaiser-Kaffee

Humorist und Typendarsteller

Hans Schrotky

Faschingsstimmung

Schoppen Rheinwein, direkt vom Faß, mit Steuer 50 Pfg.

Eintritt frei — Ende 3 Uhr

Lüli

Ab Freitag

Ein beispielloses Werk!

Werner Krauß als **Yorck**

Ein Groß-Tonfilm v. Preußens Schicksalsstunde 1812

mit Rudolf Forster, Grete Mosheim, Theodor Loos, Otto Wallburg

Ufa-Ton-Wochenschau!

«Für Jugendliche erlaubt»

Wo.: 6 und ½9 Uhr

Stg.: 4, ½7, ½9 Uhr

Mittwoch, 3. Februar, nachm. 3 Uhr Gr. Märchenvorstellung **Der kleine Muck**

Gloria-Palast

Ab Freitag

Dolly Haas **Gustav Fröhlich**

in der entzückenden Tonfilm-Operette

Liebeskommando

Ein lustiger Film aus dem Kadettenleben

Ufa-Ton-Wochenschau!

«Für Jugendliche erlaubt»

Wo.: 6 und ½9 Uhr

Stg.: 4, ½7, ½9 Uhr

Sonnabend, 30. Januar, nachm. 3 Uhr Gr. Jugendvorstellung **Rin-Tin-Tin** „Das wilde Blut"

ACC Autenbie

unseren technischen Vertreter, Nr. 25241, wenn Sie durch wirkungsvolle Drucksachen Ihren Umsatz vergrößern wollen

GRAPHISCHE KUNSTANSTALT LIEPSCH & REICHARDT

Dresden-Altst. 1 / Marienstraße Nr. 38-42

Salvator-Ausschank

im

Johanneshof

Johann-Georgen-Allee 1—3

Dienstags u. Freitags **Schlachtfest**

Zum Trichter

Bürgerlicher Wein-Ausschank

neben Johanneshof

Vorzügliche preiswerte Küche

Dienstags u. Freitags **Schlachtfest**

Alwin Liebscher

Eisbahn

Waldpark Blasewitz

Heute Freitag:

Große Petersburger Nacht

Konzert ausgeführt von der Schiffskapelle Obermusikmstr. Ende. — Fahrzeit bis 12 Uhr nachts.

Viktorlakeller

Heute

3 Uhr Polizeistunde

Dr. Köhler's Sanatorium Bad Elster

bes. Abteilung für **Mittelstandskuren**

auch im Winter offen — Prospekte auf Wunsch

Japan.-Chin. Hündin m. Jgn., 6 Wochen alt, m. Stammb., für 50.— ℳ zu verkaufen. Meißnerstraße 16, Schreibgeschäft.

Junger schwarzer **Dackel** ½ Jahr alt, verkauft Schäfer, Abteilberg, Großenhain-Bahn.

Börsen- und Handelsteil

Vereinheitlichung des kommunalen Revisionswesens

Erst Ende Februar

Wie der VDZ. hört, sind die Verhandlungen zwischen den kommunalen Spitzenorganisationen über die Vereinheitlichung des Revisionswesens für die Finanzgebarung der Kommunen noch nicht zum Abschluß gekommen. Das kommunale Revisionswesen ist insofern von erheblicher Bedeutung für die Bürgerschaft, weil es der im Zusammenhang mit der Sklarekaffäre und anderen unerfreulichen Vorgängen entstandenen Welle des Mißtrauens gegen die Finanzverwaltung durch die Gemeinden durch Beaufsichtigung der kommunalen Finanzen und durch Wirtschaftsberatung entgegenwirken soll. Zu diesem Zweck wurde am 1. April vorigen Jahres die Wirtschaftsberatung deutscher Städte AG. gegründet. Diese Institution hatte jedoch hauptsächlich die Revisionspflicht für die Großstädte übernommen. Wenn jetzt die Bemühungen auf eine Erweiterung des Revisionswesens gerichtet sind, so handelt es sich um die Einbeziehung der Mittel- und Kleinstädte, sowie der Landkreise und um die Schaffung einer einheitlichen Revisionsspitze für alle deutschen kommunalen Gebilde.

Die zwischen den kommunalen Spitzenkörperschaften geführten Verhandlungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Frage, wer diese oberste Revisionsinstanz verkörpern soll, ob die genannte Wirtschaftsberatung AG. oder die Revisionsstelle der Girokassen oder wer sonst. Wie der VDZ. noch hört, ist die ursprünglich für Ende Januar vorgesehene Vorstandssitzung des Reichsstädtebundes, die das Ergebnis der Verhandlungen von Organisation zu Organisation verabschieden sollte, auf den 20. Februar verlegt worden. Man kann daraus schließen, daß Ende Februar dieses große Werk der straffen Revision jeder kommunalen Finanzgebarung verabschiedet sein wird.

Was ist ein Arbeiter-„Volontär"?

Der Deutsche Industrieschutzverband, Dresden-A. 1, Bürgerwiese 24, teilt uns mit:

Bei der Beschäftigung von Volontären in gewerblichen Unternehmungen können sich leicht Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß eine klare Abgrenzung der Rechtsstellung des Volontärs gegenüber der durch Gesetz und Tarifverträge meist ziemlich eindeutig festgelegten Rechtsstellung des Arbeiters, Hilfsarbeiters und Lehrlings häufig nicht besteht. So mußte eine Firma der Zentralheizungsindustrie die Erfahrung machen, daß ein von ihr — allerdings ohne besondere Abmachungen — als Volontär beschäftigter junger Mann, der eine Lehrzeit als Schlosser hinter sich hatte, nach seiner Entlassung Lohnzahlungsansprüche aus einem für die Firma verbindlichen Tarifvertrage geltend machte. Er berief sich u. a. darauf, daß er als Hilfsarbeiter oder Montagehelfer im Sinne des für allgemein-verbindlich erklärten Arbeitsabkommens beschäftigt worden sei.

Das Reichsarbeitsgericht, das in der Sache zu entscheiden hatte, erklärte diese Ansprüche für gerechtfertigt. Es bezeichnete in der Urteilsbegründung (RAG. 699/30 vom 20. 8. 31) als wesentliche Merkmale des Volontärverhältnisses, daß dem Beschäftigten die Absicht zu einer regelmäßigen Fachausbildung als Angestellter oder gewerblicher Arbeiter fehle, daß vornehmlich nur eine Erweiterung der fachlichen Kenntnisse gewünscht werde, und daß schließlich die Tätigkeit des Volontärs unentgeltlich ausgeübt werde. Die Urteilsbegründung läßt erkennen, daß das Reichsarbeitsgericht wahrscheinlich dann zu einer anderen Entscheidung gekommen wäre, wenn der jugendliche Arbeiter unentgeltlich oder lediglich gegen ein geringes Taschengeld tätig gewesen wäre, und wenn er nur den Wunsch gehabt hätte, sich als Arbeiter in dem betreffenden Unternehmen Kenntnisse zu erwerben, die ihn in den Stand gesetzt hätten, eine gehobene oder gar leitende Stelle zu erreichen oder doch zum mindesten anzustreben, so daß er auf die für einen Arbeiter unerläßliche geregelte Fachausbildung verzichten konnte. Ob diese Voraussetzungen für das Bestehen eines Volontärverhältnisses vorliegen, wird wohl von Fall zu Fall entschieden werden müssen, und es ist sicher für die Arbeitgeber zweckmäßig, bei der Einstellung von Volontären — sei es für gewerbliche, sei es für kaufmännische Unternehmungen — von vornherein Klarheit über die Rechtsnatur des Arbeitsverhältnisses zu schaffen. Das oben zitierte Urteil ist in der Nr. 243 des „Industrieschutz", Zeitschrift des Deutschen Industrieschutzverbandes, abgedruckt. Interessenten wird diese Nummer auf Wunsch gegen Erstattung der Selbstkosten gern übersandt.

Die Brüder Lahusen über die Nordwolle

Die jetzt erschienene Denkschrift der Brüder Lahusen über die Nordwolle beschäftigt sich eingehend mit den Gründen des Zusammenbruches und kündigt weitere Veröffentlichungen an.

In der Denkschrift heißt es, daß das bei den wilden Wirtschaftsstürmen in Gefahr befindliche Unternehmen durch Absetzung des letzten Vorstandes völlig der Willkür fremder Gewalten überlassen worden sei, zumal sich ein neuer Führer bis zum heutigen Tage nicht gefunden habe. Irrig sei die Annahme, daß aus dem Zusammenbruch der Nordwolle die andere deutsche Kammgarnindustrie Nutzen ziehen könne. Es sei ein Unding und zeuge nur von dem Nichtverstehen der Organisation, wenn der Konkursverwalter das Fehlen einer Erfolgsrechnung bei den einzelnen Werken moniere. Das Einzelwerk habe nicht über eine kaufmännische Eigentätigkeit Rechnung legen können, da es eine solche gar nicht ausgeübt habe. Ebenso sei die Behauptung von der angeblich uferlosen Expansion der letzten Jahre falsch. Toga und Alrowa hätten auf die ungünstiger werdende Beurteilung der Nordwolle einen größeren Einfluß gehabt, als ihnen nach ihrer Bedeutung für den Konzern zugekommen sei. Beide Unternehmungen hätten von der Gesamtproduktion in Höhe von 20 Millionen Kilo jährlich höchstens 3½ Millionen Garn aufnehmen können.

Die Ultra Mare (Hum) sei in ihrer Gesamtheit ausschließlich eine stille Reserve der Nordwolle gewesen. Sie habe die Funktion der Konjunktursicherung bei einem konjunkturempfindlichen Unternehmen, wie es die Nordwolle gewesen sei, gehabt. Der Vorstand der Nordwolle habe damals ebenso wie heute auf dem Standpunkt gestanden, daß der Gesamtwert der Hum genügt habe, die angeforderten Vergütungen zu leisten. Zur Frage der Bewertung der von der Hum gehaltenen Effekten wird gesagt, daß es sich ebenso wie bei den Anlagen um Dauerbeteiligungen in Form einer Aktiengesellschaft oder G. m. b. H. handelte, so daß es widersinnig sei, sie nach Börsenkursen zu bewerten. Unter diesen Gesichtspunkten würde die Bilanz per 31. Dezember 1930 ein ganz anderes Bild ergeben haben.

Die Brüder Lahusen hätten im Mai 1931 ihre gesamten Vermögenswerte freiwillig zur Verfügung gestellt, um eine Unterlage für einen Kredit bei den Sanierungsverhandlungen zu schaffen.

„Grüne Woche 1932"

Alljährlich, in der Zeit, wenn in der Landwirtschaft am wenigsten zu tun ist, findet auf dem Ausstellungsgelände und in den Hallen der Stadt Berlin die „Grüne Woche" statt. Zweck und Ziel dieser Ausstellung und der mit ihr verbundenen Veranstaltungen ist,

ein Bindeglied zwischen Stadt und Land zu schaffen.

Der Landwirtschaft soll Gelegenheit gegeben werden, ihre Erzeugnisse auszustellen sowie über die vielgestaltige Tätigkeit, von der Saat bis zur Ernte, zu berichten. Die Ausstellung soll beim Städter Verständnis für Mühe und Arbeit und für alle Sorgen des Landwirtes wecken. Anderseits wieder zeigen Industrie und Handel dem Landwirt die neuesten Errungenschaften der Technik, die ihm Hilfsmittel bei der Bestellung des Ackers und bei der Ernte sein sollen.

Die 7. „Grüne Woche", die am 30. Januar 1932 im Beisein der Landwirtschaftsminister des Reiches und Preußens feierlich eröffnet werden wird, trägt das

Motto: „Was kann die Landwirtschaft aus eigenen Kräften und Mitteln für Deutschland leisten?"

In der Ausstellung soll der Beweis geliefert werden, in wie hohem Maße die landwirtschaftliche Produktion Deutschlands die Bedürfnisse des eigenen Landes befriedigen kann. Dabei soll auf Quellen und Einrichtungen hingewiesen werden, die der Landwirtschaft jetzt schon zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollen neue Vorkehrungen organisatorischer und technischer Art gezeigt und zur Diskussion gestellt werden. Die „Grüne Woche 1932" wird

nicht bloß ein Rechenschaftsbericht der Landwirtschaft sein, sondern auch ein Feld des Experiments.

Sämtliche zur Verfügung stehenden Ausstellungshallen sowie das Freigelände werden gefüllt sein mit Schau-, Lehr- und Beweisstücken der Landwirtschaft.

Ein gesonderter Teil der Ausstellung ist dem

deutschen Wald

gewidmet. Das Holz hat heute einen starken Wettbewerb mit neuartigen Materialien anderer Art auf vielen Gebieten zu bestehen. Seine hohen Qualitäten und die Vielseitigkeit seiner Verwertung sollen gezeigt werden. In der Halle wird ein Forsthaus, ganz aus deutschem Holz gebaut, errichtet. Seine Einrichtung besteht aus Holzmöbeln. Der ganze Bau ist bis zum letzten Stift aus Holz ausgeführt.

In derselben Halle wird ein überaus wichtiges landwirtschaftliches Gebiet seinen Platz finden: die

Milch-, Butter- und Käsewirtschaft.

Die deutschen Markenerzeugnisse werden einen Hauptteil dieser wichtigen Abteilung bilden, an die sich die landwirtschaftliche Verpackungsschau anschließt. Die Fischereiausstellung, die die Möglichkeiten der Nationalisierung in der deutschen Fischerei zeigen will, wird mit ihrer Abteilung „Der Aal in der deutschen Fischwirtschaft" besondere Beachtung finden.

Im Zeichen der Nationalisierung steht die Abteilung, die

die Industrie als Helferin der Landwirtschaft

zeigt. Die deutsche Industrie landwirtschaftlicher Maschinen, die in der ungeheuer wachsenden internationalen Industrie dieser Art eine erste Rolle spielt, wird hier die neuesten Fortschritte vorführen.

Besondere Aufmerksamkeit soll diesmal der

Kleintierzucht

gewidmet werden. Eine Kaninchenausstellung sowie eine Geflügelausstellung werden den Hochstand der deutschen Zucht dieser Kleintiere zeigen.

In der

deutschen Jagdausstellung

schließlich werden die schönsten Jagdtrophäen weidmännisch-fachmännisch aus allen Teilen des Reiches gesammelt sein. Auf den Freigeländen werden sich Bauten der „Ländlichen Siedlung" erheben. Schließlich sei noch erwähnt, daß der Reichsverband für Zucht und Prüfung des deutschen Warmblutes im Rahmen der „Grünen Woche" sein

Internationales Reit- und Fahrturnier",

verbunden mit einer Pferdeausstellung, abhält.

Bei der Darstellung über die Gewinn- und Verlustmöglichkeiten und die Gründe für den Zusammenbruch wird gesagt, daß die Nordwolle bei dem Zusammenbruch durchaus nicht, wie irrtümlich behauptet sei, den höchsten Stand der Verbindlichkeiten gehabt habe. Seit 1929 seien die Verpflichtungen ständig zurückgegangen. Der Zusammenbruch sei durch die wirtschaftliche Lage des Unternehmens nicht bedingt gewesen. Die Lösung der finanziellen Fragen sei durch Panikstimmung verhindert worden.

Auswärtige Devisen

• **London**, 28. Jan., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 347, Montreal 400, Amsterdam 862, Paris 88,18, Brüssel 24,88½, Italien 60,21, Berlin 14,55½, Schweiz 17,78½, Spanien 41,50, Kopenhagen 18,18, Stockholm 17,91, Oslo 18,45, Lissabon 109¹³/₁₆, Helsingfors 229, Prag 117, Budapest 27,00 Br., Belgrad 195, Sofia 460, Moskau 671½, Rumänien 580, Konstantinopel 710, Athen 275, Wien 30,00, Lettland 17,30, Warschau 31,00, Buenos Aires 40,00, Rio de Janeiro 425, Alexandria 97,50, Hongkong 1,5⁹/₁₆, Schanghai 1,11, Jokohama 2,0¹¹/₁₆, Australien 125¼, Mexiko 883, Neuseeland 109¹⁵/₁₆, Montevideo 81,00 nom., Valparaiso 29,00, Buenos auf London 40,25.

• **Neuyork**, 28. Jan., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,82½, London, Kabel 346¾, Paris 293½, Schweiz 19,51½, Italien 501½, Holland 40,28, Oslo 18,85, Kopenhagen 19,10, Stockholm 19,40, Brüssel 18,95½, Madrid 535.

• **Neuyork**, 28. Januar. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,82½, London-Kabel 346¾, Paris 293¾, Schweiz 19,51½, Italien 502, Holland 40,26, Oslo 18,85, Kopenhagen 19,10, Stockholm 19,40, Brüssel 18,95, Madrid 532, Montreal 86,75, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 25,75, Rio de Janeiro 659, Japan 85,75, Bankakzepte (90 Tage), Geld 2¼, Brief 2¾, tägliches Geld 2¼, Prima Handelswechsel, niedrigster 3¾, höchster 4, Dollar in Buenos Aires 58,48, Prolongationssatz für tägliches Geld 2½.

A. Borsig G.m.b.H. Berlin

Großgläubigerversammlung

In der Versammlung von Gläubigern mit Forderungen über 5000 Reichsmark wurde mitgeteilt, daß in dem am 22. Dezember beantragten Vergleichsverfahren rund 2670 Gläubiger mit bisher festgestellten Forderungen von 14,3 Millionen Reichsmark, die sich voraussichtlich noch um 3 Millionen Reichsmark erhöhen werden, beteiligt sind. Die gesetzliche Mehrheit der Gläubiger hat dem Verfahren zugestimmt.

Direktor Schwoon von der Deutschen Treuhand-A.-G. für Warenverkehr, die mit der Aufstellung des Status beauftragt ist, schilderte die Gründe der Insolvenz. Der Auftragseingang, der 1926 82 Mill. Reichsmark betrug, sei bis 1929 auf 55 Mill. Reichsmark gestiegen, jedoch 1930 auf 31 Mill. Reichsmark zurückgegangen. Im Laufe des letzten Jahres wurden die Verlustabteilungen, der Dampfpflug-, Staubsauger-, Dieselmotoren- und Lokomotivenbau liquidiert bzw. abgestoßen und gleichzeitig eine Konzentration der Werkstätten auf zwei Drittel der Kapazität vorgenommen. Daneben erfolgte ein systematischer Ausbau des Verkaufs. Die Zahlungseinstellung erfolgte, wie berichtet wurde, gerade zu einem Zeitpunkte, als die Rationalisierungsmaßnahmen eine Stufe erreicht hatten, die ein rentables Arbeiten selbst bei verringerten Umsätzen ermöglicht hätte.

Nach dem vorläufigen Status betragen die Aktiven insgesamt 23,75 Mill. Reichsmark, die mit 14,69 Mill. Reichsmark belastet sind. Von den 9,06 Mill. Reichsmark freien Aktiven sind 2,94 Mill. Reichsmark bevorrechtigte Forderungen sowie die Kosten des Verfahrens mit 500 000 Reichsmark zu decken. Es verbliebe dann ein Rest von 5,62 Mill. Reichsmark. Anderseits sind die Passiven mit insgesamt 28,06 Mill. Reichsmark eingesetzt. Davon sind 14,65 Mill. Reichsmark gesichert und 14,30 Mill. Reichsmark ungesichert. Unter den Passiven befinden sich 10,81 Mill. Reichsmark Bank- und Finanzierungskredite, von denen 9,93 Mill. Reichsmark gesichert sind. Die vorgenannten Ziffern sind unter der Voraussetzung festgestellt worden, daß es möglich ist, das Werk, wenn auch in verkleinertem Umfange, weiterzuführen. Ein konkreter Vergleichsvorschlag kann noch nicht gemacht werden.

25 Länder auf der Leipziger Messe vertreten

Zu der vom 6. bis 12. März stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse haben sich zahlreiche Aussteller aus rund fünfundzwanzig verschiedenen Ländern angemeldet. Eine große Zahl von Staaten wird sich mit eigenen Kollektivausstellungen beteiligen, darunter Kanada und die Türkei zum ersten Male. Trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten in fast allen Ländern der Erde ist die Zahl der bereits gemeldeten Besucher fast so groß wie in anderen Jahren, was auf die den Einkäufern unter bestimmten Bedingungen gewährte Erstattung der Fahrtkosten zurückzuführen ist.

Geld- und Börsenwesen

• **Diskontsenkung in Estland.** Die Bank von Estland setzte ihren Diskontsatz von 6½ auf 5½ % herab.

• **Abgang Südafrikas vom Goldstandard?** Ministerpräsident Hertzog hat der südafrikanischen Kammer einen Gesetzentwurf über die Bildung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage der Aufrechterhaltung der Goldwährung vorgelegt. Dieser Antrag hat große Ueberraschung hervorgerufen. Die Kapstädter Finanzkreise betrachten ihn als den ersten Schritt zur Aufhebung der Goldwährung.

• **Verschärfte Devisenvorschrift beim Grenzübertritt von Oesterreich nach Deutschland.** Wie die „Innsbrucker Nachr." melden, sind nunmehr verschärfte Vorschriften über die Mitnahme von Geld über die Grenze nach Deutschland in Kraft getreten. Die Handhabung der Vorschriften ist äußerst streng. Beim Grenzübertritt dürfen von jetzt an nur noch 200 Schilling österreichisches Geld und Auslandsgeld im Werte von 500 Schilling mitgenommen werden. Im kleinen Grenzverkehr ist nur noch die Mitnahme von 20 Schilling oder Auslandsgeld im Werte von 50 Schilling gestattet.

• **Einlösung der Caisse-Commune-Kupons.** Die Caisse Commune, Paris, gibt bekannt, daß vom 1. Februar 1932 ab die Jahreskupons 1931 der 4%igen Ungarischen Goldrente, 4%igen Oesterreichischen Goldrente, 4½%igen Ungarischen Staatsrente von 1913, 4½%igen amortisierten Ungarischen Staatsrente von 1914, 4½%igen amortisierten Oesterreichischen Staatsschatzanweisungen von 1914, 4%igen Ungarischen Staatsrente von 1913 abzüglich Spesen bei den alten Zahlstellen eingelöst werden. Die Einlösung der beiden Goldrenten erfolgt wie bisher zum Gegenwert des entfallenden Dollarbetrages, die der vier anderen Anleihen zu drei Vierteln zum Gegenwert des entfallenden Pfundbetrages und zu einem Viertel zum Gegenwert des entfallenden Schweizer-Franken-Betrages. Für diese Anleihen sind nämlich drei Vierteljahresraten für den Schuldnerstaat in Pfund Sterling, eine Vierteljahresrate in Schweizer Franken an die Caisse Commune gezahlt worden.

Geschäftsabschlüsse

• **Der Preußische Beamten-Verein zu Hannover, Lebensversicherungsverein a. G.,** hat sich im Jahre 1931 recht befriedigend weiter entwickelt. Die unerläßliche Erschwerung der Lebenshaltung hat sich allerdings in einem Rückgang der Neuabschlüsse von 40 Mill. Reichsmark im vorhergehenden Jahre auf etwa 30 Mill. Reichsmark, in einer Erhöhung des vorzeitigen Abganges an Versicherungen um 4 Mill. auf etwa 10 Mill. Reichsmark, in einer Erhöhung der Versicherungsschein-Darlehen um etwa 2½ Mill. auf nahezu 8½ Mill. Reichsmark und in der Rückforderung von etwa 1 Mill. Reichsmark Dividenden-Ansammlungsguthaben ausgewirkt. Der neue Versicherungsbestand erhöhte sich um einen Reinzuwachs von nahezu 15 Mill. auf etwa 506 Mill. Reichsmark. Der Aufwertungsbestand verringerte sich durch Weiterabwicklung um etwa 8½ Mill. Reichsmark. Der Gesamtversicherungsbestand beträgt Ende 1931 etwa 588 Mill. Reichsmark. Die Beitragseinnahme stieg um etwa 600 000 auf etwa 23,2 Mill. Reichsmark, die Einnahme an Zinsen und Kapitalerträgen um etwa 1,7 Mill. auf 8,4 Mill. Reichsmark. Die Jahresdividenden für 1931 werden in der großen Lebensversicherung voraussichtlich mit denselben Sätzen wie für das Vorjahr (Zinsdividende 4% der steigenden Prämienreserve, Zusatzdividende 4 Promille des versicherten Kapitals) berechnet werden und dementsprechend in dem erwarteten Maße auf höhere Beträge steigen. Die Aktiva erhöhten sich um etwa 20 Mill. Reichsmark, die hauptsächlich, unter Bevorzugung der Versicherten, in erststelligen Hypotheken angelegt wurden, auf rund 145 Mill. Reichsmark.

• **Julius Bötzow, Brauerei A.-G. in Berlin.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. September 1931 abgelaufenen Geschäftsjahr einen Bruttogewinn von 3 874 227 (im Vorjahre 4 121 843) Reichsmark. Anderseits erforderten Handlungsunkosten 385 115 (426 654), Steuern 2 986 817 (2 938 809), Reparaturen 18 881 (118 884), Abschreibungen 305 321 (418 311) Reichsmark, so daß einschließlich 22 297 (19 692) Reichsmark Vortrag ein Reingewinn von 200 891 (374 347) Reichsmark verbleibt, der wie folgt verwendet wird: 6% Dividende = 162 000 (10% = 270 000), Reservefonds 8980 (17 784), Sonderzuweisung zur Rücklage — (50 000), Tantieme 4963 (14 816), Vortrag 25 028 (22 297) Reichsmark.

§ **Arterienverkalkung.** Durch Kalkablagerung in den Gefäßwänden verlieren die Adern ihre Elastizität, wodurch die normale Durchblutung schwer beeinträchtigt wird. Die Folgeerscheinungen sind: Atemnot, Schwindel- und Schlaganfälle, frühzeitige Ermüdung, steigende Arbeitsunlust, Herzbeschwerden, Blutdruckerkrankung, Gicht und Rheumatismus. Auf einem von den gewöhnlichen Mitteln abweichenden Prinzip beruht Radioclerin, ein seit Jahren klinisch erprobtes und bewährtes Vorbeugungsmittel, das reinstes Radiumsalz enthält. Literatur mit wissenschaftlichen Abhandlungen und Probetabletten kostenfrei durch Herstellerin Radioclerin G. m. b. H., Berlin SW. 68/118.

• **Chemische Werke vormals H. G. Albert A.-G., Amsdorf.** Das Geschäftsjahr 1931 verlief angesichts der allgemeinen Krise nicht unbefriedigend. Der Frühjahrsabsatz an Düngemitteln blieb etwa 15 % hinter dem Verlauf in der gleichen Vorjahrszeit zurück. Im übrigen wurde der allgemeinen Entwicklung Rechnung getragen und der Geschäftsgang etwas eingeschränkt. Ein Verlust konnte auch in den Fabrikationsbetrieben vermieden werden. Nach Informationen des DHD. wird der nach Abschreibungen verbleibende Reingewinn (im Vorjahre 236 107 Reichsmark) vorzutragen sein. Eine Dividende auf das Aktienkapital von 7,5 Mill. Reichsmark wird, wie im Vorjahre, nicht verteilt.

• **Schlesische Papierfabriken AG. zu Wehrau bei Klitschdorf in Schlesien.** Dieses mit 1,2 Mill. Reichsmark kapitalisierte Unternehmen schließt das am 30. September 1931 beendete Geschäftsjahr abzüglich 1,782 Reichsmark Gewinnvortrag mit einem vorzutragenden Verlust von 89 194 Reichsmark ab. Die Einnahmen aus der Fabrikation konnten sich auf 562 020 (522 078) Reichsmark erhöhen. Anderseits verursachte ein Hochwasserschaden einen Kostenaufwand von 75 701 Reichsmark, woraus sich der Verlustabschluß erklärt. Die Handlungsunkosten betrugen 384 650 (371 084) Reichsmark. Die Absatzmöglichkeiten waren im Berichtsjahr befriedigend, wenn auch die Preise schwankend und gedrückt waren. Der Produktionsausfall als Folge des Wasserschadens beträgt rund 20 000 Reichsmark. In der Bilanz werden die Vorräte und Materialien mit 0,888 (0,889) Reichsmark aktiviert. Außenständen von 0,188 (0,163) Mill. Reichsmark stehen Schulden von nur 0,094 (0,096) Mill. Reichsmark gegenüber.

Verschiedenes

• **Die Kontingentierung der deutschen Elektroeinfuhr nach Frankreich.** In den letzten Tagen hat man sich, wie wir hören, über eine umfassende Kontingentierung der deutschen Elektroeinfuhr nach Frankreich geeinigt, wobei im Prinzip das Jahr 1931 als das Optimum der freien Elektroeinfuhr nach diesem Lande angesehen wird. Das deutsche Kontingent wird unter Aufrechterhaltung des prozentualen Anteiles am französischen Markte nach dem Beschäftigungsstand der entsprechenden französischen Industriezweige festgesetzt werden. Bei diesem Abkommen, in das auch das Saargebiet mit einbezogen ist, sind für das erste Vierteljahr 1932 Abschläge vorgesehen, die zwischen 10 und 30 % liegen. — Im Jahre 1931 betrug die freie Einfuhr in elektrischen Artikeln nach Frankreich 36 Millionen Reichsmark. Die Kontingentierung bezieht sich vorläufig auf Maschinen und Installationsapparate einschließlich Installationsmaterial, Koch- und Heizgeräte, Staubsauger usw. Die bisherigen privaten Vereinbarungen der deutschen Industrie mit französischen Partnern laufen unbehelligt weiter. Auf andere Länder darf die Kontingentierung nur nach Verhandlungen mit Deutschland und nur nach denselben Grundsätzen erfolgen. Etwaige Streitigkeiten sollen durch Schiedsgerichte erledigt werden. Voraussichtlich wird die französische Zollbelastung für den Gesamtkomplex dieses Abkommens während der Dauer des deutsch-französischen Handelsvertrages nicht erhöht werden.

• **Italienische Einfuhrmaßnahmen gegenüber Ländern mit Devisenbeschränkungen.** Das italienische Gesetzblatt bringt soeben eine Verordnung, wonach die Einfuhr von Erzeugnissen, die aus Ländern stammen, die eine Devisenzwangswirtschaft eingeführt haben, nach Italien besonderen Vorschriften unterworfen werden kann, um auf diese Weise die Belange der italienischen Exporteure in ihren Beziehungen zu jenen Ländern zu schützen.

Zahlungseinstellungen

• **Bankverein Burkardisdorf, Burkardisdorf i. E.** In dem am Donnerstag abgehaltenen Vergleichstermin der in Zahlungsschwierigkeiten befindlichen Genossenschaftsbank, die in großem Umfange die erzgebirgische Textilindustrie finanzierte, wurde ein Status vorgelegt, nach dem die aktive Masse 8 126 172 Reichsmark beträgt, wobei auf Außenstände 1 430 000 Reichsmark abgeschrieben worden sind. Auf der anderen Seite betragen die Passiven rund 8,8 Mill. Reichsmark, so daß bei ruhiger Abwicklung in der Masse eine Quote von 75 % liegen dürfte, vorausgesetzt, daß nicht weitere Verluste eintreten. Die Aufsichtsratsmitglieder zahlen an die Genossenschaft als Gesamtschuldner 100 000 Reichsmark, während die Genossenschaft und andere Gläubiger auf irgendwelche Ansprüche gegen die Aufsichtsratsmitglieder verzichten. Die Gläubiger verzichten auf Verzinsung ihrer Forderungen vom 1. Oktober 1931 ab. Weiter werden die Genossenschaftsanteile von 500 auf 700 Reichsmark erhöht, unter Ausschluß der Inanspruchnahme der Haftsumme. Nach langer Debatte wurde dem vorgeschlagenen Liquidationsvergleich zugestimmt. Eine erste Auszahlung in Höhe von 10 % soll Mitte Februar erfolgen. Die Gesamtliquidation soll bis Ende 1935 beendet sein.

• **Karl Gruber, Strumpffabrik in Hohenstein-Ernstthal.** Ueber das Vermögen der Firma, die kürzlich die Zahlungen eingestellt hat, ist am Donnerstag das Vergleichsverfahren eröffnet worden. Die Firma bietet 40 % in Raten und einen Besserungsschein von 5 %. Die Passiven betragen 250 000 Reichsmark.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 28. Januar

Kaffee: Brasilien lag heute wieder mit unveränderten Offerten im Markte. Die Terminmärkte eröffneten sehr unregelmäßig, Abschlüsse kamen kaum zustande. Auch am Lokomarkt war die Nachfrage sehr unbefriedigend, die Preise blieben unverändert. Gewaschene Kaffees lagen bei letzten Preisen ruhig. Santos: special 58 bis 58, extra prime 50 bis 53, prime 48 bis 50, superior 45 bis 48, good 41 bis 45, Rio 83 bis 88, Victoria 83 bis 88, Sul de Minas 41 bis 48. **Gewaschene:** Salvador 86 bis 90, Guatemala 88 bis 144, Costarica 44 bis 122, Maragogype 74 bis 148 Reichsmark per 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao: Der Markt lag ruhig, die Preise blieben unverändert. Accra neue Ernte schwimmend per Januar-Februar 25 Schilling, per Februar-März 25,3 Schilling, per März-April 25,6 Schilling, faqu. Lagos schwimmend 23 Schilling cif, per März-April 24 Schilling cif, Superior-Epoca-Arriba Januar-Abladung 9 Dollar, Sommer-Arriba neue Ernte per April-Mai 10½ Dollar per 50 Kilogramm unverzollt. — **Deutsche Inlandskakaobutter** lag ruhig und notierte prompt 1,57½ bis 1,62½ Reichsmark per 1 Kilogramm.

Reis: Der Osten liegt sehr fest. Der hiesige Markt blieb aber unbeeinflußt, die Preise blieben bei ruhigem Geschäft unverändert. (In Klammern die Preise für Ware neuer Ernte.) Burma L. N. 0 10,4½ (März-April 10,6), Bassein 00/0 glaciert 11,4½ (März-April 11,6), Moulmein 17,8 (März-April 15,1½), Siam 000 extra glaciert 15,4½ (März-April 15,7½), dergl. 0000 glaciert 17,1½ (März-April 17,1½), Patna 000 glaciert 21,8 (März-April 20,8), Bruchreis 1. Sorte 9,4½ (März-April 8,10½), dergl. 2. Sorte 8,10½ (März-April 8,4½), alles in Schilling per 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Italiener loko 95 Lire, per Januar 92 Lire cif Hamburg per 100 Kilogramm. Extra Fancy blue Rose ab Mühle 7 Dollar, per Januar 6,80 Dollar per 100 Kilogramm cif.

Auslandszucker: Der Markt zeigte bei ruhigem Geschäft eine stetige Grundstimmung, die Forderungen wurden leicht erhöht. Tschechische Kristalle Feinkorn prompt 8,4½, per März 8,6, per Mai 8,7½ Schilling per 50 Kilogramm unverzollt.

Hülsenfrüchte: Tendenz ruhig. Preise unverändert. Schmalzbohnen 26½, Langbohnen 24, Mittelbohnen 18½, Japanbohnen 18½, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 38 bis 40, Viktoriaerbsen 80 bis 82, grüne Erbsen geschält 48, grüne Splittererbsen 35, gelbe Erbsen geschält 44, gelbe Splittererbsen 32, kleine Linsen 28 bis 32, Mittellinsen 34 bis 38, große Linsen 42 bis 52 Reichsmark per 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

• **Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 28. Januar. **Auftrieb:** 100 Rinder, und zwar 17 Ochsen, 101 Bullen, 60 Kühe, 12 Kalben, ferner 626 Kälber, 156 Schafe, 1878 Schweine, zusammen 2654 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 78 Rinder, 75 Kälber, 120 Schafe, 448 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht: **Bullen:** 2. Klasse 24 bis 26, 3. Klasse 22 bis 23, 4. Klasse 20 bis 21. **Kühe:** 1. Klasse 26 bis 30, 2. Klasse 23 bis 25, 3. Klasse 20 bis 22, 4. Klasse 14 bis 19. **Kälber:** 2. Klasse 40 bis 42, 3. Klasse 36 bis 39, 4. Klasse 30 bis 35. **Schweine:** 1. Klasse 39 bis 40, 2. Klasse 39 bis 40, 3. Klasse 37 bis 38, 4. Klasse 34 bis 36. **Ueberstand:** 6 Ochsen, 30 Bullen, 19 Kühe, 4 Kalben, 90 Schweine. **Geschäftsgang:** Rinder, Kälber und Schweine schlecht.

Berliner Metallterminhandel vom 28. Januar

Kupfer: schwächer. Januar 56 G., 56,25 Br., Februar 56 G., 56,75 Br., März 56 G., 57 Br., April 56,75 G., 57 Br., Mai 57,25 G., 58 Br., Juni 57,75 bez., 57,75 G., 58 Br., Juli 58 G., 58,50 Br., August 58,25 G., 59 Br., September 58,75 G., 59,50 Br., Oktober 59 G., 60 Br., November 59,75 G., 60,50 Br., Dezember 60,25 G., 60,75 Br.

Blei: ruhig. Januar 20 G., 20,50 Br., Februar 20 bis 20,25 bez., 20 G., 20,50 Br., März 20,25 G., 20,50 Br., April 20,50 G., 21 Br., Mai 20,50 G., 21 Br., Juni 20,50 G., 21 Br., Juli 21 G., 21 Br., August 21 G., 21 Br., September 21 G., 21 Br., Oktober 22 G., 22,50 Br., November 22 G., 22,50 Br., Dezember 22 G., 22,50 Br.

Zink: schwächer. Januar 19,50 G., 20,25 Br., Februar 19,75 bis 20 bez., 20 G., 20,25 Br., März 20 G., 21 Br., April 20,50 G., 21,50 Br., Mai 21,50 G., 22,50 Br., Juni 22 G., 22,25 Br., Juli 22 G., 23 Br., August 22,50 G., 24 Br., September 23 G., 24 Br., Oktober 23,50 G., 24,50 Br., November 24 G., 25 Br., Dezember 25,50 bis 25,25 bez., 25 G., 25,25 Br.

• **Liverpool, 28. Januar. Baumwolle.** (Schluß.) Loko 5,49, Januar 5,15, Februar 5,14, März 5,12, April 5,10, Mai 5,10, Juni 5,10, Juli 5,10, August 5,11, September 5,12, Oktober 5,13, November 5,15, Dezember 5,19, Januar 1933 5,20, März 5,24, Mai 5,28, Juli 5,31, Oktober 5,36. Tendenz: ruhig, behauptet. — **Aegyptische.** (Schluß.) Sakellaridis: Loko 7,40, Januar 6,90, März 7,05, Mai 7,24, Juli 7,42, Oktober 7,68, November 7,74, Dezember 7,83. Upper G. G. F.: Loko 6,30, Januar 6,09, März 6,13, Mai 6,22, Juli 6,30, Oktober 6,48, November 6,49, Dezember 6,58. Tendenz: kaum stetig.

• **Neuyork, 28. Jan. Baumwolle.** (Anfang.) März 7,82 bis 7,83, Mai 8,79, Juli 8,96, Oktober 7,17, Dezember 7,22 bis 7,23, Januar 1933 7,27 bis 7,28. Tendenz: stetig.

• **Neuorleans, 28. Jan. Baumwolle.** (Anfang.) März 6,60, Mai 6,78, Juli 6,94, Oktober 7,16, Dezember 7,26 bis 7,28. Tendenz: stetig.

• **Buenos Aires, 28. Jan.** (Anfang.) **Weizen:** Februar 5,06, März 5,84. **Mais:** Februar 4,13, März 4,81. **Hafer:** Februar 4,55. **Leinsaat:** Februar 9,35, März 9,50.

• **Rosario, 28. Januar.** (Nur Schlußkurse.) **Weizen:** per März 5,75, per April 5,85. **Mais:** per März 4,05, per April —. **Leinsaat:** per März 9,25, per April 9,40.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	26. Januar	27. Januar
a) Rohzucker:		
per März	1,09	1,09
per Mai	1,05—1,06	1,04—1,05
per Juli	1,11	1,11
per September	1,16	1,15—1,16
per Oktober	1,19	1,18
per Dezember	1,22—1,21	1,21
per Januar 1933	1,23—1,28	1,23
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3,06	3,06

Tendenz: stetig.

Kaffee — Neuyork (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Rio Nr. 7 loko	7,125	7,125
Rio per Januar	—	—
Rio per März	5,74	5,79
Rio per Mai	5,85	5,88
Rio per Juli	5,96	5,98
Rio per September	6,05	6,07
Rio per Dezember	6,14	6,15
Santos Nr. 4 loko	9,125	9,125

Tendenz: ruhig.

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Loko Neuorleans	6,56	6,56
März	6,62—6,63	6,63
Mai	6,80—6,81	6,79
Juli	6,96	6,97
Oktober	7,18	7,18
Dezember	7,28	7,29
Januar 1933	7,32	7,33

Tendenz: stetig.

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Loko Neuyork	6,70	6,70
Februar	6,57	6,55
März	6,62—6,64	6,63—6,64
April	6,71	6,71
Mai	6,80—6,81	6,80—6,81
Juni	6,88	6,89
Juli	6,97	6,98
August	7,04	7,05
September	7,13	7,12
Oktober	7,19	7,19
November	7,27	7,27
Dezember	7,35	7,35—7,36
Januar 1933	7,42	—
Zufuhr in atlantischen Häfen	8 000	1 000
Zufuhr an Golfhäfen	35 000	25 000
Export nach England	—	19 000
Export nach dem Kontinent	11 000	10 000

Tendenz: stetig.

Liquidationen und Abgaben südlicher Häuser sowie für Liverpooler Rechnung, die angesichts der Abschwächung an der Effektenbörse erfolgten, bewirkten am Baumwollmarkte anfangs Preisverluste. Augenscheinlich ist man verschiedentlich über das Ergebnis der Bemühungen einer Krediterleichterung enttäuscht.

Metalle — Neuyork (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Kupfer Lake loko	7,625	7,625
Kupfer Elektrolyt loko	7,25	7,25
Kupfer Exting refinery loko	6,75	6,75
Kupfer cif Hamburg	7,62,50	7,62,50
Zinn Neuyork, Straits loko	21,80	22,00
Zinn Neuyork, Straits per Februar	21,80	22,00
Blei Neuyork loko	3,75	3,75
Blei East St. Louis loko	3,55	3,55
Zink East St. Louis loko	2,90	2,90
Silber	29,25	29,25
Platin	37,50	37,50
Aluminium 98/99 %	22,875	22,875
Nickel in Barren	35,00	35,00
Weißblech	4,75	4,75
Roheisen per Bahn	19,70	19,70

Getreide und Mehl (Schluß)

Chicago, Terminpreise	26. Januar	27. Januar
Weizen per März	55,875—55,50	55,50—55,625
Weizen per Mai	57,875—58,00	57,875—58,00
Weizen per Juli	58,25	57,875—58,00
Weizen per September	59,875	59,25—59,375

Tendenz: stetig.

Bei knappem Inlandsangebot und einiger Nachfrage der Platzfirmen und der Mühlen eröffnete der Markt gut stetig. Besonders beachtet wurde die Tatsache, daß in beträchtlichem Ausmaße Kauflimite vorlagen, zu Preisen, die sich nur unwesentlich unter den Marktnotierungen hielten.

Mais per März	37,875	38,125
Mais per Mai	40,25	40,50
Mais per Juli	42,00	42,25
Mais per September	43,25	43,25

Tendenz: stetig.

Hafer per März	24,625	—
Hafer per Mai	25,625	25,625
Hafer per Juli	26,00	26,125
Hafer per September	—	—

Tendenz: stetig.

Roggen per März	—	43,75
Roggen per Mai	45,75	45,875
Roggen per Juli	46,50	46,625
Roggen per September	—	7,41

Tendenz: kaum stetig.

Die Preisbewegung verlief etwa parallel mit der des Weizenmarktes.

Chicago, Lokopreise	26. Januar	27. Januar
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	—
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	—	56,00
Mais, gelber Nr. 2	—	38,00
Mais weißer Nr. 2	39,00	—
Mais gemischter Nr. 2	—	38,00
Hafer weißer Nr. 2	26,00	25,50
Gerste malting	42,00—58,00	42,00—58,00

Neuyork, Lokopreise	26. Januar	27. Januar
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	77,25	77,25
Roter Sommer/Winter Nr. 2	70,00	69,25
Harter Sommer/Winter Nr. 2	70,50	70,50
Mais, neu ankommt Ernte	48,75	49,00
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	60,875	60,25
Mehl Spring wheat clears	4,15—4,50	4,15—4,50

Winnipeg (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Weizen per Mai	61,75	61,75
Weizen per Juli	63,00	63,00
Weizen per Oktober	64,375	64,50

Tendenz: kaum stetig.

Hafer per Mai	31,875	31,875
Hafer per Juli	31,625	31,75
Hafer per Oktober	—	—
Roggen per Mai	45,875	45,875
Roggen per Juli	46,875	46,875
Roggen per Oktober	—	—
Gerste per Mai	39,75	39,75
Gerste per Juli	39,875	39,875
Gerste per Oktober	—	—
Leinsaat per Mai	102,50	102,50
Leinsaat per Juli	102,50	102,25
Leinsaat per Oktober	—	—

Manitoba	26. Januar	27. Januar
Weizen loko Northern I	59,25	59,50
Weizen loko Northern II	54,875	54,75
Weizen loko Northern III	50,75	50,50

Fette und Schweine — Chicago (Schluß)	26. Januar	27. Januar
Schmalz per Januar	5,02,50	5,07,50
Schmalz per März	5,05	5,12,50
Schmalz per Mai	5,20	5,27,50
Schmalz per Juli	5,32,50	5,40
Speck loko	5,87,50	5,87,50
Schmalz loko	5,02,50	5,07,50

Tendenz: kaum stetig.

Neuyork	26. Januar	27. Januar
Schmalz prima Western loko	5,75	5,80
Talg spezial	2,625	2,625
Talg extra	2,875	2,875

Chicago	26. Januar	27. Januar
Leichte Schweine niedrigster Preis	3,85	3,95
Leichte Schweine höchster Preis	4,15	4,20
Schwere Schweine niedrigster Preis	3,65	3,70
Schwere Schweine höchster Preis	3,90	3,85
Zufuhr in Chikago	37 000	27 000
Zufuhr im Westen	131 000	132 000

Bei uns ist der
Preis-abbau
durchgeführt.
Einige Beispiele:
1 Pfd. kalif. Reis 13 Pfg. | 1 Pfd. Mischobst 44 Pfg. | 1 Pfd. Br. Makkaroni 38 Pfg. | 1 Pfd. Hartgries-Schnittnudeln 39 Pfg. | zusammen 75 Pfg.
1 Pfd. Linsen 16 Pfg.
1 Pfd. weiße Bohn. 16 Pfg.
1 Pfd. Vollreis 16 Pfg.
1/1 Dose Haushalt-Mischung 48 Pfg.
Außerdem noch 6 Proz. Rabatt in Marken.
Beachten Sie bitte die Preise und Auslagen in unseren Schaufenstern!
So lange Vorrat reicht!
Thams & Garls
Kesselsdorfer Str. 16, Tel. 22371 — Webergasse 3, Tel. 15816 — Pillnitzer Str. 46, Tel. 27737 — Schäferstraße 18.

Ausnahme-Angebot
Um unsere großen Lagerbestände etwas zu räumen bieten wir
10000 Flaschen
reifer, gut gepflegter und ausgebauter Weine zu weit reduzierten Preisen an:

	bisher RM	jetzt RM
1927er Sprendlinger Wiesberg	1.75	1.20
1927er Niersteiner Domtal	1.90	1.40
1926er Ruppertsberger Mühlweg Natur, Gewächs H. Burk	3.—	2.50
1927er Erdener Bußlay	2.00	1.75
1923er Chât. Rose la Biche	3.25	2.25

Verkauf rein netto Kasse ohne Skonto
Eine Gelegenheit die Sie wahrnehmen sollten
PEYER & CO. NACHF. Scheffelstraße 2 Ruf 20366

Alle - -
die Ihr Eure geschäftlichen, häuslichen und sonstigen Sorgen vergessen wollt, kommt
Sonnabend,
den **30. Januar**
abends 8 Uhr zum traditionellen
1. Faschingsball
„ALLE PUPPEN TANZEN"
— die Nacht, die keiner vergißt —
ins
PARKHOTEL WEISSER HIRSCH
Eintrittskarten M. 1.50 u. 2.— nur an der Abendkasse
Telephon Nr. 37351-53 / Autoparkplatz / Garagen

Geschäfts- und Vereins-Drucksachen
in geschmackvoller Ausführung schnellstens und preiswert
Graphische Kunstanstalt
LIEPSCH & REICHARDT
Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprech-Sammel-Nr. 25041

Feinste Führahm-**Tafelbutter**
M. 1.20 pro Pfd., ab hier.
Molkerei Blaufelden

Miet-Pianos
Rabe, Zirkusstr. 50.

AB HEUTE

SEESTRASSE Fernruf: 14700

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf: 14700

AB HEUTE

Charlotte Susa • Georg Alexander • Hans Moser • Rosa Valetti

Tamara Desni • Werner Fütterer • Trude Brionne • Paul Morgan

sind die Hauptdarsteller in dem hervorragenden Tonfilm-Lustspiel

EMBH

nach dem erfolgreichen Bühnenstück „Scheidungsprozeß Kaiser". Musik: Dr. B. Kaper & W. Jurmann. Texte: Fritz Rotter

Für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

BEGINN: 3 5 7 9 TÄGLICH

Die erste Tonfilm-Operette Emmerich Kálmáns

Regie: Reinhold Schünzel

Ein großartiger Erfolg!

Alle Vorstellungen sind ausverkauft!

Dresden hat wieder den großen Film!

Die 2. Woche im

U.T.

Wo.: 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So.: 3⁰⁰ 5⁰⁰ 7⁰⁰ 9⁰⁰

Nicht für Jugendliche!

Sonnabend 11 Uhr nachts „Die Ehe"

Heute Premiere

MARLENE DIETRICH

in dem Spionage-Tonfilm

X 27

mit unterlegtem deutschen Text

mit **Victor Max Laglen / Warner Oland**

Regie: **Josef von Sternberg**

Ein Tonfilm, der von der ersten bis zur letzten Szene in atemloser Spannung hält

Das Schicksal einer Meisterspionin, eine schauspielerische Glanzleistung Marlene Dietrichs

Wo. 4 6¹⁵ 8³⁰ So. 2³⁰ 4³⁰ 6⁴⁵ 9

CAPITOL

Prager Straße 31 Tel. 19001

? Kameradschafts-Ehe
Zeit-Ehe
Probe-Ehe
Freie Liebe

Nur Schlagworte?
Nur Phrasen?

Der Arzt sagt die Wahrheit!

Van de Veldes

Filmwerk

DIE EHE

Wie sie sein kann, Wie sie sein könnte, Wie sie sein muß

Ehe Abneigung / Gelüstkälte
Erregungsverlauf
Die Erotik gehört in die Ehe!
Gesunde Eltern, gesunde Kinder

Einmalige Wiederholung

Sonnabend 11 Uhr nachts

U.T.

Waisenhausstraße 22

Vorverkauf: U.T., Reka und Reisebüro Altmarkt

Veranstalter: Sexual-Film-Institut Leipzig

SCHAUBURG

Telephon 54836 **Lichtspiele** Telephon 54836
Königsbrücker Straße Nr. 55 — Straßenbahnlinien 5, 7, 14 u. 107

AB FREITAG: Täglich 6.15, 8.30, Sonntag 4, 6.15, 8.30
Johann Strauß' unsterbliche Operette als Tonfilm:

Die Fledermaus

mit

Anny Ondra, Georg Alexander, Ivan Petrovich

Die von lustigen Einfällen übersprudelnde Handlung, die einschmeichelnden Weisen von Johann Strauß geben diesem Film den gleichen Welterfolg, den die unsterbliche Operette auf der Bühne hat.
Ferner das entzückende Vorprogramm, u. a. die hochinteressante Fox tönende Wochenschau

Residenz-Theater

Direktion Witt

Ab Sonnabend, den 30. Januar, allabendlich 8 Uhr:

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein
Musik von Franz Lehar

Vollständige Presse

Konzertdirektion F. Ries (Ltg. F. Plötner)
HEUTE Freitag 20./1. 8 Uhr Künstlerhaus
Weintraubs Syncopators, Berlin
mit der sensationellen Bühnenschau.
Volkstüml. Preise: Sitzpl. 1-3.-4, Stehpl. 75 4
Karten: F. Ries, Seestr. 21, Abendkasse.

Dresdner Kulturfilm-Dienst
Tel. 17387 **Ufa-Palast** Tel. 17387

Sonntag d. 31. Januar
11 Uhr vormittags
Wegen des großen Erfolges und Beifalles
Einmalige Wiederholung

Das neue Italien

Musik von **Dr. Becce**

Das schöne Italien im neuen Gewande
Ein Zeitbild von ungeheurer Energie und Regsamkeit
Der aktuellste und interessantesten Kulturfilm der Gegenwart:
Hervorragende Kritiken der Dresdner Presse

Vorverkauf: Reisebüro Altmarkt, Reka u. Ufa-Palast / Mk. 1.–, 1.20, 1.50, 2.–

Massage. Ärztl. geprüfte macht vornehmen Kundenkr. jed. gew. **Massage, Bestrahl.** Ferdinandstr. 9, II., 9–8 Uhr, auch Feiertags. Tel. 11732

Unterricht

Klavierunterricht erf. lern. geb. Lehrer, Bsb. 1 Std. Off. u. T. S. 841 an Scherlverlag.

Hette Dorfbewohner I. Privatbesitz. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Einsam. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Einsam. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Einsam. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Einsam. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Mertur. Brief liegt Expedition d. Bl.
Nichte Brebrow's Leute Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Magermut. Brief liegt Expedition d. Bl.
Hette Magermut. Brief liegt
Hette Göttlich. Brief liegt Expedition d. Bl.

Opernhaus
1/28 Martha
Oper von F. v. Flotow
Musikleiter: Kurt Striegler
Lady Durham v. Schuch
Nancy Koettrik
Mikleford Bässel
Lyonel Kremer
Plunkett Bader
Der Richter Puttlitz
Ende gegen 10 Uhr
Bühnenvlkab. I: 5001–5600
Spielplan: Sbd. Gasparone Sbg. Die Meistersinger von Nürnberg, Mo. Gasparone

Schauspielhaus
1/28 Egmont
Trauerspiel v. Goethe
Margarethe Volckmar
Graf Egmont Woester
Wilhelm Kleinsorgen
Herzog von Alba Decarli
Ferdinand Engels
Machiavell Rainer
Richard Ziegler
Klärchen Dietrich
Ihre Mutter David
Brackenburg Steinböck
Jetter Heilberg
Soest Schröder
Zimmermann Kottenkamp
Vansen Hoffmann
Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 4327–4405
Spielplan: Sbd. Marquis von Keith, Sbg. Bethm. Jakob fliegt ins Zauberland, abends Prinz Methusalem, Mo. Die endlose Straße

Albert-Theater
8 Der Mann ohne Privatleben
Komödie von Otto Pirth
Frau v. Hülben Waldau
Paul v. Hülben Mühlberg
Charl. v. Hülben Weymann
Thea v. Hülben Warstein
Max v. Hülben Zeilbeck
Anny Pirk
Reinhold Harlanne
Lirk Bendey
Dr. Hettner Pirk
Chef des Schönheitssalons Willi
Ende gegen 1/11 Uhr
Volksbühne: 3171–3300
Bühnenvlkab. I: 9701–9800 und II: 901–930
Sbd. Der Mann ohne Privatleben

Die Komödie
1/49 Die spanische Fliege
Schwank von Franz Arnold und Ernst Bach
Klinke Tauts
Emma Holm
Paula Siegert
Burwig Rehbeck
Wally Gerin
Wimmer Hubatsch
Dr. Gerlach Eggerth
Tiedemeier Stefanetz
Meisel Otbert
Mathilde Schönstedt

Heinrich Wenck
Marie Rasch
Ende 1/11 Uhr
Volksbühne: 2041–2080
Bühnenvlkab. I: 5101–5200
Sbd. Ein entzückender Mensch

Residenztheater
6 Die Eisprinzessin
Weihnachtsmärchen von Carl Witt. Musik von Bruno Brenner
1. Bild: Des Prinzen Traum
2. Bild: In der Höhle der vier Winde
3. Bild: Bei den Chinesen
4. Bild: Am Ufer des Nils
5. Bild: Der Bärengraf
6. Bild: Im Königsschloß
Ende gegen 1/10 Uhr
Bühnenvlkab. I: 11151–11200 und II: 726–750
Sbd. nachm. Die Eisprinzessin, abends Gastspiel des Leipziger Operettentheaters

Central-Theater
Gastspiel Rosi Barsony in
8 Die Blume von Hawai
Operette von P. Abraham
Prinzessin Laya / Susanne Provence } wie
Jim Boy Colani
Kapit. Stone Groenenfeldt
Lloyd Harrison Sikla
Bessie Worlington Barsony
John Huffy Heigl
Pina Lilo Taro Passini
Reka Scheinpflug
Kanako Hilo Langer
Admiral Makintosh Janda
Leutnant Hill Kleber
Kadett Flipes Günther
Perouquet Fleck
Ende 11 Uhr
Volksbühne: 986–1018
Bühnenvlkab. I: 5001–5700 und II: 770–800
Sbd. nm. Meine Schwester und ich, abends Die Blume von Hawai

Verantwortl. f. d. chiffiert. Teil: Dr. R. Zmintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden. Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten.